

# BUNDESGYMNASIUM FELDKIRCH



JAHRESBERICHT 1976/77

BUNDESGYMNASIUM  
FELDKIRCH

JAHRESBERICHT 1976/77

# Inhaltsverzeichnis

Geleitwort	5	Nähwettbewerb	57
Schulchronik	6	Jugendrotkreuz	58
Lehrerschaft und Lehrfächerverteilung	11	Sportbericht	63
Schulnachrichten	15	Politische Bildung	65
Reifeprüfung im Sommertermin 1977	18	Bericht des Schülerberaters	69
Themen der deutschen Aufsätze (Oberst.)	21	Bericht des Schulsprechers	70
Schriftliche Reifeprüfung 1977 – Deutsch	26	Studienbibliothek	71
Schriftliche Reifeprüfung – Latein	29	Audiovisuelles Kustodiat	74
Vorträge und Diskussionen	33	Historisch-geographisches Kustodiat	75
Verabschiedung des Maturajahrganges 1976	37	Kustodiat für Biologie und Umweltkunde	76
Ökumenischer Wortgottesdienst	42	Schülerverzeichnis 1976/77	77
Nationalfeiertag	47	Schülerstatistik	94
Schüleraustausch mit Kanada	54	Das neue Schuljahr 1977/78	97
Wienfahrt 1977	55	Inserate	99

# Geleitwort

Wenn nun das 327. Schuljahr des Bundesgymnasiums Feldkirch zu Ende geht, so halten wir gerne einen Rückblick auf die positiven Ereignisse während dieses Jahres. Im Geleitwort des letzten Jahresberichtes wurde darauf hingewiesen, daß einige Punkte des Schulunterrichtsgesetzes abgeändert werden sollten, um das Gesetz in allen Belangen den Erfordernissen des Schullebens anzupassen. Durch die Novellierung, veröffentlicht im BGBl. vom 17. Mai 1977, wurden manche Verbesserungen und Vereinfachungen durchgeführt, die im nächsten Rundschreiben den Eltern bekanntgegeben werden.

Die in der Sitzung des Schulgemeinschaftsausschusses vorgebrachten Wünsche konnten größtenteils verwirklicht werden, u. a. auch die Einladung von Persönlichkeiten an unsere Schule. Danken möchte ich den Gästen, die den Einladungen zu Diskussionen mit den Schülern Folge geleistet haben: dem Diözesanbischof DDr. Bruno Wechner, dem Landeshauptmann Dr. Herbert Kessler, dem Präsidenten der Paneuropabewegung Dr. Otto Habsburg und den drei Politikern, dem Landtagsvizepräsidenten Dir. Prof. Friedrich Heinze (ÖVP), dem Abgeordneten zum Bundesrat Dr. Walter Bösch (SPÖ) und Magister Reinhard Beck (FPÖ).

Durch die Herausgabe der Schülerzeitung «Das Fragezeichen», durch Veranstaltungen der Schüler im Rahmen der Schulgemeinschaft und durch die Planung eines «Kulturkreises»,

der aus drei Teilbereichen bestehen soll (Bildende Kunst, Musik und Literatur), an dem auch Professoren mitwirken werden, bekunden die Schüler ihre positive Einstellung zur Schule. Aufgabe der Schulgemeinschaft wird es nun sein, diese erfreulichen Ansätze zu fördern und die Jugend einerseits mit «dem für das Leben und den zukünftigen Beruf erforderlichen Wissen und Können auszustatten», andererseits aber sie zu freiwilliger Arbeit auf schöpferischem Gebiet anzuregen.

Zum Schluß danke ich aufrichtig allen Behörden, die unsere Schule gefördert haben: dem Bundesministerium für Unterricht und Kunst, der Landesregierung und dem Landesschulrat, der Elternvereinigung unter ihrem Obmann Hofrat Dipl. Ing. Josef Berchtold und der Vereinigung der Freunde des Gymnasiums Feldkirch unter Hofrat Dr. Fritz Allgäuer.

Danken möchte ich allen Professoren für ihre gewissenhafte Arbeit, meinen Mitarbeitern in der Verwaltung, OStR. Leopold Eder, FI Stefan Hopp, Herrn Prof. Alfred Mark für die Erstellung des Stundenplanes, den Kustoden, dem Schularzt Herrn Dr. Gerold Ronge und nicht zuletzt den Schulwarten für ihre aufopfernde, leider von den Schülern nicht immer anerkannte Arbeit.

Mit der Hoffnung, im kommenden Schuljahr manche wertvolle Gedanken zur Ausführung bringen zu können, beenden wir das Schuljahr 1976/77.

Dr. Werner Hämmerle, Direktor

# Schulchronik

## Schuljahr 1976/77

### 1. Semester

13. 9. Schuljahrsbeginn: Aufnahme-, Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen
14. 9. Fortsetzung und Abschluß der Prüfungen
15. 9. Gottesdienst und Einweisung der Schüler der 1. Klassen  
9.45 Uhr Eröffnungskonferenz
16. 9. Gottesdienst für die Schüler der 2.–4. Klassen  
Einweisung der Schüler der 2.–8. Klassen  
Fortsetzung der Lehrerbesprechung
20. 9.–24. 9. Schriftliche Reifeprüfung im 1. Nebentermin des Schuljahres 1975/76
22. 9. Ökumenischer Gottesdienst für die Schüler der 5.–8. Klassen. Der ökumenische Gottesdienst wurde von OStR. Fußenegger und Pfarrer Wiesner gehalten
22. 9. Pädagogische Konferenz
24. 9. 1. Wandertag
25. 9. Die Maturanten des Maturajahrganges 1951 statten der Schule einen Besuch ab
29. 9. Theateraufführung des Theaters für Vorarlberg «König Ottokars Glück und Ende» von Grillparzer
29. 9. Besprechung des Klassenvorstandes der 6b Klasse, Prof. Bildstein mit den Schülerelementern der 6b Klasse
5. 10. Theateraufführung des «Vienna's English

Theatre» für die Schüler der 7. und 8. Klassen

8. 10. Mündliche Reifeprüfung im 1. Nebentermin unter Vorsitz von Dir. Pater Dr. Josef Németh

11. 10. Wahl der Vertreter der Lehrer für den Schulgemeinschaftsausschuß. Es wurden gewählt:

OStR. Franz Pachner  
Mag. Reinhold Bilgeri  
Frl. Silvia Mayrhofer

14. 10. Besuch des LSI Hofrat Dr. E. Lutz

21. 10. Wahl des Schulsprechers durch die Klassensprecher ab der 9. Schulstufe (SCHUG § 59). Zum Schulsprecher wurde gewählt: Ernst Gröchenig, 7b Klasse  
Stellvertreter: Gabriel Marxer, 6c Klasse

22. 10. Schüler der 7. und 8. Klassen veranstalten eine Feier zum Nationalfeiertag. Die Festansprache hielt der Vizebürgermeister der Stadt Feldkirch, Dr. Helmut Futscher

25. 10. Die Maturanten des Maturajahrganges 1956 statten der Schule einen Besuch ab

28. 10. Ausschußsitzung der Elternvereinigung des BG Feldkirch. Als Elternvertreter für den Schulgemeinschaftsausschuß wurden entsandt: Hofrat Dipl. Ing. Josef Berchtold  
Dr. med. Hans Günther Himmer  
Frau Elisabeth Klocker

3. 11. Maturantenoberstufentest, durchgeführt von Frau Dr. Wisser und Herr Dr. Haselwanter (Arbeitsamt Bregenz)

5. 11. «Käpplefeier» der Schüler der 6. Klassen  
9. 11. Besuch des FI für BE, Prof. Adolf Degenhardt

10. 11. und 15. 11. Seminar der Vorarlberger Volkswirtschaftlichen Gesellschaft für die Maturanten in St. Arbogast

12. 11. Wahl der Vertreter der Schüler für den Schulgemeinschaftsausschuß. Gewählt wurden:

1. Ernst Gröchenig, 7b Klasse
2. Michael Klocker, 8b Klasse
3. Markus Liener, 6b Klasse

15. 11. Psychologischer Untersuchungstest für die Schüler der 1b Klasse (Univ.-Doz. Dr. Seyfried und Frau Dr. Helbock)

17. 11. Theateraufführung des Theaters für Vorarlberg «Der eingebildete Kranke» von Molière

26. 11. Gesprächsrunde mit Vertretern der drei Parteien im Rahmen der unverbindlichen Übungen «Politische Bildung» (ÖVP-Dir. Prof. Dr. Friedrich Heinzle, SPÖ-Abgeordneter zum Bundesrat Dr. Walter Bösch, FPÖ-Mag. Reinhard Beck)

30. 11., 3. 12., 6. 12. Testeichung von Schülern der 4. Klassen, durchgeführt von Dr. Haselwanter (Arbeitsamt Bregenz)

4. 12. Der Präsident der Paneuropabewegung, Dr. Otto Habsburg, spricht zu Schülern der 7. und 8. Klassen

9. 12. 1. Elternsprechtage

9. 12. Prof. Mag. Theodor Duenbostl, Wien, kam zu einer Besprechung mit Prof. A. Mark wegen eines Experimentierversuches in Physik für die 7. Klassen

10. 12. «Bunter Abend», veranstaltet von Schülern des Gymnasiums

13. 12. 1. Sitzung des Schulgemeinschaftsausschusses

13.–16. 12. Religiöse Besinnungstage für die Schüler der 8. Klassen

13.–18. 12. Schikurs der 5c und 3d Klasse in Lech-Stubenbach (Leiter: Prof. Fritsche)

13. 12. Der Direktor besucht den Schikurs in Lech-Stubenbach

16. 12., 17. 12., 20. 12. und 22. 12. Aufklärungsvorträge zur Sexualerziehung für die Schüler der 1. Klassen, gehalten von Pater Winfried Wermter, Xaveriushaus Feldkirch

21. 12. Pädagogische Konferenz

24. 12. 1976 – 9. 1. 1977 Weihnachtsferien

11. 1. Konferenz zur Festlegung der Unterrichtsmittel für das Schuljahr 1977/78 gem. SCHUG § 14 (6)

12. 1. Jahreshauptversammlung der Elternvereinigung. Der Abgeordnete zum Nationalrat, Herr Prof. Dr. Eduard Moser, Graz, hält ein Referat über «Aktuelle Probleme der Höheren Schule»

14. 1. Die Arbeitsgemeinschaft der Historiker und Geographen hält ihre Sitzung im BG Feldkirch

21. 1. Besuch des LSI Hofrat Dr. E. Lutz

24.–29. 1. Schikurse nachstehender Klassen:

3a, 3b Tschengla (Leiter: Prof. A. Schelling)

3c, 2c Raggal (Leiter: Mag. Klaus Fritsche)

2d, 2c (Mädchen) Bödele (Leiter: Prof. F. Cerkl)

5a, 3b (Mädchen) Lech-Stubenbach  
(Leiter: Prof. E. Kortschak)

24. 1. Dr. Schneider (LSRfVbg) und der Direktor besuchen den Schikurs in Raggal

25. 1. S. E. Diözesanbischof DDr. Bruno Wechner diskutiert mit Schülern der 6. und 7. Klassen

31. 1. Schriftliche Reifeprüfung im 2. Nebentermin des Schuljahres 1975/76

31. 1. Theateraufführung des Theaters für Vorarlberg «Frühere Verhältnisse», «Häuptling Abendwind» von Johann Nestroy

31. 1. Abschlußkränzchen des Tanzkurses der Schüler der 7. Klassen

3. 2. Maturantenball in der Stadthalle Feldkirch

9. 2. Semesterkonferenz

10. 2. Aus dem Ertrag des Maturantenballs der 8. Klassen spenden die Schüler der 8a Klasse S 1000.— für das SOS-Kinderdorf Hermann Gmeiner und die Schüler der 8b Klasse S 1000.— für die Aktion der VN «Kampf dem Krebs»

13. 2.–20. 2. Semesterferien

14. 2. Hinscheiden der Schülerin Edith Pirolt, 8b Klasse. Der Direktor, Professoren und Schüler der 8b Klasse nahmen am 17. 2. an der Beerdigung in Frastanz teil. Wir alle werden unserer Schülerin und Mitschülerin Edith ein ehrendes Gedenken bewahren

24. 2. Mündliche Reifeprüfung im 2. Nebentermin des Schuljahres 1975/76 unter dem Vorsitz von Dir. P. Dr. Josef Németh

28. 2. Besuch des FI für kath. Religion OStR. Dr. Georg Weber

28. 2. Die Arbeitsgemeinschaft der Germanisten hält ihre Sitzung im BG Feldkirch

1. 3. Die Arbeitsgemeinschaft der Anglisten hält ihre Sitzung im BG Feldkirch

2. 3. Besprechung beim LSRfVbg mit Herrn Sektionsrat Dr. Szirucsek (BMfUK) wegen der Kredite für 1977

4. 3. Theateraufführung des Theaters für Vorarlberg «Der Biberpelz» von G. Hauptmann

4. 3. Landeshauptmann Dr. Herbert Kessler diskutiert mit Schülern der 7. und 8. Klassen

5. 3. Besuch des LSI Hofrat Dr. E. Lutz

Am 6. 3. verschied Musikdirektor Robert Briem. Dir. Robert Briem war von 1926–1948 als Lehrer für Musik am Bundesgymnasium Feldkirch tätig. Außerdem war er seit 1938 Lehrer und seit 1945 Direktor der Städtischen Musikschule

Feldkirch. In all den Jahren, in denen Musikdirektor Briem an unserer Schule wirkte, hat er in seiner ruhigen und vornehmen Art viele Schüler unserer Anstalt in den Gesangs- und Musikunterricht eingeführt. Als Direktor des Bundesgymnasiums Feldkirch danke ich Herrn Musikdirektor Briem für das Gute, das er während dieser 22 Jahre unseren Schülern erwiesen hat

11. 3. Am Sprechtag der Universität Innsbruck, gehalten vom Rektor der Universität, Dr. Muck, in der Bezirkshauptmannschaft Feldkirch, nahmen der Berufsberater und die Klassensprecher der 8. Klassen teil

17. 3. Vortrag mit Diskussion, gehalten vom evangelischen Missionspfarrer Karlheinz Rathke, über die Mission in Afrika (Teilnahme: Schüler der 6. und 7. Klassen)

22. 3. Besuch des FI für BE Prof. Adolf Degenhardt

30. 3. Theateraufführung des Theaters für Vorarlberg «Die Nashörner» von Eugène Ionesco

30. 3. Schulkonferenz gem. SCHUG § 49, Abs. 2, an der der Amtsdirektor des LSRfVbg, HR Dr. Ender teilnahm

31. 3. Rücktritt des Schulsprechers, der Schülervertreter beim Schulgemeinschaftsausschuß und der Klassensprecher der 5a, 6a, 7b und 8b Klasse

16. 4. Besuch des LSI HR Dr. E. Lutz

22. 4. Die Arbeitsgemeinschaft der Altphilologen hält ihre Sitzung im BG Feldkirch

27. 4. Besprechung des KlV. der 5b Klasse, OStR. Pachner, mit den Schülereltern der 5b Klasse

29. 4. S. E. Diözesanbischof DDr. Bruno Wechner unterhält sich mit den Schülern der 2. Klassen (Vorbereitung für die Firmung)

2. 5. Schüler der 4.–6. Klassen nehmen an der Vorstellung des Vienna's English Theatre «Happy and Journey» von Thornton Wilder teil

4. 5. Besuch des LSI Hofrat Dr. E. Lutz

6. 5. Der Generalsekretär des IRK, Sepp Schwarz, spricht zu den Schülern der 5. Klassen über das IRK. Anschließend Diskussion

6. 5. Besprechung des KlV. der 3a Klasse, Prof. Dr. K. Rohrer, mit den Schülereltern der 3a Klasse

9. 5. Der Direktor, OStR. Dr. Jarosik, OStR. Fußenegger und die Schüler der 7b Klasse nehmen an der Beerdigung des Vaters von Prof. A. Mark, Herrn Dipl. Ing. Alfred Mark, teil

11. 5. Ministerialrat Dipl. Ing. Franz Pachler, Chef der Abtl. 3, Sektion I des Bundesministeriums für Bauten und Technik stattete der Schule einen Besuch ab

16. 5. Ausschreibung der Neuwahl für den Schulsprecher

14. 5.–21. 5. Schriftliche Reifeprüfung im Haupttermin 1977

23. 5. Pädagogische Konferenz und Konferenz gem. SCHUG § 19, Abs. 4

24. 5. Berufsberatung für die 7. Klassen, durchgeführt von Frau Dr. Wisser und Dr. Schelling (Arbeitsamt Bregenz)

24. 5. und 26. 5. Psychologischer Eignungstest für Schüler der 4. Klassen

24. 5. Der Amtsdirektor des LSRfVbg, HR Dr. Franz Ender, besucht das BG zu einer Besprechung mit dem Direktor

25. 5., 27. 5., 15. 6. und 27. 6. Besinnungstage als Vorbereitung für die Firmung für die Schüler der 2. Klassen in St. Arbogast (Leitung: Pater Hermann Wörgötter)

1. 6. Nach dem Rücktritt des Schulsprechers fand am 1. Juni eine Neuwahl des Schulsprechers und des Stellvertreters des Schulsprechers statt

Schulsprecher: Hans-Peter Neher, 7b Klasse  
Stellvertreter des Schulsprechers: Friedrich Weber, 7c Klasse

3. 6. 2. Wandertag

4. 6. Die Maturanten des Maturajahrganges 1947 statten der Schule einen Besuch ab

20. 6.–23. 6. Reifeprüfung im Haupttermin 1977 der 8.b Klasse unter dem Vorsitz von LSI HR Dr. Elmar Lutz

21. 6. Sportfest der Oberstufe in Götzis

25. 6.–28.6. Reifeprüfung im Haupttermin 1977 der 8.a Klasse unter dem Vorsitz von HR Dir. Pater Dr. A. Roder

25. 6. Die Maturanten des Maturajahrganges 1952 statten der Schule einen Besuch ab

28. 6. Sportfest der Oberstufe in Götzis

1. 7. Abschlußkonferenz gem. § 20, Abs. 7 des SCHUG

2. 7. Fortsetzung der Konferenz und Pädagogische Konferenz

5. 7. Direktorstag

6. 7. 4. Unterrichtsstunde: Schlußgottesdienst in der Pfarrkirche Levis für die Schüler der 1.–3. Klassen

7. 7. 4. Unterrichtsstunde: Schlußgottesdienst in der Pfarrkirche Levis für die Schüler der 4.–7. Klassen

8. 7. Ende des Schuljahres 1976/77

# Lehrerschaft und Lehrfächerverteilung

Abkürzungen: Katholische Religion RK; Evangelische Religion RE; Deutsch D; Englisch E; Französisch F; Latein L; Geschichte und Sozialkunde H; Geographie und Wirtschaftskunde Gg; Arbeitsgemeinschaft für H und Gg KA; Mathematik M; Darstellende Geometrie DG; Biologie und Umweltkunde B/U; Chemie Ch; Physik Ph; Philosoph. Einführungsunterricht PE; Bildnerische Erziehung BE; Musikerziehung ME; Handarbeit und Werkerziehung Ha; Leibesübungen LÜ; Kurzschrift KS; Knabenunterricht K; Mädchenunterricht M; Klassenvorstand KlV; Sammlung Slg; Teilung I bzw. II.

Dr. Werner Hämmerle, Direktor,  
L in 4b; F in 5c, 6c, 7c (Freifach)

Dr. Heinrich Abbrederis, Professor,  
D in 4a, 6a, 7a, 7b, 8b; H in 2a, 4a, 4b, 7a;  
Polit. Bildung in 8b; KlV in 4a

Eyjolf Aistleitner, Vertragslehrer,  
B/U in 4a, 5a, 5b, 8a, 8b

Josef Amann, Vertragslehrer,  
M in 2b, 2c; Ph in 2b, 2c, 3c, 3d; Ch in 3c, 3d,  
7c (rG); ME in 2b; KlV in 2b

Dr. Maria Amann, Professor,  
M in 1c, 2a, 5c (rG); Ph in 2a, 5c; KlV in 2a

Dr. Peter Aumüller, Professor,  
D in 2c; H in 2c, 4d, 5c, 6c, 7b, 7c; Gg in 2c,  
7a, 7b; KA in 8a, 8b; KS in 4c; KlV in 2c;  
Verwalter der Slg für H und Gg

Albert Bildstein, Professor,  
D in 1d, 4b, 4c, 4d; H in 5a, 6b; Gg in 6b; Polit.  
Bildung in 7abc; KS in 5ac; KlV in 6b; Verwalter  
der Lehrerbücherei

Reinhold Bilgeri, Vertragslehrer,  
D in 1c; Gg in 1c, 2a, 4a, 4c; PE in 7a, 7b

OStR. Dr. Rudolf Blum, Professor,  
D in 1a; E in 1a/I; F in 5c, 6b, 7a, 7c, 8b;  
KlV in 1a

OStR. Dr. Albert Brüstle, Professor,  
D in 1b, 3b, 5a, 5b, 8a; L in 4c, 5a; KlV in 8a

Aloisia Cerkl, Vertragslehrerin,  
LÜM in 2c, 3b, 4ab

Friedrich Cerkl, Professor,  
Gg in 1b, 2b, 2d, 3c, 5a, 6a; LÜK in 2d, 3b, 6ab,  
6c, 7c; vom 27. 9. bis 30. 1. B/U in 1a; KlV in 2d;  
Verwalter der Slg für LÜ

Hubert Dünser, Vertragslehrer,  
LÜK in 3d, 4d

OStR. Leopold Eder, Professor,  
M in 7a, 7c (rG); Ph in 7a, 7c (nG), 7c (rG);  
KS in 5b; administrative Hilfskraft

Helmut Fellner, Vertragslehrer,  
B/U in 1b, 1c, 4b, 4c, 4d, 5c, 6a, 6b, 6c; vom  
27. 9. bis 30. 1. B/U in 1d, 2d; KlV in 1b;  
Verwalter der Slg für B/U

Ursula Fleisch, Professor,  
derzeit beurlaubt

OStR. Walter Fritsch, Professor i. R.,  
D in 7c; E in 1a/II, 3a/II, 3c/II

Nikolaus Fritsche, Vertragslehrer,  
Gg in 1a, 1d, 3d, 4b, 5b, 5c, 6c; LÜK in 1d, 4ab,  
4c, 5c, 7a; KlV in 1d

Rudolf Frumenzi, Professor,  
L in 3c, 7a; F in 5b/I, 6a, 6c, 7b, 8a; KlV in 7a

OStR. Anton Fußenegger, Professor,  
RK in 4c, 5a, 5b, 5c, 6a, 6b, 6c, 7a, 7b, 7c, 8a,  
8b; Verwalter der audiovisuellen Slg

Edmund Gaßner, Professor,  
M in 2d, 4d; Ph in 4d; Ch in 3a, 3b, 6c, 7b, 7c  
(nG), 8a, 8b; KS in 4a, 4d; KlV in 4d; Verwalter  
der Slg für Ch

Norbert Grebmer, Vertragslehrer,  
BE in 1a, 1b, 1c, 1d, 2a, 3a, 4a, 4b, 5c, 6b, 6c,  
8ab

Anne Grundtner, Vertragslehrerin,  
F in 5a, 5b/II

Dietmar Hagn, Professor,  
L in 3b, 6b; E in 3a/I, 3b/I, 3d, 4c, 6a, 8a;  
KlV in 4c

Maria Hämmerle, Vertragslehrerin,  
LÜM in 1a, 2ab

Angelika Haselwandter, Verlagslehrerin,  
B/U in 1a, 1d, 2d (vom 27. 9. bis 30. 1. beurlaubt)

Stephan Hopp, Vertragslehrer,  
LÜK in 1ab, 2c

OStR. Gebhard Jäger, Professor,  
H in 2d, 3a, 3c, 3d, 4c, 6a, 8a; KA in 8a;  
LÜK in 3a

OStR. Dr. Helmut Jarosik, Professor,  
M in 1a, 4b, 4c, 5a, 6a; Ph in 4a, 4b, 4c, 6a;  
Ch in 7a; KS in 4b; KlV in 4b; Verwalter der  
Slg für Ph

Josef Jehle, Professor,  
D in 3c; RK in 1a, 1c, 3a, 3b, 3c, 3d, 4a, 4b, 4d;  
H in 8b; KA in 8b; PE in 7c, 8a, 8b; Klv in 8b;  
Studienberater

Karl Kilga, Professor,  
E in 1b/I, 4a, 4d, 5c, 6b, 6c, 7c; Gg in 7c;  
Klv in 7c

Margrit Kilga, Professor,  
L in 6a, 8b; LÜM in 1b, 3ac, 5abc, 6ab, 6c, 8ab;  
Klv in 6a

Ernst Kortschak, Professor,  
E in 1d, 2a, 3c/I, 5a, 7a, 8b; LÜK in 5a, 7b, 8ab;  
Klv in 5a

Walfried Kraher, Professor,  
H in 3b; ME in 1a, 1b, 1d, 2a, 2d, 3a, 3b, 5a, 5b,  
5c, 6a, 6b, 6c, 7abc, 8ab; Klv in 3b; Verwalter  
der Slg für ME

Gerhard Küng, Vertragslehrer,  
B/U in 2a, 2b, 2c

Alfred Mark, Professor,  
M in 6b, 7b, 7c (nG), 8b; Ph in 3b, 6c (rG), 7b,  
8a, 8b; Klv in 7b

Christel Mark, Vertragslehrerin,  
M in 3b, 4a, 6c (nG); Ph in 2d

Ilse Mayer, Vertragslehrerin,  
D in 2d, 5c, 6b, 6c; L in 3a/II, 6c, 8a; Klv in 6c

Silvia Mayrhofer, Vertragslehrerin,  
E in 1b/II, 1c, 2c, 2d; ME in 1c, 2c, 3c, 3d;  
Klv in 1c

OStR. Dr. Raimund Müller, Professor,  
D in 2a, 2b; L in 3d, 4d, 5c, 7b; Klv in 5c

OStR. Franz Pachner, Professor,  
BE in 5b, 6a, 7bc; HaK in 4a, 4b, 4c, bis 28. 2.  
in 4d/I, 4d/II; Klv in 5b; Verwalter der Slg für  
BE und Ha; auch an der Pädag. Akademie  
Feldkirch

Peter Pfister, Vertragslehrer,  
M in 1b, 1d, 3a; Ph in 3a, 6b, 6c (nG)

Norbert Pfleger, Vertragslehrer,  
BE in 2b, 2c, 2d, 3b, 3c, 3d, 4c, 4d, 5a, 7a;  
HaK in 2a, 2b, 2c, 2d/I, 2d/II; Klv in 3d

Bruno Rederer, Vertragslehrer,  
RK in 1b, 1d

Herta Robin, Vertragslehrerin,  
HaM in 2a, 2b, 2c, 4a, 4b, 4c; HaM-Freifach in  
1ab, 3abc

Dr. Karl Rohrer, Professor  
D in 3a, 3d; L in 3a/I, 4a, 5b, 7c; KlV in 3a;  
Verwalter der Schülerbücherei

Holger Schatzmann, Professor,  
M in 3c, 3d, 5b, 5c (nG), 6c (rG), 8a; DG in 7c  
(rG); DG-Freifach in 7abc (nG); KlV in 3c

Albert Schelling, Professor,  
Gg in 3a, 3b, 4d; LÜK in 1c, 2ab, 3c, 5b; auch  
an der HTBL und VA Rankweil

Verena Schön, Vertragslehrerin,  
E in 7b; LÜM in 4c, 7abc

Karin Schwarz, Vertragslehrerin,  
E in 2b, 3b/II, 4b, 5b; H in 2b, 5b

Gerhard Wiesner, Vertragslehrer,  
RE in 1bcd, 2c, 2b, 3abd, 4bc, 5b, 6b, 7bc;  
auch am Mupäd. BRG Feldkirch und an der  
Pädag. Akademie Feldkirch

Hermann Wörgötter, Vertragslehrer,  
RK in 2a, 2b, 2c, 2d

Dawn Chugg, Austauschassistentin,  
Assistentin für E; Stammanstalt BHAK und  
BHS Feldkirch

Dr. Gerold Ronge, Schularzt

### **Personal**

Bundesbeamter Fachinspektor Stephan Hopp,  
Sekretär

Vertragsbediensteter Gebhard Ulmer,  
Schulwart

Vertragsbediensteter Alfred Sack, Schulwart

Vertragsbedienstete Emilie Kessler,  
Aufräumerin

Vertragsbedienstete Elsa Rieger, Aufräumerin

Vertragsbedienstete Eveline Sack, Aufräumerin

# Schulnachrichten

## A Lehrkörper

### Ernennungen

Der Herr Bundespräsident hat zu Oberstudienräten ernannt:

Professor Leopold Eder mit Wirkung vom 21. Mai 1976

Professor Franz Pachner mit Wirkung vom 21. Mai 1976

### Pragmatisierungen

Dr. Maria Amann, Vertragslehrerin, wurde mit Wirkung vom 1. April 1977 zum provisorischen Professor ernannt

### Neubestellungen

Mit Beginn des Schuljahres 1976/77 wurden neu bestellt:

Reinhold Bilgeri, Vertragslehrer, für Gg, PE

Anne Grundtner, Vertragslehrerin, für F

Gerhard Küng, Vertragslehrer, für B/U, Ph, Ch

Peter Pfister, Vertragslehrer, für M, Ph

Rederer Bruno, Vertragslehrer, für RK

Während des Schuljahres wurde neu bestellt:

OStR. Gebhard Jäger, Prof. i. R., für H und LÜK mit 1. 1. 1977

### Wiederbestellungen

Mit Schulbeginn wurden wiederbestellt:

Aloisia Cerkl, Vertragslehrerin, für LÜM

Helmut Fellner, Vertragslehrer, für B/U

Maria Hämmerle, Vertragslehrerin, für LÜM

Stephan Hopp, Vertragslehrer, für LÜK

Silvia Mayrhofer, Vertragslehrerin, für E, ME

### Versetzungen

Mit Beginn des Schuljahres 1976/77 wurden an das BG Feldkirch versetzt:

Nikolaus Fritsche, Vertragslehrer, vom Oberstufenrealgymnasium (Mupäd RG) Feldkirch

Angelika Haselwandter, Vertragslehrerin, vom BG Kufstein

Karl Kilga, Professor, vom BRG Dornbirn

### **Dienstzuweisungen**

Es wurden zugewiesen:

Franz Pachner, Professor, mit 17 Std., ab 21. 2. mit 27 Std. an die Päd. Akademie Feldkirch

Albert Schelling, Professor, mit 10 Std. an die HTBL und VA Rankweil und vom 15. 11. bis 6. 4. mit 2 Std. an die Bauhandwerkerschule der HTBL Rankweil

Gerhard Wiesner, Vertragslehrer, mit 2 Std. an die Päd. Akademie Feldkirch und mit 1 Std. an das Oberstufenrealgymnasium (Mus. päd. BRG) Feldkirch

### **Pensionierungen**

In den Ruhestand trat:

OStR. Gebhard Jäger, Professor, mit 31. 12. 1976

### **Beurlaubungen**

Es wurden beurlaubt:

Ursula Fleisch, Professor, ab 15. 9. 1974 (Mutterschafts- und Karenzurlaub)

Angelika Haselwandter, Vertragslehrerin, vom 27. 9. 1976 bis 30. 1. 1977 (Mutterschaftsschutzurlaub)

### **Ausscheiden**

Mit Ende des Schuljahres 1975/76 schieden aus dem Lehrkörper aus:

Erika Beresnewitsch, Vertragslehrerin

Dr. Cornelius Bildstein, Vertragslehrer

Kathleen Godfrey, Vertragslehrerin

Radu Jonian, Vertragslehrer

Dr. Karl Schmidler, Professor i. R.

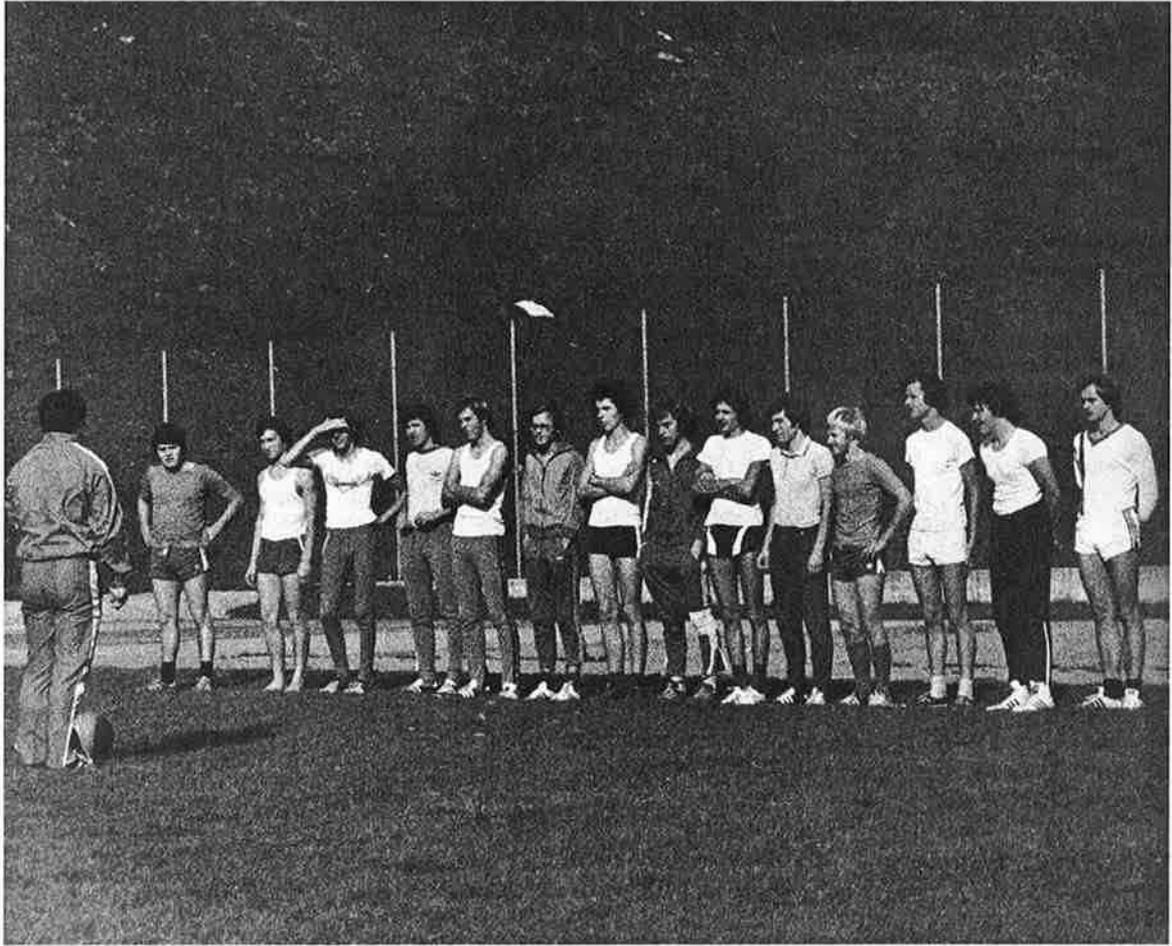
Michael Turner, Austauschassistent

Während des Schuljahres 1976/77 schied aus dem Lehrkörper aus:

Dawn Chugg, Austauschassistentin, mit 31. 3. 1977

### **B Personal**

Keine Änderungen



Auf dem Sportplatz

# Reifeprüfung im Sommertermin 1977

Zur Reifeprüfung im Sommertermin 1977 meldeten sich 20 Schüler der 8a Klasse und 30 Schüler der 8b Klasse. Zwei Schüler wurden nicht zur Prüfung zugelassen.

Die schriftlichen Reifeprüfungen fanden am 14., 16., 17., 20. und 21. Mai, die mündlichen Prüfungen unter dem Vorsitz von Herrn Landesschulinspektor Hofrat Dr. Elmar Lutz (8b Klasse) und Herrn Direktor Hofrat P. Dr. Albert Roder (8a Klasse) vom 20. bis 28. Juni 1977 statt.

## Themen der schriftlichen Reifeprüfung

### A) Deutsch 8a Klasse

1. «Es gibt nur einen Fortschritt, den der Liebe.» Welche Bedeutung kommt diesem Ausspruch Christian Morgensterns in unserem technischen Zeitalter zu?
2. «Der Staatsbürger ist mehr als nur Wähler!» lautet ein Thema des 25. Redewettbewerbs der Österreichischen Liga für die Vereinten Nationen. Geht diesen Worten zufolge Politik auch den jungen Menschen an?
3. Gesund leben in unserer Zeit! Was kann der Staat, was der einzelne tun, um diese Forderung zu verwirklichen?

### Deutsch 8b Klasse

1. «Die Menschen bauen zu viele Mauern und

zu wenig Brücken.» – Isaaq Newton meinte wohl mit dieser Feststellung, daß die Gegensätze zwischen den Menschen und Völkern verringert werden könnten.

2. «Veritas – iustitia – libertas» – das Motto im Wappen der Freien Universität Berlin. Erörtern Sie diese Werte als Voraussetzung eines geordneten menschlichen Zusammenlebens!
3. «Die höhere Schule hat die menschlichen und geistigen Qualitäten zu entwickeln ohne Rücksicht auf unmittelbare Brauchbarkeit des Vermittelten.» – Halten Sie diese Forderung Albert Einsteins auch in der heutigen Zeit für richtig?

### B) Fremdsprachen

#### Englisch 8a Klasse

1. Tourism: Blessing or Blight?
2. How should, in your opinion, a civilized nation treat its minorities?
3. Is unlimited progress desirable?

#### Englisch 8b Klasse

1. Hire-purchase makes buying easy – but getting into debt, too.
2. Mixed marriages are a disgrace.

3. Essential milestones on the way towards a democratic form of government in England.

**Französisch** 8a und 8b Klasse

«Le corridor de la tentation» aus «Zadig» von Voltaire (Nacherzählung).

**Latein** 8a Klasse

Cicero, Cato Maior / 79–81: Die Unsterblichkeit der Seele.

**Latein** 8b Klasse

Cicero, Laelius de amicitia, XXII / 82–84: Wie der Charakter von Freunden sein soll.

**C) Mathematik** 8a Klasse

1. Der Graph einer Polynomfunktion dritten Grades besitzt den Tiefpunkt  $T(1/-3)$  und den Wendepunkt  $W(0/0)$ .  
Wie lautet der Funktionsterm?  
Die Funktion ist zu diskutieren (Definitionsmenge, Nullstellen, Extremwerte, Wendepunkt mit Tangente, Krümmung, Wertetabelle und Graph für  $[-2, 2]$ ).
2. Der Scheitel einer in Richtung der positiven x-Achse geöffneten Parabel falle mit dem Mittelpunkt der Ellipse  $9x^2 + 25y^2 = 225$ , ihr

Brennpunkt mit einem Brennpunkt der Ellipse zusammen.

- a) Wie lautet die Gleichung der Parabel?
  - b) Es sind die Schnittpunkte der beiden Kurven und die Tangenten in einem dieser Punkte an die Kurven und deren Schnittwinkel zu berechnen.
  - c) Es ist das Volumen des durch Rotation um die x-Achse entstehenden parabolisch ausgehöhlten Ellipsoids zu berechnen.
3. Die Punkte  $A(2/-1/0)$ ,  $B(7/-1/0)$ ,  $C(5/3/3)$  sind die Basiseckpunkte einer dreiseitigen Pyramide ABCS mit der Spitze  $S(4/-2/5,5)$ . Es sind
    - a) die Koordinaten des Fußpunktes der Höhe
    - b) das Volumen der Pyramide zu berechnen.
  4. Es sind die Gleichungen und die Koordinaten der Berührungspunkte der Tangenten, die man von  $P(-6/2)$  an den Kreis  $x^2 + y^2 = 20$  legen kann sowie der Winkel, den die Tangenten miteinander einschließen, zu berechnen.

**Mathematik** 8b Klasse

1. Die Kurve mit der Gleichung  $y = ax^4 + bx^3 + cx^2 + dx + e$  geht durch den Ursprung des K.S. und hat dort eine Tangente, deren Gleichung  $y = 8x$  lautet. Außerdem liegt in  $W(2/0)$  ein

Wendepunkt vor. Der Flächeninhalt zwischen den beiden gegebenen Nullstellen, der Kurve und der x-Achse beträgt  $\frac{8}{5}$  F.E. Wie lautet die Gleichung der Kurve?

2. Das Parallelogramm: ABCD A(-3/1/2), B(-1/4/2), C(1/1/0), D ist die Grundfläche einer Pyramide mit der Spitze S(3/4/7). Berechne
  - a) Die parameterfreie Form der Ebene  $\varepsilon$  in der die Grundfläche liegt,
  - b) das Volumen der Pyramide,
  - c) das Verhältnis, in dem die Volumenteile der abgeschnittenen Pyramide und des Pyramidenstumpfes stehen, wenn die Pyramide in halber Höhe durch eine Parallelebene zur Ebene  $\varepsilon$  geteilt wird!
3. Die Parabel  $y^2=4x$  und die Gerade  $x=a$  ( $a > 0$ ) umschließen ein Parabelsegment. Der Para-

bel ist das flächengrößte gleichschenklige Dreieck einzuschreiben, dessen Spitze in  $A(a/0)$  liegt. In welchem Verhältnis steht dieser Flächeninhalt zum Inhalt des Segments? Für welchen Wert von  $a$  wird das Dreieck größten Inhalts gleichseitig?

4. Der Achsenschnitt eines Schwungrades entsteht auf folgende Art: Von einem Rechteck mit den Seiten  $l=10\text{dm}$  und  $k=3\text{dm}$  wird an den langen Seiten ein durch eine Hyperbel begrenztes Flächenstück abgeschnitten; die Hyperbel hat die Diagonalen des Rechteckes als Asymptoten; ihre Scheitel sind  $1\text{dm}$  voneinander entfernt. Berechne das Gewicht des Schwungrades, wenn das spez. Gewicht des Stoffes  $7,8 \text{ kp/dm}^3$  beträgt!

# Themen der deutschen Aufsätze (Oberstufe)

## 5a Klasse

1. a) Zur Aufführung von Grillparzers «König Ottokars Glück und Ende»: Entsprach die Aufführung dieses Dramas den Vorstellungen, die Du Dir nach der Besprechung in der Schule gemacht hattest? Was hat Dich an der Aufführung besonders beeindruckt?  
b) Warum ich ein eigenes Zimmer haben möchte.  
c) Können wir heute noch auf das Auto verzichten?
2. a) Warum lernen wir fremde Sprachen?  
b) Kennst Du auch Alltagsfreuden?  
c) Was spricht für, was gegen das Sparen in der heutigen Zeit?
3. a) Schaust Du auch einmal in eine Zeitung?  
b) Warum halten sich die Menschen Haustiere, die ihnen keinen greifbaren Nutzen bieten?  
c) Was zu einer gesunden Lebensweise gehört.
4. a) Einige Ratschläge, wie man fernsehen soll.  
b) Hat es einen Sinn, heute noch ein Musikinstrument spielen zu lernen?  
c) Arbeit ist mehr als Notwendigkeit. Wie verstehst Du diese Behauptung?
5. a) Ist ein Eigenheim ein erstrebenswerter Besitz?  
b) Was spricht im Zeitalter der Motorisierung für das Wandern?

- c) Sinn und Wert des Briefwechsels mit ausländischen Schülern.

## 5b Klasse

Siehe 5a Klasse.

## 5c Klasse

1. a) Verfasse eine Kurzfassung zu Leo Janowski «Arbeiter sind keine Automaten».
2. a) Warum arbeitet der Mensch?  
b) Inwiefern hat die Technik die Lebensweise der Menschen verändert?  
c) Sollte man in der Schule die Notengebung abschaffen?
3. a) Soll man sich in allem nach der jeweiligen Mode richten?  
b) Wie sucht die Reklame Käufer zu werben?  
c) Was hältst Du von der sogenannten Macht der Gewohnheit?
4. a) In der Dunkelheit unterwegs.  
b) In einem großen Warenhaus.  
c) Mittagsrast an einem Gebirgssee.
5. a) Vergleiche die Erzählung «Der verwundete Sokrates» von Bertolt Brecht mit dem Dialog «Der Weise» von Paul Ernst. Wie wird Sokrates in diesen beiden Werken charakterisiert?  
b) Gib eine Charakteristik der Hauptpersonen in Shakespeares Trauerspiel «Julius Caesar» mit Bezug auf den Inhalt des Werkes.

- c) Ein Mensch aus meiner näheren Umgebung.

### 6a Klasse

1. a) Wie könnte nach Ihrer Meinung die Klasse ausgestaltet werden?  
b) Aus welchen Gründen sollten wir Fremdsprachen erlernen?  
c) Fördern Wandertage nur die Gesundheit?
2. a) Der Besitz eines Eigenheimes bringt Vor- und Nachteile.  
b) Welcher Wohnform würden Sie den Vorzug geben?
3. a) Worin sehen Sie die Werte einer Klassengemeinschaft?  
b) In welchen Bereichen erkennen Sie Probleme zwischen den Generationen?  
c) Die politischen Ziele und ihre Vertreter in Grillparzers «König Ottokars Glück und Ende».
4. a) Fördert eine Schiwoche nur das sportliche Können?  
b) Welche Voraussetzungen bietet Lech (das Montafon, Brand) als Wintersportort?
5. a) Welche Erwägungen sind beim Kauf eines Mopeds geboten?  
b) Ein eigener Haustürschlüssel! – Ist damit der Schritt in die Freiheit getan?

### 6b Klasse

1. a) Jeden Tag das gleiche! (Schilderung).  
b) Herbstbetrachtung.  
c) Charakterisiere eine der Hauptgestalten in Grillparzers Trauerspiel «König Ottokars Glück und Ende».
2. a) Ist das Sprichwort «Jeder ist seines Glückes Schmied» berechtigt?  
b) Glaubst Du, daß häufiger Besuch von Kino- und Fernsehfilmen für Jugendliche eine Gefahr bedeutet?  
c) Ist Strafe ein positives Erziehungsmittel?
3. a) Welche Art von Geselligkeit entspricht meinem Wesen am besten?  
b) Soll man sich in seiner Lebensführung nach dem Urteil anderer richten?  
c) Die Lebensweise der Menschen ist durch die Technik stark verändert worden. Welche Vorteile und welche Nachteile ergeben sich daraus?
4. a) Ein Mensch aus meiner näheren Umgebung.  
b) Eine der Hauptgestalten in Molières Komödie «Der Menschenfeind».  
c) Ein Choleriker und ein Phlegmatiker treffen Vorbereitungen für ihre Urlaubsreise; zuletzt versäumen beide den Zug. (Gegenüberstellung)
5. a) In welchem Maße ist man anderen Menschen gegenüber für seine persönlichen Handlungen verantwortlich?

- b) Welche Rolle spielt der Sport in unserer Zeit?
- c) Der Sinngehalt der Grals Sage bei Wolfram von Eschenbach und Richard Wagner.

### 6c Klasse

1. Siehe 6b Klasse.
2. Siehe 6b Klasse.
3. a) Ist der einzelne für die Gemeinschaft oder die Gemeinschaft für den einzelnen da?  
 b) Hat jeder Mensch das Recht, am persönlichen Verhalten anderer Kritik zu üben?  
 c) Wie beurteilst Du den Starkult in unserer Zeit?
4. a) Ein Mensch, den ich gut zu kennen glaube.  
 b) Eine der Hauptgestalten im österreichischen Nibelungenlied.  
 c) Siehe 6b Klasse.
5. a) Ein Sprichwort sagt: «Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben.» Worin liegt die tiefere Bedeutung dieses Sprichworts? Welche Lehre kann man daraus ziehen?  
 b) Wie hat die Technik das Zusammenleben der Völker beeinflusst?  
 c) Zu Wolfram von Eschenbachs Epos «Parzival»: Wie wird Parzival auf seine künftige Lebensaufgabe vorbereitet?

### 7a Klasse

1. a) Vermöchte die gleiche Entlohnung der Arbeitnehmer wirklich die Probleme zu beheben?  
 b) Sollte das Publikum das Fernseh-Programm bestimmen?  
 c) Würden Sie dem vaterländischen oder dem internationalen Denken den Vorzug geben?
2. a) Jugendorganisationen – nur ein Freizeitangebot?  
 b) Worin sehen Sie Ihren Pflichtenkreis?  
 c) Die Frauenarbeit hat sicher ihre Vorteile; sie birgt aber auch große Nachteile.
3. a) Was kann der einzelne tun, um die Demokratie zu verwirklichen?  
 b) Wann ist nach Ihrer Auffassung ein Mensch gebildet?  
 c) Worin sehen Sie die Gefahren für eine echte Bildung in unserer Zeit?
4. a) Bringt die Technik nur Vorteile?  
 b) Soll der Jugendliche täglich die Zeitung lesen?  
 c) Soll das Fernsehen Unterhaltung oder Bildungsgut vermitteln?

### 7b Klasse

1. a) Könnten Sie der Forderung, wonach jeder gleichviel verdienen soll, zustimmen?

- b) Sollten die Programme für Fernsehen und Rundfunk nach den Wünschen des Publikums ausgerichtet sein?
  - c) Ist es angezeigt, daß die Jugend nur zum internationalen Denken angehalten wird?
2. a) Was hat Sie bewogen, einer (keiner) Vereinigung beizutreten?
  - b) Läßt sich heute von einer Führungskrise in den Vereinen sprechen?
  - c) Was halten Sie von der Frauenarbeit?
3. a) In welchen Erscheinungen tritt das Generationenproblem vornehmlich auf?
  - b) Die Demokratie ist eine anspruchsvolle Staatsform. Was gibt sie; was fordert sie?
  - c) Wem verdanken Sie Ihre Bildung?
4. a) Ist die Technik nur zum Segen der Menschen gediehen?
  - b) Das Fernsehen vermittelt Unterhaltung und Bildungsgut. Begründen Sie Ihre Interessen!
  - c) Ist nach Ihrer Meinung die tägliche Zeitungslektüre für einen Jugendlichen geboten?

rakter und zeigen Sie, warum er scheitern muß.

- b) Egmont, ein politischer Dilettant – Oranien, der politische Mensch. Vergleichen Sie die beiden Charaktere!
- c) Die Bedeutung der Volksszenen in Goethes «Egmont».

2. a) Dauerndes Glück heißt Tüchtigkeit.
- b) Hetze und Langweile – Leiden unserer Zeit.
- c) Welchen Einfluß haben die modernen Verkehrs- und Nachrichtenmittel auf das kulturelle Leben gewonnen?

#### 3. Zu Goethes «Faust»:

- a) «Vorspiel auf dem Theater» – eine Besinnung auf Wesen und Bedeutung des Theaters aus der Sicht Goethes.
- b) Wächst der Mensch am Glück oder am Leid?
- c) Ist die Technik «des Teufels Werk», oder stellt sie die höchste Stufe im Fortschritt der Menschheit dar?

#### 4. Zu Schillers Dramen:

- a) Welche Zusammenhänge zwischen Schillers Dramen und der Geisteshaltung seiner Zeit sind Ihnen offenkundig geworden?
- b) Welches Drama Schillers kennen Sie genauer und wie beurteilen Sie es als Einzelwerk und im Zusammenhang mit seinem Gesamtwerk.

### 7c Klasse

#### 1. Zu Goethes «Egmont»:

- a) Geben Sie ein Bild von Egmonts Cha-

### 8a Klasse

1. a) Man spricht heute oft von einer gefährdeten Jugend. Welches sind nach Ihrer Beobachtung wirkliche Gefahren, und wie kann man ihnen begegnen?  
b) «Seid Sand, nicht Öl im Getriebe der Welt!» Was meint Günter Eich wohl mit diesem Wort?  
c) Der heutige Straßenverkehr – ein technisches und menschliches Problem.
2. a) In den westlichen Industriestaaten leben viele Gastarbeiter. Welche Probleme ergeben sich für diese Menschen und für uns angesichts einer drohenden Verknappung der Arbeitsplätze?  
b) «Alles, was gegen die Demokratie vorgebracht wird, wiegt in Wirklichkeit nicht auf, was nur sie gewähren kann.» Was denken Sie über diesen Ausspruch?  
c) Der Umgang mit den Menschen – ein Glück, eine Aufgabe, eine Gefahr.  
d) Meine Miterzieher. Was hat Sie außer Elternhaus und Schule geformt?
3. a) Wir müssen umdenken! Mehr als ein Schlagwort unserer Zeit?  
b) «Alles der kräftigen Jugend leicht machen heißt schwache Anker schmieden.» Wie verstehen Sie das Wort Jean Pauls, wie stellen Sie sich dazu?  
c) Zu Büchners «Woyzeck»: Ist «Woyzeck» wirklich nur ein soziales Drama?  
Zu Hauptmanns «Webern»: Die Wehr-

losigkeit des Menschen vor einem zermalmenden Geschick, aufgezeigt an Hauptmanns «Webern» und Büchners «Woyzeck».

### 8b Klasse

1. a) Sport – Lebenswichtig oder Luxus?  
b) Echte Bildung – Ein dringendes Anliegen unserer Zeit.  
c) Muß zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer ein Spannungsverhältnis bestehen?
2. a) Die Demokratie wird als eine anspruchsvolle Staatsform bezeichnet. Begründen Sie diese Feststellung!  
b) Europas Zusammenschluß ist dringend notwendig; allerdings zeigen sich mannigfache Schwierigkeiten. Erörtern Sie einschlägige Probleme!  
c) Aus welchen Motiven scheint Ihnen Entwicklungshilfe gerechtfertigt zu sein?  
d) Goethe «Faust»: Erörtern Sie den «Prolog im Himmel»!
3. a) Auch der Wohlstand hat seine Grenzen. Erörtern Sie seine Berechtigung, aber auch seine Nachteile und Gefahren!  
b) «Die Familie ist die Keimzelle des Staates.» – Was besagt dieses Schlagwort eigentlich?  
c) Können die Massenmedien das Buch ersetzen?

## Schriftliche Reifeprüfung 1977 – Deutsch

«Es gibt nur einen Fortschritt, den der Liebe.» Welche Bedeutung kommt diesem Ausspruch Christian Morgensterns in unserem technischen Zeitalter zu?

Einem Menschen unserer Zeit, der in das Zeitalter des Fortschritts hineingeboren wurde, fällt es schwer, die beiden Begriffe «Fortschritt» und «Liebe» miteinander in Verbindung zu bringen. Was wir heute weithin unter Fortschritt verstehen, beschränkt sich auf die ständige Weiterentwicklung von Wissenschaft und Technik. Wir sind über die Entdeckungen, die Wissenschaftler machen, informiert und nutzen diese Erkenntnisse durch technische Mittel. Wir denken aber auch an den wirtschaftlichen Fortschritt, der das Bruttonationalprodukt eines Staates erhöht, und an soziale Fortschritte, durch welche die Ausglei-chung der sozialen Unterschiede angestrebt wird. Wem fällt zu diesen Begriffen das Wort «Liebe» ein? Daß dem Ausspruch Christian Morgensterns gerade heute große Bedeutung zukommt, möchte ich beweisen.

Im Gefolge der Naturwissenschaften trat die Technik vor ungefähr hundert Jahren in die Welt. In diesem Zeitraum wurde die Welt und damit auch der Mensch in ihr verändert. Heute, angesichts unserer Existenz in einer völlig technisierten Zeit, zeigt sich, daß diese Entwicklung nicht nur positive Folgen mit sich bringt, sondern ebenso negativ auf das Leben der Menschen wirken kann.

Ein Beispiel hierfür ist die Entwicklung der Massenmedien und ihre Bedeutung im menschlichen Alltag. Im Drang nach Information und Unterhaltung stürzten sich die Menschen auf alle Mittel, welche diesen Drang zufriedenstellen konnten. Die Massenmedien haben sich ihren festen Platz im Alltag erobert und werden immer öfter in Anspruch genommen. Ein Knopfdruck genügt, schon wird man informiert oder unterhalten.

Durch dieses Verhalten kommt der zwischenmenschliche Kontakt zu kurz. Denn die Herausforderung, in einem Gespräch Information oder Unterhaltung zu suchen, wird abgelehnt, da die Massenmedien dasselbe bieten, nur wesentlich bequemer. Als Folge finden wir zunehmende Vereinsamung vieler Menschen, die in ihrer Isolation alle Probleme in sich hinunterwürgen und seelisch krank werden.

Eine gefühlsbetonte Beziehung, die auf gegenseitigem Vertrauen aufgebaut ist, kann den Menschen aus diesem Zustand lösen. Basis für dieses Verhältnis ist das Gespräch. Was meiner Meinung nach den modernen Menschen fehlt, ist die Fähigkeit, miteinander reden zu können. Man sieht sich stets auf sich selbst gestellt und rechnet nicht mit der Hilfe eines anderen. Liebe kann diesem Irrglauben Abhilfe schaffen.

Oft wird das Gefühl der Einsamkeit durch die Bedingungen am Arbeitsplatz noch verstärkt, welcher durch die Mechanisierung verändert

worden ist. Viele Arbeiter müssen sich vom vertrauten Mitarbeiter an die Maschine als Kollegin gewöhnen, in deren «Gesellschaft» sie den größten Teil des Tages verbringen. Liebe – das gute Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, das nicht durch bloße Gewinnsucht gekennzeichnet ist – kann auch in diesem Bereich die Situation verbessern. Sie geht in erster Linie vom Arbeitgeber aus, der die Arbeitsbedingungen erträglich machen kann. Verbesserte Arbeitsbedingungen ändern auch die Einstellung der Menschen zur Arbeit, und durch ihre positive Haltung dazu fördern sie die Produktionsleistung und damit den wirtschaftlichen Fortschritt.

Das Entstehen von Minderwertigkeitsgefühlen im Menschen ist ebenso eine negative Folge der allzu fortschrittlichen Technisierung der Arbeitswelt. Oft erkennt man, daß sowohl die körperlichen als auch die geistigen Fähigkeiten des Menschen maschinell ersetzbar sind. Der Mensch fühlt sich zur Rolle des Handlangers einer Maschine erniedrigt und beginnt nicht selten den Glauben an das eigene Ich zu verlieren.

Liebe vermag diese technische Entwicklung erst zum Fortschritt zu machen, und zwar sowohl die Eigenliebe als auch die Liebe des Nächsten. Die Eigenliebe – im Sinne einer positiven Einstellung zu sich selbst – kann die Minderwertigkeitsgefühle angesichts der Ersetzbarkeit beseitigen. Jemand der sich selbst

mag und an sich glaubt, sucht in sich keinen Versager. Verstärkt wird dieser Glaube an sich selbst durch das Verständnis und die Anerkennung, die ihm von einem anderen Menschen entgegengebracht werden. Eine Maschine vermag sowohl körperliche Kräfte als auch geistige Fähigkeiten zu ersetzen – die Liebe eines anderen zu empfangen, vor allem aber sie zu erwidern, das hat noch kein Computer fertiggebracht! Mit dem gewonnenen Selbstvertrauen gewinnt der Mensch wieder die positive Einstellung zu seinem Leben, er ist fähig, am Fortschritt mitzuarbeiten.

Mit jedem Geheimnis, das die Wissenschaftler der Natur abringen, kommen sowohl die Schwächen als auch die Stärken des Menschen zum Vorschein. Oft werden Dinge entdeckt, zu deren Nutzung der Mensch nicht reif genug ist. Im konkreten Fall denke ich an die Atomenergie. Die große Leistung der Wissenschaft wird durch die Verwendung der Energie in Frage gestellt, da sich die gesamte Weltbevölkerung der Gefahr eines Atomkrieges ausgesetzt sieht. Das unaufhörliche Aufrüsten der Großmächte stellt den Weltfrieden in Frage.

Anerkennung und Verständnis für andere Völker und Rassen – auch eine Form der Liebe – könnte die Menschheit so weit führen, daß für Waffen aller Art überhaupt keine Verwendung mehr bestünde. Das Geld, das die Aufrüstungspolitik verschlingt, fände im sozialen Bereich

viele Abnehmer. Damit hätte die Wissenschaft und mit ihr die Technik einen Weg gefunden, mit ihren Erkenntnissen eine fortschrittliche Entwicklung einzuleiten.

Bisher beschränkten sich meine Ausführungen auf den Fortschritt der Liebe in Zusammenhang mit Wissenschaft und Technik. Meiner Meinung nach kommt dem Fortschritt der Liebe im sozialen Bereich größte Bedeutung zu.

Das soziale Gefälle, das in der Wohlstandsgesellschaft unseres Zeitalters stark ausgeprägt ist, verlangt nach Ausgleichung. Geregelter Güterverteilung müßte dann klappen, wenn man füreinander mehr bedeutet als nur Mitbürger.

Weit wichtiger erscheint mir jedoch ein anderer Aspekt des sozialen Fortschritts. In allen Gesellschaftsschichten kann man beobachten, daß Menschen ihren Lebensstandard verbessern wollen. Diese Veränderung gelingt dann, wenn man den materiellen Besitz vergrößern kann. Als Folgeerscheinung taucht die Berufstätigkeit der verheirateten Frau und Mutter auf. Die Schäden dieser Zeiterscheinung tragen die Kinder davon. Sie wachsen in einer Umgebung auf, in der Geld so wichtig ist, daß sich ihre Mutter nicht um sie kümmert. Die Mutter, die ihr Kind mit dem Gefühl der Liebe vertraut machen soll, zu der das Kind die erste gefühlsbetonte Beziehung aufbauen

soll, schlüpft aus ihrer Rolle. Das Kind wächst ohne Liebe auf, soll aber später einmal als Vertreter einer Generation durch Liebe in all ihren Formen den Fortschritt der Gesellschaft festigen.

Nur Liebe von seiten der Familie kann Grundlage für ein Leben sein, in dem der Mensch durch Liebe den Schäden, die von seiner Zeit ausgehen, entgegenwirken kann. Denn um lieben zu können, muß man Liebe erfahren haben.

Bevor ich meine Abhandlung abschließe, möchte ich noch hinzufügen, daß auch die platonische Liebe dem Fortschritt dienen kann. An höhere Werte zu glauben, bedeutet für viele Menschen Hilfe in schwierigen Situationen. Mit Hilfe ihrer Liebe zu Gott oder anderen Werten vermögen sie sich im Falle von Rückschlägen und Enttäuschungen wieder aufzurichten, um am Fortschritt der technisierten Zeit wieder teilzunehmen.

Ich glaube an Christian Morgensterns Wort und an seine Bedeutung in der heutigen Zeit. Durch Liebe können wahrscheinlich keine Berge versetzt werden, aber sie kann den Schäden des «Jahrhunderts des Fortschritts» entgegenwirken.

Eva Blum, 8a Klasse

# Schriftliche Reifeprüfung – Latein

## Über die Unsterblichkeit der Seele

(Cicero, «Cato Maior», 79–81)

### 1. Übersetzung

Bei Xenophon aber sagt der ältere Kyros bei seinem Tod folgendes: «Glaubt nicht, meine teuersten Söhne, daß ich, wenn ich von euch geschieden bin, nirgends oder nicht mehr sein werde; denn solange ich bei euch war, saht ihr meine Seele nicht, sondern ihr erkanntet aus den Dingen, die ich verrichtete, daß sie in diesem Körper ist: ihr sollt daher glauben, daß dieselbe existiert, auch wenn ihr keine sehen werdet.

Und in der Tat würden die Ehrungen berühmter Männer nach ihrem Tod nicht fortdauern, wenn ihre eigenen Seelen nichts bewirkten, durch das wir die Erinnerung an sie länger bewahren.

Ich jedenfalls konnte niemals überzeugt werden, daß die Seelen nur leben, solange sie in sterblichen Körpern sind, und daß sie versterben, wenn sie aus ihnen herausgetreten sind; aber auch nicht, daß die Seele dann vernunftlos sei, wenn sie aus dem vernunftlosen Körper herausgekommen ist, sondern daß sie dann weise ist, wenn sie, befreit von jeder Beimischung des Körpers, begonnen hat, rein und unberührt zu sein. Und wenn das Wesen des Menschen durch den Tod aufgelöst wird, ist es auch offenkundig, wohin jeder der übrigen Bestandteile sich entfernt; denn alles geht dort-

hin fort, (von) wo es entstanden ist: die Seele allein zeigt sich jedoch weder, wenn sie da ist, noch wenn sie verschwindet.

Nun aber seht ihr, daß nichts dem Tod so ähnlich ist wie der Schlaf; und doch offenbaren die Seelen der Schlafenden am meisten ihre göttliche Herkunft; denn wenn sie entfesselt und frei sind, sehen sie vieles Zukünftige voraus: daraus ersieht man, wie sie beschaffen sein werden, wenn sie sich völlig von den Fesseln des Körpers losgemacht haben. Deswegen sollt ihr mich, wenn dies so ist, so verehren wie einen Gott», sagte Kyros; «wenn aber die Seele zusammen mit dem Körper untergehen wird, werdet ihr dennoch, die ihr die Götter verehrt, welche diese ganze Schönheit erhalten und lenken, die Erinnerung an mich fromm und unverletzt bewahren.»

### 2. Interpretation

Ausgangspunkt der Argumentation ist ein dualistisches Menschenbild, d. h. der Mensch ist geteilt in Leib und Seele, welche voneinander unabhängig sind. Cicero setzt also voraus, daß es eine Seele überhaupt gibt und daß diese nicht vom Körper abhängt. Der Körper ist nur das Gefäß, in dem sich die Seele befindet, solange sie auf der Erde weilt. Im Sinn einer Wertung (die Seele ist gut, der Körper ist schlecht) wird dann der Körper als Gefängnis und Fessel der Seele bezeichnet.

Diese Gedanken, diese Anschauung vom Men-

schen findet sich am höchsten entwickelt bei Platon, der ja ebenso wie Xenophon, von dem Cicero die Stelle als Beweis für seine eigene Meinung entnommen und übersetzt hat, ein Schüler des Sokrates war. Aus diesem Grund finden wir bei allen drei Philosophen dieselben Gedanken und Inhalte.

Der Beweis der Unsterblichkeit der Seele verläuft in drei Schritten:

Nachdem er überhaupt vorausgesetzt hat, daß im Körper eine Seele ist, stellt er fest, daß sie für uns nicht sichtbar ist. Die Anwesenheit der Seele kann nur aus den Wirkungen, die sie auf den Körper ausübt, gefolgert werden. Es liegt daher für Cicero nahe, daß sie auch da ist, wenn der Körper nicht mehr da ist, denn gesehen werden kann die Seele ja in beiden Fällen nicht. Zur Untermauerung seiner Ansicht nimmt er unsere Erinnerung an längst verstorbene berühmte Männer her; sie ist nur möglich, wenn die unsichtbaren Seelen auf uns einwirken. Wie die Anwesenheit der Seele im Körper sich durch die Taten des Körpers zeigt, so zeigt sich die Anwesenheit der Seele der Verstorbenen durch ihre Nachwirkung auf uns, durch unsere Erinnerung an sie.

Als zweiten Schritt bringt Cicero einen Einwand vor: Körper und Geist könnten miteinander verbunden sein, sie leben gemeinsam und sterben beide zusammen. Eins ohne das andere ist nicht denkbar. Doch davon kann Cicero, des-

sen Meinung Kyros ausspricht, nicht überzeugt werden. Vielmehr glaubt er das Gegenteil, der Nachdruck im Text liegt auf dem «vero» – in Wahrheit. (Eine wörtliche Übersetzung bringt dies nicht ganz zur Geltung: denn der Acl, in dem er seine eigene Meinung zum Ausdruck bringt, hängt vom selben «persuaderi» ab wie das vorhergehende Gegenargument. Am klarsten würde man übersetzen: «Ich könnte niemals überzeugt werden, daß...; vielmehr glaube ich, daß in Wahrheit nicht dann die Seele vernunftlos ist...»). Das eigentliche Leben der Seele beginnt erst dann, wenn sie vom Körper befreit ist, wenn sie sich aus seinen Fesseln gelöst hat. (Dies ist ein typisch platonischer Gedanke).

Während der Körper nach dem Tod wieder zu Staub wird, d. h. dorthin zurückgeht, von wo er gekommen ist, kann die Seele nicht zerstört werden, denn sie ist nicht materiell. Der Satz «abeunt illuc omnia, unde orta sunt» hat aber für die Seele dann Berechtigung, wenn ihr eigentliches Sein das ohne Körper ist und wenn sie unsterblich ist. Denn dann kehrt die Seele nach dem Tod ja wieder in den Zustand zurück, in dem sie vor der Geburt auch schon war. Cicero begründet also die Unsterblichkeit der Seele mit einem allgemeinen Satz, den er jedoch oft bestätigt gefunden hat. Im dritten Schritt, der die Unsterblichkeit der Seele endgültig belegen soll, geht er von der Ähnlichkeit zwischen Schlaf und Tod aus (ein Gedanke, der schon bei Homer vorkommt). Im Schlaf

weist die Seele dadurch auf die Göttlichkeit und damit auf die Unsterblichkeit hin, daß sie plötzlich mehr als im Wachzustand weiß. Im Schlaf ist sie vom Körper für eine Zeitlang getrennt, frei und gelöst von den Fesseln des Körpers; wenn die Seele also während des

Schlafes existiert, was durch Träume und Zukunftsdeutung bewiesen wird, so muß sie auch nach dem Tod existieren, denn dieser ist dem Schlaf ähnlich. Damit hat Cicero die Unsterblichkeit der Seele bewiesen.



In der Pause

# Vorträge und Diskussionen

Es gehört bereits zu einer regelmäßigen Übung, daß namhafte Persönlichkeiten mit den 7. und 8. Klassen unserer Schule diskutieren.

## **Landeshauptmann Dr. Herbert Kessler**

besuchte am 4. März 1977 das Bundesgymnasium Feldkirch, um nach einem kurzen Einleitungsvortrag die Fragen der Studenten zu beantworten. Es waren durchwegs kritische Fragen, die sich natürlich mit dem Jugendgesetz befaßten, die Föderalismusfrage und vor allem den Wohnungsbau und die Mietpreise berührten. Es gab aber auch Anfragen hinsichtlich der Fünf-Tage-Woche, der Spitalsteuer und der Kritik am Land wegen mangelnder Umweltschutzbemühungen in Naturschutzgebieten.

Direktor Dr. Werner Hämmerle wies in seiner Begrüßung auf die ausreichende Diskussionsmöglichkeit auch in kritischen Fragen hin. Landeshauptmann Dr. Kessler betonte die Nützlichkeit solcher Gespräche sowohl für den Politiker als auch für den jungen Staatsbürger, und befaßte sich eingehend mit den Vorstellungen Vorarlbergs hinsichtlich Dezentralisation und Föderalismus. Vorarlberg als vehementer Verfechter des Föderalismus bejahe folgerichtig auch das Subsidiaritätsprinzip, das sich als geeignete Basis für viel Privatinitiative, Risikobereitschaft und wirtschaftlichen Erfolg erwiesen habe. Nicht zuletzt wegen dieser vorherrschenden Prinzipien sei das Land wirt-

schaftlich an der Spitze Österreichs ebenso wie hinsichtlich des Lebensstandards.

Der Landeshauptmann faßte die Zielvorstellungen der Landespolitik in vier Punkten zusammen, wobei er auf die noch immer dynamische Standortfrage im Dreiländereck verwies. Der relativ beschränkte Lebensraum innerhalb der Landesgrenzen mache eine Raumordnung notwendig, die neben Fragen der wirtschaftlichen Entwicklung, des Umweltschutzes und Verkehrsfragen auch Vorsorge für ein gesundes Wohnen in der Zukunft sicherstelle.

Als zweites Ziel nannte Dr. Kessler die Sicherung der Gesundheit. Die bekannten Schlagworte zu diesem Thema waren die Spitalfrage und die führende Stellung des Landes in der Vorsorgemedizin.

Drittens hob der Landeshauptmann hervor, daß sich die Wohnbaupolitik bewährt habe, wobei das Land oder die Gemeinden nicht selbst Bauherr sind, sondern durch Förderung die private Bautätigkeit in freier Konkurrenz und der Initiative des einzelnen überlassen anerkennen.

Erfreuliches konnte der Landeshauptmann über die Entwicklung des Schulwesens im Lande berichten, und zwar sowohl bei den Pflichtschulen als auch bei den höheren kaufmännischen und gewerblichen sowie allgemeinbildenden Schulen. Dr. Kessler war aller-

dings der Auffassung, daß beispielsweise ein Gymnasium im alleinigen Wirkungsbereich des Landes billiger, weil schneller errichtet werden könnte.

Mit großer Bestimmtheit hob Dr. Kessler hervor, daß es auch in der täglichen Sachpolitik, bei reinen Sachfragen und oft unbedeutend erscheinenden Problemen, immer auf die Grundvorstellungen, lies Ideologie, ankomme. Jede Politik benötige Grundsätze, an denen sich die jeweiligen Entscheidungen orientieren können.

Wie eingangs erwähnt, stand weitgehend die Wohnungsfrage im Mittelpunkt der fast zweistündigen Diskussion. Zur Frage, ob nicht das Land mehr Kontrolle über die privaten Bauherren ausüben sollte oder wegen der Gefahr von Preisabsprachen zu teuer gebaut werde, meinte Dr. Kessler, daß er die freie Konkurrenz bejahe. Jeder könne sich unter vielen Möglichkeiten eine Wohnung aussuchen. Der Staat oder das Land würden auf jeden Fall teurer bauen, wie dies in anderen Ländern ersichtlich sei. Allerdings, so schränkte Dr. Kessler ein, müsse für sozial schwächere Teile der Bevölkerung die öffentliche Hand in Form der erstmals in Vorarlberg angewandten Subjektförderung Hilfe leisten.

Hinsichtlich der Mietererhöhungen der VOGEWOSI übte Landeshauptmann Dr. Kessler Kritik an der Vorgangsweise und meinte, daß Er-

höhungen in kleineren Schritten sicher besser gewesen wären. Grundsätzlich seien die Erhöhungen jedoch gerechtfertigt, weil die VOGEWOSI zu kostendeckenden Mieten verpflichtet sei.

Ein klares Bekenntnis legte Dr. Kessler zur verbundenen Steuerwirtschaft und dem regionalen Steuerausgleich ab, indem er die Frage beantwortete, warum Vorarlberg mehr Steuern nach Wien schicke als es von dort zurückbekomme. Einen richtig verstandenen Föderalismus (im Gegensatz zur Kirchturmpolitik oder dem oft belächelten Kantönligeist) hält Dr. Kessler für die billigste und bürgernahste Verwaltung, weil einfach lokale Behörden (Land oder auch Gemeinden) besser und billiger viele Dinge erledigen können.

Am Schluß der fast zweistündigen Diskussion nahm der Landeshauptmann kurz zu zwei aktuellen Fragen Stellung: Die Spitalsteuer müsse notfalls der Bund einheben, wobei sich allenfalls ein Finanzierungskompromiß bei den Betriebskosten der Spitäler zwischen Bund, Ländern und Sozialversicherung abzeichne. Hinsichtlich der Kritik des Alpenschutzvereins am Land wegen mangelnder Umweltschutzvorsorge meinte Dr. Kessler, daß sich das Land um einen Mittelweg bemühe und schon viele Regionen zu Naturschutzgebieten erklärt habe. Allerdings gäbe es keine «Käseglockenpolitik».

### **Diözesanbischof DDr. Bruno Wechner**

war am 25. Jänner 1977 am Gymnasium zu Gast, um mit den Schülern der 6. und 7. Klassen über verschiedene Probleme zu sprechen. In einem halbstündigen Statement ging der Bischof gleich auf verschiedene, bereits schriftlich gestellte Fragen ein, wie z. B. den Sinn der Hierarchie, die Begründung der Missionstätigkeit der Kirche, ihr Verhältnis zur Tradition (LeFebvre) und zum Fortschritt, die Kirchenausritte und Ehescheidungen in Vorarlberg, die Einstellung der Kirche zu Atomkraftwerken.

Die Schüler hatten anschließend noch eine gute Stunde Gelegenheit, weitere Fragen zu stellen. So mußte der Bischof auf Fragen ant-

worten, wie den Tätigkeitsbereich eines Bischofs, die Bedeutung der Bischofskonferenz, ob ein Nichtitaliener – eventuell Kardinal König – Papst werde, ob der Zölibat abgeschafft werde (der Bischof glaubt nicht daran, aus dem einfachen Grund, weil er sich bewährt hat), wie der Bischof sich über die Probleme an der Basis informiere, ob die Bußfeier als Beichte gewertet werden könne, welche Erfolgchancen die «Aktion Leben» habe und noch einiges andere mehr. Da Bischof Wechner schon vor zwei Jahren das Feldkircher Gymnasium besucht hatte, war sofort ein guter Kontakt hergestellt, und die Schüler pflichteten mit starkem Applaus dem Dank des Direktors für den freundlichen Besuch bei.

## **Dr. Otto Habsburg**

Der Präsident der Internationalen Paneuropaunion war am 4. Dezember 1976 bereits zum dritten Mal zu Gast am Bundesgymnasium Feldkirch.

Thukydides definiert den demokratischen Staatsmann in klassischer Kürze (anders als schwatzende Politologenheere) als einen Menschen, der fähig ist, ta déonta gnónai (das im Interesse des Staates Notwendige zu erkennen), taúta hermeneúsai (dies den Massen verständlich zu machen) und der dabei philópolis (Patriot) sowie chremáton kreísson (unbestechlich) handelt.

Genau diese Eigenschaften verkörpert Dr. Habsburg, woraus sich sein Erfolg bei jung und alt erklärt (weniger sein Name: Das wäre ein böses Symptom für das heutige System), aber auch, daß er manchen Maßgeblichen unseres Staates unbequem erscheint.

Sein gewinnendes Wesen, das profunde Wissen, der nimmermüde Einsatz für ein großes Ziel, das vereinte, freie Europa, bestimmen ihn, zum Thema «Europa in Freiheit – wie lange noch?» zu sprechen. Dr. Habsburg zeigt die Gefährdung der europäischen Freiheit durch den sowjetischen Hegionalismus auf und die zwingende Notwendigkeit, die Einigung des noch freien Europa zu realisieren.

Die Ausführungen enthalten zudem eine Fülle hochinteressanter Details aus der internationalen Politik.

In den 7. und 8. Klassen unserer Schule fand der Redner eine aufmerksame und begeisterte Zuhörerschaft, der die Presse ein exzellentes Zeugnis ausstellte: «Das junge studentische Publikum reagierte ebenso sachlich wie kritisch: Eine einstündige ‚Debatte‘ bewies es. Mädchen ebenso wie Burschen stellten eine Fülle von Fragen, intelligente, gezielte Fragen, von einem erstaunlichen Sachwissen getragen, präzise formuliert» VN, 6. Dez. 1976).

Die Jugend begreift, worum es geht; sie ist bereit, dafür einzustehen. Die Veranstaltung vom 4. Dezember 1976 hat den Beweis erbracht. Dies läßt hoffen, daß Europa eine Zukunft in Freiheit besitzt.

Prof. Dr. Karl Rohrer

# Verabschiedung der Maturanten des Jahres 1976

Das Ende der Gymnasialzeit stellt im Leben jedes studierenden jungen Menschen eine Zäsur dar. Dies war für den Vorsitzenden der Reifeprüfungskommission, Direktor P. Dr. Josef Németh, Anlaß, vor der Überreichung der Reifezeugnisse noch einmal zur Besinnung aufzurufen, an die Ziele zu erinnern, die sich die Schule, die die Maturanten verlassen, gesetzt hat, und auf die Aufgaben und Pflichten hinzuweisen, mit welchen die künftigen Akademiker konfrontiert sein werden:

## **Liebe Maturanten!**

In jedem Leben gibt es Augenblicke der Besinnung, in denen man vom täglichen Leben und Treiben und letztlich von sich selbst Abstand gewinnt. Man betrachtet und prüft das Vergangene und versucht, sich daraus seine Zukunft aufzubauen. Ein solcher Zeitpunkt ist heute für Sie gekommen. Er gibt Ihnen die lang ersehnte Freiheit, Ihr Leben selbst entscheidend zu lenken; er zeigt aber darin zugleich Ihre Bindungen.

Sie nehmen Abschied von einer kleinen, in sich geschlossenen Welt, der Welt Ihrer Kindheit und Jugend, die Ihre Eltern und Professoren, die Schule und Sie selbst aufgebaut und geprägt haben. Sie treten in die große Welt hinaus. Beim Abschiednehmen stellen wir Professoren uns die Gewissensfrage, ob wir Sie richtig für das Leben in der großen

Welt vorbereitet haben. Eine Bilanz zu ziehen über unseren Erfolg oder Mißerfolg, über unsere Arbeit und Mitarbeit mit Ihnen, ist noch zu früh. Doch möchte ich dazu einige Denkanstöße geben, ein paar Hinweise, damit Sie in Ihren Reflexionen über das Vergangene und das Künftige auch uns verstehen können.

Die große Welt ist voll von Gegensätzen und Spannungen. Ohne Gegensatz, ohne Spannung zwischen einem negativen und positiven Pol gibt es in der Welt keine Produktivität, kein echtes Leben. Die griechischen Denker haben dies schon entdeckt. Sie betrachteten unsere Welt als einen Raum von Antinomien, Gegensätzen, in die sowohl das Leben eines Individuums als auch das der Gemeinschaft eingespannt ist. Die ewig neu zu bewältigende menschliche Aufgabe ist es, in den Gegensätzen und Spannungen den richtigen Weg zu finden, jene fruchtbare Mitte, die den Extremismus jeglicher Art verabscheut. Sie werden als heranwachsende junge Menschen an der Universität und in Ihrem Beruf mit solchen Gegensätzen konfrontiert; so mit dem Gegensatz zwischen Leib und Seele, dessen Auswirkungen Sie im Religionsunterricht kennengelernt haben. Von dem Gegensatz zwischen Mensch und Gottheit hörten Sie im Fach Geschichte; nach einem Pol geneigt vertreten wir eine anthropozentrische Welt, deren Gegenpol das theozentrische Weltbild darstellt. Die Antinomie zwischen Tradition und Fortschritt ist das brennende Problem unserer

Zeit. Wie oft hat sie schon den Gang der Geschichte, den Kampf der Geister bestimmt. Sie geht durch alle Zeiten, sie stiftet Konflikte zwischen Vater und Sohn, zwischen Lehrer und Schüler, zwischen älterer und jüngerer Generation. Den Gegensatz zwischen Individualität und Gemeinschaft, zwischen dem Recht des einzelnen auf seine Entwicklung und dem Anspruch der Familie, der Schulklasse, des Volkes und des Staates, sich in sie einzuordnen, haben Sie bereits in diesen Jahren erlebt und seine Konsequenzen in der Geschichte betrachtet, in der Literatur verfolgt.

Was die zwei letzten Gegensätze anbelangt, so kann ich vor Ihnen nicht verheimlichen, daß in unserer Welt Kräfte am Werke sind, die alles Geschichtliche wegräumen und vergessen lassen möchten. Doch beruht die Freiheit unseres Denkens und das Streben nach Selbstbestimmung auf dem Wissen um den Entwicklungsgang der Menschheit und um die Geschichte unseres Volkes. «Ein Historiker ist kein Mensch», sagte einmal der Zürcher Germanist Emil Staiger, «der aus der leidigen Gegenwart in die Vergangenheit ausweicht, sondern einer, der es ablehnt, das Gesetz des Handelns, Denkens und Fühlens sich völlig unbesehen von seiner Umgebung diktieren zu lassen.» Und wenn Sie mich als gläubigen Christen verdächtigen, all dies, was ich sage, sei von meiner Weltanschauung, von der Kirche abhängig, so lassen Sie mich auf den

Spanienkämpfer André Malraux, den atheistischen Minister für kulturelle Angelegenheiten unter de Gaulle, berufen, der in seinem Buch «Les conquérants» schreibt: «Nur der Erbe ist es, der Zukunft zu schaffen versteht.» – Man darf Fortschritt nicht mit Veränderung und Destruktion um jeden Preis verwechseln. «Fortschritt und Entwicklung sind nicht zu leugnende Ideale, aber sie verlieren ihren Sinn, wenn der Mensch im neuen Zustand nur als Fragment seiner selbst anlangt.» (Carl Gustav Jung)

Wir sind als Österreicher in die Gemeinschaft unseres Staates eingefügt. Österreich ist unsere Heimat. Humanes, Soziales, Gebundenes ist ohne Heimat nicht möglich; Heimat, deren Name Nachbarschaft, Vertrauen einschließt, wie Sie in dem Fach Literatur gelernt haben. Sind Sie mit unserem Volk verbunden und dennoch geöffnet für die menschlichen Belange, wo immer es in der weiten Welt an Menschlichkeit fehlt? Heinrich Böll bekennt: «Der Schriftsteller ist gebunden an Zeit und an Zeitgenossenschaft», an das von einer Generation Erlebte, Erfahrene, Gesehene und Gehörte, gebunden an die Ruhe- und Heimatlosigkeit einer Generation, die sich plötzlich ins Großvateralter versetzt findet und immer noch nicht reif geworden ist.»

Liebe Maturanten, wir bekennen uns zu Ihnen, aber wir fragen uns, ob wir unsere Aufgabe erfüllt haben, ob wir Sie für das Leben und

für die große Welt vorbereitet haben, ob Sie reif sind?!

Wenn Sie in dieser Schulzeit gelernt haben, Wesentliches, Lebensentscheidendes von Unwichtigem und Banalem zu unterscheiden . . . , wenn es Ihnen gelungen ist, wenigstens eine Spur von Menschlichkeit in diese Schule zu bringen . . . ,

wenn Sie sich vor Verantwortung nicht drücken, sondern bereit sind, diese unsere Welt aktiv mitzugestalten . . . ,

wenn Sie spüren, daß es ein großartiges Geschenk ist, Mensch zu sein . . . ,

wenn Sie Grund zu der Annahme haben, daß es in dieser Welt viel mehr Hoffnung als Trauer geben darf . . . ,

wenn Sie sich auf Ihre Zukunft freuen und dankbar sind für das Vergangene . . . ,

dann sind Sie reif, dann gratulieren wir Ihnen von Herzen!

Die Strophe eines Hölderlin-Gedichtes mag diese Gedanken der Besinnung beschließen:

«Und sieh, aus Freude sangen wir von Sorgen;  
Wie dunkler Wein erfreut auch ernster Sang;  
Das Fest verhallt und jedes gehet morgen  
Auf schmaler Erde seinen Gang.»

Direktor P. Dr. Josef Németh

Als Klassenvorstand verabschiedete sich OStR. Gebhard Jäger von seinen Schülern mit folgenden Worten:

### **Liebe Maturanten!**

Ein letztes Mal seid Ihr als Klassengemeinschaft in unserer Schule beisammen. Ihr seid mit Recht heute freudig gestimmt. Dieser Tag wird einer der unvergeßlichen in Eurem Leben sein. Das Reifezeugnis ist die Anerkennung für Euren Fleiß in den acht Jahren. Wenn manche von Euch Schönheitsfehler in ihm finden, dann seid Ihr sicherlich ehrlich genug, die Ursache dafür in Versäumnissen zu suchen. Eine schöne Zeit geht mit diesem Tag für Euch zu Ende. Noch könnt Ihr nicht ermessen, daß Ihr zu den Auserwählten gehörtet, die die schwierigen Jahre der Entwicklung in der Geborgenheit von Elternhaus und Schule erleben durften. Denkt an diesem Tag an jene, die unter anderen, oft harten Bedingungen die Grundlagen für ihre Existenz erkämpfen müssen. Manche von Euch werden nun glauben, daß sie von den Zwängen des schulischen Lebens befreit sein werden und daß sie nun frei sind. Die Sehnsucht nach der goldenen Freiheit ist ein altes Traumziel der Jugend. Schwer ist es, die Freiheit richtig zu gebrauchen. Freiheit ohne Bindung, ohne Anerkennung von Normen, die den allgemeinen Konsens der Gesellschaft besitzen, ist eine Freiheit, die in den Nihilismus führt.

Das allgemeine Unterrichtsziel von der ersten bis zur achten Klasse war von der Absicht bestimmt, Euch zum humanen Menschen zu formen. Dadurch, daß Ihr innerhalb der Klassengemeinschaft bewußt, sicher manchmal unter großen Schwierigkeiten, durch die Pflege der Interaktion zum gegenseitigen Verstehen beigetragen habt, habt Ihr an Euch selbst erfahren, daß die Grundlage einer jeden Gemeinschaft die Toleranz ist, indem man sich bemüht, auch die Meinung des andern zu ertragen, ohne daß man sie akzeptieren muß.

Die Schule in einer freien Gesellschaft erlaubt Kritik. Ihr habt ausgiebig davon Gebrauch gemacht. Daß sie oft einseitig war, muß jugendlichem Überschwang zugute gehalten werden. Die Schule ist die Institution, die sich in ständigem Widerspruch zu der sich stets wandelnden Gesellschaft befindet. Wie oft mußte ich von Euch hören: «Wozu brauchen wir das?» Zugegeben, es war nicht primär praxisbezogenes Wissen. Aber es wurde Euch ein breites Spektrum von Wissen angeboten als Grundlage einer gewissen Allgemeinbildung, nicht ausschließlich im Sinne eines beruflichen Vorwärtskommens, sondern zur persönlichen Entfaltung und der besseren Lebenserfüllung. Das zu erkennen und danach zu streben, war Eure Aufgabe.

Diese auf Allgemeinheit hinzielende Wissensvermittlung des Gymnasiums will ja in besonderem Maße die Urteils- und Kritikfähigkeit

stärken. «Wahres vom Falschen zu scheiden» ist nur durch ein gutgeschultes kritisches Denken möglich. Nie hat es die Jugend schwerer gehabt als die jetzt lebende. Ein Großangebot von Pseudowahrheiten und Ideologien verunsichern den jungen Menschen. Ich bitte Euch eindringlich: «Seid wachsam!» Denkt stets daran, daß der Staat, der für die Bildungspolitik große Mittel zur Verfügung stellen muß, von Euch etwas fordern darf. Die Gemeinschaft hat ein moralisches Recht darauf, daß Ihr Euer Wissen und Eure Kenntnisse neben Eurem Beruf dem Wohle Eurer Mitmenschen zur Verfügung stellt.

Es war mir als Geschichtslehrer stets ein besonderes Anliegen, auf die Einmaligkeit der abendländischen Kulturgemeinschaft hinzuweisen. Ihr gehört dazu und daraus erwächst für Euch eine besondere Verpflichtung. Ich darf Euch daran erinnern, welche Dynamik diese einzigartige Kultur auszeichnet. Antike und Christentum haben in gleicher Weise dazu beigetragen. Der abendländische Mensch hat das rechte Maß für die beiden Ordnungsprinzipien der Gesellschaft gefunden. Wie die zwei Brennpunkte in einer Ellipse stehen Freiheit und Bindung zueinander. Dieses Bezugssystem gilt auch für den Menschen. Die abendländische Geschichte ist ein dauernder Prozeß im Widerstreit dieser zwei Gestaltungskräfte. Die Auswirkungen zeigten sich im politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und sozialen Bereich. Das gesellschaftliche Bild der Ge-

genwart zeigt uns die wohl entscheidende Phase, wo schrankenlose Freiheit zur Anarchie und die vom Staat der Gesellschaft aufgezwungene totale Ordnung zur Versteinierung einer Gesellschaft führt.

Liebe Maturanten! Diese letzte Mahnung möchte ich Euch mitgeben: Bewahrt immer im Leben die rechte Mitte. Niemand wird Euch die Verantwortung abnehmen, die Ihr der Gesellschaft gegenüber habt, jener Gesellschaft, der die Welt so ungeheuer viel verdankt. Ihr müßt mit Eurer ganzen Kraft darüber hinaus an der großen Aufgabe mitwirken, daß dieses unser Europa sich wieder auf seine Sendungsaufgabe besinnt. Zuvor aber gilt es, den Weg zur inneren Erneuerung zu finden. Keiner darf sich davon ausschließen. So wie für den mittelalterlichen Ritter das «utile» das Lebensnotwendige war, die Existenzgrundlage, um befähigt zu sein nach dem «summum bonum», dem höchsten Gut, zu streben, so sollt auch Ihr später nicht ausschließlich in Eurem Beruf aufgehen. Das wäre nicht die richtige Einstellung zum Leben und zur Gemeinschaft.

Nun verläßt Ihr für immer dieses Haus. Der erste Abschnitt Eurer Lehrjahre ist vorbei. Es beginnen Eure Lehr- und Wanderjahre. Mit einem Wort aus Goethes «Wilhelm Meisters Wanderjahre» will ich nun Abschied nehmen von Euch:

«Icherinnere mich kaum eines Gebots; nichts erscheint mir in Gestalt eines Gesetzes; es

ist ein Trieb, der mich leitet und mich immer recht führet. Ich folge mit Freiheit meinen Gesinnungen und weiß so wenig von Einschränkungen und Reue.

Gott sei Dank, daß ich erkenne, wem ich dieses Glück schuldig bin, und daß ich an diese Vorzüge nur mit Demut denken darf. Denn niemals werde ich in Gefahr kommen, auf mein eigenes Können und Vermögen stolz zu werden, da ich so deutlich erkannt habe, welch Ungeheuer in jedem menschlichen Busen, wenn eine höhere Kraft uns nicht bewahrt, sich erzeugen könne.»

OStR. Gebhard Jäger

# Ökumenischer Wortgottesdienst zum Schulbeginn

Das erstmalig gestalteten wir einen ökumenischen Wortgottesdienst zum Schulbeginn im Herbst 1973, damals an drei aufeinander folgenden Tagen: zuerst für die Schüler der 1. und 2. Klassen, dann für die der 3. und 4. Klassen und zuletzt für die Klassen der Oberstufe.

Die Anregung dazu gab das Ökumenismus-Dekret des zweiten Vatikanischen Konzils und die Überlegung, daß ein Gottesdienst gerade zu Beginn des Schuljahres, wenn man nach zwei Monaten Ferien und damit gegebener Entfremdung wieder als Klassen- bzw. Schulgemeinschaft zusammenkommt, nicht unbedingt in der höchsten und eigentlich eine intensive Gemeinschaft voraussetzenden Form, nämlich als Eucharistie, als Abendmahl gefeiert werden muß.

Die Vorbereitung eines solchen Gottesdienstes kostet allerdings mehr Mühe als die gewohnte Meßfeier, weil die Religionslehrer der katholischen und evangelischen Konfession miteinander das Thema und die Gestaltung des Wortgottesdienstes – am Anfang des Schuljahres auf eine recht einfache Form beschränkt, weil keine Probemöglichkeit gegeben ist – besprechen und beschließen müssen.

Weil der erste ökumenische Gottesdienst recht gut ankam, wurde diese Form des Eröffnungsgottesdienstes für die Klassen der Oberstufe beibehalten, wobei – Vorbild dafür war die sonntägliche «Ökumenische Morgenfeier» des ORF – die Moderation der Feier und die Pre-

digt in abwechselnder Folge vom katholischen bzw. evangelischen Religionslehrer übernommen wurde. So wird wenigstens einmal im Jahr an unserer Schule, auch wenn die Zahl der nichtkatholischen christlichen Schüler nicht einmal fünf Prozent ausmacht, den Lehrern und reiferen Schülern bewußt, daß die Christen der verschiedenen Konfessionen mehr miteinander verbindet, als sie voneinander trennt.

OSTR. Prof. Anton Fußenegger

**Predigt beim ökumenischen Wortgottesdienst**  
zur Eröffnung des Schuljahres 1976/77 für die  
Oberstufe des Bundesgymnasiums Feldkirch  
am 22. September 1977.

Prediger: OStR. Prof. Anton Fußenegger  
Der 1. und 2. Chor aus «Die Schöpfung» von  
Josef Haydn wurden von der Schallplatte wie-  
dergegeben. Text: Römerbrief 1, 18–25

«Gottes Gericht ist schon sichtbar. Sein heiliger Zorn trifft alle, die ihn nicht geehrt und seinen Willen mißachtet haben. Durch ihr gottloses Verhalten haben sie die Wahrheit unterdrückt. Denn was Menschen über Gott wissen können, ist ihnen bekannt. Gott selbst hat es ihnen bekanntgemacht. Zwar kann niemand Gott sehen; aber er zeigt sich den Menschen in seinen Werken. Weil er die Welt geschaffen hat, können sie seine ewige Macht und sein göttliches Wesen mit ihrem Verstand erkennen. Sie haben also keine Entschuldigung.

Aber obwohl sie Gott kannten, gaben sie ihm nicht die Ehre, die ihm zusteht, und dankten ihm nicht. So kam es, daß ihre Gedanken in die Irre gingen, und in ihren unverständigen Herzen wurde es finster. Sie bildeten sich etwas auf ihre Klugheit ein, aber in Wirklichkeit wurden sie zu Narren. Anstatt den ewigen Gott zu verehren, beteten sie Bilder von sterblichen Menschen, Vögeln, Vierfüßlern und Schlangen an. Darum gab Gott sie ihren Leidenschaften preis und ließ sie ihre eigenen Körper schänden.

Sie beteten an, was Gott geschaffen hat, anstatt ihn selbst als Schöpfer zu ehren – ihm sei Lob für immer und ewig, Amen.»  
(Übersetzung: «Die gute Nachricht»)

Die Chöre aus Haydn's Schöpfung und der verlesene Text aus dem Brief des Paulus an die Römer haben als Grundgedanken jenen Satz, den wir eben hörten: «Zwar kann niemand Gott sehen; aber er zeigt sich den Menschen in seinen Werken.» Wir haben diese Chöre und diesen Text ausgewählt, weil der Eröffnungsgottesdienst dieses Schuljahres unter dem Gedanken stehen soll: Die Schule ein Ort der Begegnung mit dem Geiste Gottes.

Was will denn eigentlich die Schule? Eine Aufgabe des schulischen Unterrichtes ist sicher, euch mit der vielfältigen Wirklichkeit der Welt vertraut zu machen. Sie will euch neue Wirklichkeiten erschließen, sie will euch helfen, durch die bloße Oberfläche der Erfahrungen hindurch hinter die Dinge zu schauen, ihre Gesetzmäßigkeiten und Zusammenhänge zu erkennen.

Da lernt ihr z.B. in Geographie nicht nur allerlei über die eigene Heimat und fremde Länder, sondern ihr hört davon, wie die Berge und Täler, die Flußläufe und Seen, die Eis- und Sandwüsten sich bildeten, welche Kräfte des Erdinnern, des Wassers und Windes, der Hitze des Tages und der Kälte der Nacht zu-

sammenwirkten, um die Gestalt der Erdkruste zu bilden. Ihr hört von der Drehung der Erde um ihre schräg gestellte Achse, um ihr Wandern um die Sonne, daß sie sich gerade in jener richtigen Entfernung von ihrer entscheidenden Energiequelle bewegt, die die ungeheure Vielfalt des Lebens möglich macht.

Und ihr hört in Physik von den Gesetzen der Schwerkraft, von Magnetismus und Elektrizität, von den Molekülen und ihren Schwingungen, von Atomen, ihren Elektronen und Kernen.

In der Biologie begegnet ihr dem tausendfachen Leben dieser Erde, ihr hört von einer grandiosen Entwicklung vom einfachsten Lebewesen bis hinauf zum Menschen. Ihr erfahrt, wie die Lebewesen einander brauchen, wie aus der Verbindung zweier winziger Zellen mit ihren Chromosomen, gesteuert durch die Gene neue Lebewesen entstehen und wachsen.

Und wenn nun einer sagt: Ach was, das interessiert mich doch alles nicht, dann ist er an einer höheren Schule eigentlich nicht am richtigen Platz. Und man sollte einen solchen Kerl eigentlich damit bestrafen, daß man ihm alles nimmt, was unser Leben aus den angewandten Erkenntnissen der Naturwissenschaften erleichtert und verlängert: keine ärztliche Betreuung, kein Fahrrad und kein Moped und auch kein anderes Verkehrsmittel, das ihm nicht nur die Möglichkeit des Reisens gibt, sondern auch die Nahrungsmittel und Waren

aus der ganzen Welt zu ihm heranbringt; kein Radio, keine Schallplatte, kein Fernsehen — und noch tausend andere angenehme Dinge müßte man ihm versagen.

Derjenige aber, der dieser Wissensvermittlung in der Schule positiv gegenüber steht, sollte dabei zwei Dinge bedenken:

Erstens: Daß die gescheitesten Köpfe der Menschheit sich anstrengen mußten und noch anstrengen, um all die Erkenntnisse zu gewinnen, um all die Gesetze der Physik, Chemie und Biologie aus der Natur abzulesen, sie (zum Teil wenigstens) in abstrakte mathematische Formeln zu fassen und sie dann in der angewandten Naturwissenschaft, in der Technik, in einer Art Weiterführung der Schöpfung neu zu kombinieren. Wir sollten auch nie vergessen, wieviel Anstrengung des Forschens hinter den Medikamenten und chirurgischen Eingriffen steht, die unsere Lebenserwartung verdoppelt haben. Als Schüler einer AHS sollt ihr spüren, wieviel Geist investiert ist in all den technischen Apparaturen der Produktion, des Verkehrs, der Informationsvermittlung.

Die zweite Erkenntnis aber ist noch wichtiger, obwohl sie viel mehr noch als die erste übersehen wird. Die Gesetze der Physik, der Chemie und Biologie, das Werden der Erde und des Lebens auf ihr sind keine Schöpfungen des menschlichen Geistes! Sie sind vorgegeben, sie werden nur abgelesen. In der Welt als solcher, in ihren Gesetzesmäßigkeiten und

Ordnungen ist vor aller Tätigkeit des Menschen – und dieses «vor» ist zeitlich und ursächlich zu verstehen – immenser Geist investiert! Die Tatsache einer geisterfüllten Naturordnung aus dem bloßen Zufall zu erklären, oder die Materie selbst zur Ursache ihrer Höherentwicklung zu machen, sodaß Ursache und Wirkung identisch sind, sind Schlußfolgerungen, die der Logik entbehren, die aus der Voreingenommenheit, «den Schöpfergott darf es nicht geben», gemacht werden. Der wirklich offene Mensch begegnet in der Schule nicht nur dem Geist des Menschen, er begegnet, wenn er nur ein wenig hinter die Oberfläche alles Wirklichen schaut, dem Geiste Gottes. «Niemand kann Gott sehen; aber er zeigt sich den Menschen in seinen Werken!»

Wir haben aber in unserer Überlegung noch von einer ganzen Reihe unserer Schulfächer nicht gesprochen. Da gibt es noch die Sprachen, die Geschichte, die Begegnung mit der Musik und der bildenden Kunst, Psychologie und Philosophie. In diesen Fächern begegnet ihr einer andern Form des schöpferischen Geistes des Menschen. Auch wenn ihr die Grammatik einer Sprache nicht mögt – sie ist nichts anderes als die Zusammenfassung der kunstvollen Regeln, die auch eine Voraussetzung sind dafür, daß menschliche Gemeinschaft entsteht; denn ohne Sprache könnte der Mensch Erfahrung und Wissen nicht weitergeben und stünde immer noch auf der Stufe des Tieres. Eine ganz eigentümliche Begeg-

nung mit dem Geiste Gottes kann die Musik und die bildende Kunst vermitteln. Denn gerade das, was wir Schönheit nennen, das nicht mehr in Worten Ausdrückbare, das unser Herz aber bewegt, ist Zeichen und Sinnbild des Gottesgeistes. Ein Physiker kann uns genau die Zahl der Schwingungen und die Zeitdauer der einzelnen Töne einer Melodie nennen. Aber das ist noch nicht die Musik! Und einer mag überhaupt keine Ahnung haben von den physikalischen Elementen der Musik und trotzdem von ihr hingerissen, beglückt oder erschüttert sein. Ähnliches kann man von der bildenden Kunst sagen. Und ebenso kann uns auf geheimnisvolle Weise Gottes Geist bewegen, erschüttern, beglücken!

Da ist aber noch die Geschichte und die Philosophie. Die Geschichte, die nicht nur die Ereignisse aufzählt, die geschehen sind, sondern auch danach fragt, warum sie so geschehen sind; und die Philosophie, die Antwort sucht auf die letzten Fragen des Menschen: Was ist eigentlich der Mensch? Was ist der Sinn seines Lebens und Wirkens? Ist sein Schicksal vollendet in den Jahren seines Lebens? Warum gibt es soviel Ungerechtigkeit und Unfrieden? Warum soviel Unglück, da doch alle glücklich sein wollen? Hier begegnen wir noch einmal dem Geiste Gottes, der dem Menschen als seinem Gleichnisbild nicht nur die Kräfte des Erkennens gegeben hat, sondern das noch Größere, geradezu Unheimliche: die Freiheit des Wirkens! Gottes

Geist will den Menschen nicht als Maschine, als programmierten Roboter. Gottes Geist nimmt das Risiko auf sich, daß der Mensch die grundlegende Ordnung der Welt nicht erkennen und anerkennen will, daß er vieles verkehrt macht und dadurch sich selbst und die Welt zerstört.

Darum ist die wichtigste Begegnung des Menschen mit dem Geiste Gottes die liebende Bejahung seiner Ordnung, die allein dem Menschen jenes Glück bringt, nach dem er sich zutiefst sehnt. Diese liebende Bejahung von Gottes Ordnung beginnt mit dem Gebet, das von jenem Geist getragen ist, den Haydn in seinem zweiten Chor der «Schöpfung» vertonte: «Vollendet ist das große Werk, des Herren Lob sei unser Lied. Alles lobe seinen Namen, denn Er allein ist hoherhaben.» Und diese Einstellung des Geistes muß zur liebenden Tat werden.

Der christliche Religionslehrer aber verkündet darüber hinaus die Botschaft einer noch größeren Liebe Gottes zum Menschen, weil er Zeugnis dafür ablegt, daß in Jesus Christus Gott selbst zu uns gekommen und unser Leben und Schicksal geteilt hat und in seiner Auferstehung uns ein Tor aufgetan hat in ein neues Leben. Über allem Wissen um die Wirklichkeit der Welt und des Menschen steht die christliche Hoffnung, die alle irdische Wirklichkeit übersteigt.

Liebe Schülerinnen und Schüler! Versucht einmal die Schule mit allen ihren Fächern so zu sehen: ein Ort der Begegnung mit dem Geist des Menschen, aber noch mehr mit dem Geiste Gottes. Aber wahrscheinlich ist gerade das letztere mehr eine Furcht der Gnade als des eigenen Bemühens. Neben anderen Bit-ten, die wir am Beginn eines Schuljahres Gott vortragen, wollen wir die Bitte um diese Gnade der Begegnung mit dem Geiste Gottes nicht vergessen. Amen.

# Bericht über die Feier zum Nationalfeiertag an unserer Schule

An dieser Feier nahmen die Schüler der siebten und achten Klassen teil. Eine Musikband, die aus Schülern der 7c Klasse gebildet wurde, umrahmte die einzelnen Beiträge mit modernen Rhythmen.

Nach einer einleitenden Ansprache des Herrn Direktors hielt Herr Vizebürgermeister Dr. Futscher ein anspruchsvolles Referat, in welchem er auf die erinnerungswürdigen rechtlichen, historischen und politischen Aspekte des Nationalfeiertages 1976 hinwies.

Es folgte der Vortrag von Gedichten (Franz Grillparzer und Gerhard Fritsch) durch Schüler der 8b Klasse.

Mit begeistertem Applaus wurde das mit virtuoser Meisterschaft gespielte Gitarrensolo des Maturanten Diethard Kopf aus der 8b Klasse aufgenommen.

In der Betrachtung über den Freiheitsbegriff machte Herr Prof. Bilgeri den Schülern einsichtig, daß Freiheit nie als gegenständlicher Besitz oder als statischer Begriff aufgefaßt werden könne, sondern etwas darstelle, worum sich jeder Mensch stets von neuem bemühen müsse.

Zum Abschluß sprach der Klassensprecher der 8b Klasse Michael Klocker zum Thema «Österreichischer Widerstand gegen das Hitler-Regime», wobei er aufzeigte, daß vor ungefähr einer Menschengeneration eine große Anzahl Menschen bereit war, für die Freiheit Österreichs und für die Wiederherstellung der Grund- und Menschenrechte ihre eigene Freiheit und sogar ihr Leben aufs Spiel zu setzen.

Prof. Josef Jehle

## 1000 Jahre Österreich

Die Direktion des Bundesgymnasiums Feldkirch hatte Vizebürgermeister Dr. Helmut Futscher eingeladen, vor der Feierstunde der 7. und 8. Klassen über «Österreichs Nationalfeiertag 1976» zu sprechen. Es wäre – wie der Redner einleitend bemerkte – nicht abwegig gewesen, aus vielen aktuellen Fragen die eine oder andere herauszugreifen und aus Anlaß dieses Festtages bis ins Detail durchzudenken: Hat die junge Republik vor allem auch vom Standpunkt der Jugend aus betrachtet bereits hinreichende Leistungsbeweise erbracht, um die Abhaltung solcher Feierstunden rechtfertigen zu können? Ist es auch in Zeiten wirtschaftlicher Schwierigkeiten sinnvoll, einen zusätzlichen arbeitsfreien Gedenktag mit beträchtlichen Produktionsausfällen zu begehen? Ist die Freiheit unseres kleinen neutralen Landes zwischen den großen Machtblöcken des Westens und Ostens militärisch hinreichend abgesichert? Kann man den aus neun selbständigen Bundesländern konstruierten Staat überhaupt zum Gegenstand gemeinsamer Verehrung und Wertschätzung machen? Drohen unserer staatlichen Ordnung Gefahren durch weltanschaulich-ideologische Auseinandersetzungen der großen gesellschaftspolitischen Gruppierungen? Wird das Staatsbewußtsein durch die permanenten Auseinandersetzungen um wirtschaftlichen Wohlstand und soziale Sicherheit gefährdet?

Ohne der Wohltat der Beschränkung auf eines dieser Themen teilhaftig geworden zu sein, könne er daher nur einige Gedanken in der Erwartung darlegen, daß sie von der studierenden Jugend vor allem als Denkanstöße hingenommen werden.

Am 28. Juni 1967 hat der österreichische Nationalrat ein Bundesgesetz verabschiedet, das nach einer auf den 26. Oktober 1955 bezugnehmenden Präambel in seinen beiden ersten von insgesamt nur vier Artikeln feststellt: «Der 26. Oktober ist der österreichische Nationalfeiertag. Der österreichische Nationalfeiertag wird im ganzen Bundesgebiet festlich begangen.»

Wer sich in die Mitte der Sechzigerjahre zurückerinnern kann, weiß, daß zunächst überhaupt umstritten war, ob neben dem jeweils am 1. Mai zu begehenden Staatsfeiertag noch ein zusätzlicher Nationalfeiertag eingeführt werden soll; auch die Meinungen über die Wahl des Datums – es war beispielsweise auch der 15. Mai als Tag der Unterzeichnung des Österreichischen Staatsvertrages im Gespräch – gingen anfänglich auseinander. Bis man sich eben auf diesen 26. Oktober deswegen geeinigt hat, weil an diesem Tag des Jahres 1955, dem ersten Tag nach dem Ende einer mehr als zehnjährigen Besetzung Österreichs durch die Truppen der Sowjetunion, der Vereinigten Staaten, Großbritanniens und Frankreichs der österreichische

Nationalrat die immerwährende Neutralität des Landes beschlossen hat: «aus freien Stücken» und «zum Zwecke der dauernden Behauptung seiner Unabhängigkeit nach außen und zum Zwecke der Unverletzlichkeit seines Gebietes». Der tiefere Sinn des 26. Oktober liegt also nicht darin, den Bundesbürgern an einem weiteren arbeitsfreien Tag durch allerhöchste Genehmigung Gelegenheit zu verschaffen, bei Volks- und Fitneßläufen Wanderwege und Jausenstationen zu bevölkern; der Nationalfeiertag will uns vielmehr in Erinnerung rufen, daß Österreich eben an jenem Herbsttag des Jahres 1955 seine im März 1938 verlorene volle Souveränität als freies Mitglied der Völkergemeinschaft zurückerlangt hat.

Souveränität definiert der Jurist als die dem modernen Staat eigentümliche allumfassende, nach außen und innen unbeschränkte Hoheitsgewalt. Wobei allerdings die nach außen bestehende Souveränität den Schranken des Völkerrechts unterworfen ist, während sie im Inneren ihre Grenzen an den Grund- und Freiheitsrechten des einzelnen findet.

Souveränität und Freiheit: zwei Begriffe also, die ebenso ursächlich miteinander zusammenhängen, wie etwa Recht und Ordnung oder Geschichte und Tradition. Gerade im heurigen Jahr haben wir Österreicher im allgemeinen und wir Feldkircher im besonderen Veranlassung, uns darüber klar zu werden, daß

Österreichs Geburtsstunde nicht erst an jenem 26. Oktober 1955 geschlagen und daß der Kampf um Freiheit und Würde des Menschen schon Jahrhunderte vorher und hier jedenfalls früher als anderswo eingesetzt hat.

In den Sommermonaten 1976 wurde in einer großartigen Ausstellung im niederösterreichischen Stift Lilienfeld gezeigt, wer die Babenberger waren, was sie wirklich für die Mark, das Herzogtum, das spätere Österreich, ja für das ganze Reich bedeuteten, was von ihnen geblieben bzw. was an ihnen immer noch rätselhaft ist. Da lag neben dem Privilegium maius, der Georgenberger Handfeste, dem Ostarrichi-Dokument und vielen anderen für die Rechts- und Staatsgeschichte bedeutsamen Zeugnissen aus längst vergangenen Zeiten natürlich auch jenes Pergament Kaiser Ottos II., dessen Ausstellungsdatum «in jedem aufrechten Österreicher Jubiläumstimmung auslösen sollte.» Es ist der 21. Juli 976, den man als den eigentlichen Geburtstag Österreichs bezeichnet, obwohl an diesem Sommertag vor 1000 Jahren weder ein feierlicher Gründungsakt noch eine Belehnung stattfand. In dieser Urkunde verbriefte Otto II. nichts anderes, als dem bayrischen Kloster Metten eine verlorene Besitzung bei Straubing in Bayern zurückzugeben und erwähnte dabei die beiden hohen Herren, deren Fürsprache ihn zu diesem gönnerhaften Schritt bewegen hat: Bischof Heinrich von Augsburg und «...liutpaldi marchionis». Mehr hat sich also

an diesem 21. Juli 976 nicht abgespielt, als daß Liutpalds Name zum erstenmal in Verbindung mit dem Markgrafentitel urkundlich genannt wurde. Später als 976 kann also die Belehnung mit der Grenzmark nicht erfolgt sein, viel früher wohl auch nicht. Aus Liutpald wurde Luitpold und wesentlich später Leopold I., der Erlauchte, der Babenberger, dessen Geschlecht dann nicht weniger als 270 Jahre lang für die Geschichte Österreichs zuständig war.

Wir feiern heuer also nicht nur einen schlichten Nationalfeiertag in Erinnerung an den 26. Oktober 1955, sondern wir feiern gleichzeitig den 1000. Geburtstag unseres Landes. Und das mit vollem Recht. Denn «von diesem Jahr 976 an» — so stellt das Bundesministerium für Unterricht und Kunst in seinem zum Nationalfeiertag 1976 erschienenen Erlaß fest — «beginnt auf dem Boden des heutigen Österreich eine gewisse verfassungsmäßige und historische Kontinuität, die — in wechselvoller Abhängigkeit und Entwicklung — bis in unsere Gegenwart führt». Natürlich hatte dieses Gebiet, das die babenbergische Grenzmark 976 umfaßte, schon vorher seine recht wechselvolle Geschichte als Teil des römischen Provinzialreiches, als Mark Karls des Großen nach der Völkerwanderungszeit und nach dem Zerfall dieser Mark als Einfallstor magyarischer Reiterhorden auf ihren Beutezügen in den Westen; das entscheidende aber ist, daß es ab 976 ohne Unterbrechung dann jenen

Kristallisationspunkt bildete, um den herum sich andere Länder zu einem größeren Ganzen zusammenfügen konnten. Mit der Belehnung Leopolds I. des Erlauchten aus dem Hause der Babenberger mit der Ostmark schlug deswegen — so könnte man es auch formulieren — die Geburtsstunde Österreichs, weil sich seit damals Souveränität und Freiheit, Recht und Ordnung in diesem Raume kontinuierlich entfalteten. Der bedeutende niederösterreichische Dichter Ernst Wurm hat es in seinem Prolog «Ahnherr Österreichs» so formuliert:

«Am Anfang der Geschichte Österreichs stand richtungsweisend Babenbergs Geschlecht. Hier war der Ursprung einer starken Mitte, hier fügte Herrscherwille sich zum Recht.»

Die Babenberger Mark bildete — wie gesagt — nur den Mittelpunkt eines Kristallisationsprozesses zu einem größeren Ganzen. Mit dieser Feststellung will ich unterstreichen, daß sich Österreich nicht als Zentralstaat von dort her entwickelt hat; älter als der österreichische Gesamtstaat sind die Länder. Jedes unserer heutigen Bundesländer hat seine eigene Entstehungsgeschichte, seine eigene Soziologie und Kultur.

Weil eingangs von der Souveränität im allgemeinen und ihrer Begrenzung im Inneren durch die Grund- und Freiheitsrechte der Einzelnen die Rede war, verdient gerade hier

in Feldkirch heuer darauf hingewiesen zu werden, daß vor genau 600 Jahren durch den großen Freiheitsbrief Rudolfs IV. an die Stadt Feldkirch ein Ereignis passierte, das über seinen lokalen Bezug hinaus entscheidend war für die Entwicklung unseres ganzen Bundeslandes. Rudolf bestätigte an jenem 17. Dezember 1376 die alten Rechte und Gewohnheiten der Feldkircher Bürger, vor allem die Begrenzung der jährlichen Steuer, verbot seinen Nachkommen und Erben deren Belastung mit außerordentlichen Abgaben, untersagte dem Stadtherren, einen Ammann ohne Rat der Bürger wider Wissen und Willen des Stadtrates einzusetzen und manches andere mehr. Mit dieser «Magna Charta Libertatum» wurde Feldkirch nach dem Aussterben der Montforter und dem Übergang des Landes auf die Habsburger «frei und mächtig wie eine Reichsstadt» das Kerngebiet auch für die Freiheit Vorarlbergs, jene Freiheit, die bei uns das Verständnis für Demokratie, Selbstverwaltung und Subsidiarität, würden wir heute sagen, von altersher bis in die heutigen Tage bedeutend gefördert und bestimmt hat.

Es war ein langer Weg, den Österreich seit jenem 21. Juli des Jahres 976 zurücklegen mußte bis herauf über den 26. Oktober 1955 in unsere Tage. So wie der Geschichtsverlauf in diesen 1000 Jahren zwischen Glanz und Elend hin und her pendelte, so wechselvoll war auch das Bekenntnis der Bewohner dieses Landes nicht nur zum Staat, zum Staat

als Rechtsgebilde, in welcher Form er sich auch immer dargeboten haben mag, sondern insbesondere auch zur Staatsidee, zur österreichischen Idee.

Wenn von der Staatsform die Rede ist, blättert der juristisch Interessierte zunächst einmal die Gesetzblätter durch und stellt dabei fest, daß Österreich heute eine demokratische Republik auf der Rechtsgrundlage der am 1. Oktober 1920 beschlossenen und dann vor allem 1929 novellierten Bundesverfassung ist. Zu ihren leitenden Grundsätzen gehören vor allem die Ideen der republikanischen Staatsform, des demokratisch-parlamentarischen Systems, der bundesstaatlichen Organisation und schließlich des Rechtsstaates. Sie sind gewissermaßen die Baugesetze unserer Verfassung. Die Wirksamkeit dieser Ideen setzt voraus, daß sie im Volke lebendig sind, daß das Bewußtsein in jedem einzelnen Bürger verankert ist, daß die res publica, also die «Sache des Staates» auch seine eigene ist, daß der Wert der Demokratie auch von seiner eigenen, persönlichen Staatsgesinnung abhängt und daß auch er als Einzelperson seinen Angehörigen, seinen Mitbürgern und denen gegenüber, die nach ihm folgen werden, mitverantwortlich ist für das Schicksal des Staates. Die verfassungsmäßige Verankerung des Bundesstaatsprinzips heißt nichts anderes, als daß die Republik zwar nach außenhin, also in der Staatengemeinschaft, als eine Einheit in Erscheinung tritt, nach in-

nen aber in den Bund als «Oberstaat» einerseits und in seine Länder als «Gliederstaaten» gegliedert ist. Sie teilt die Staatsgewalt in der Weise auf, daß die Zuständigkeiten zur Gesetzgebung und Vollziehung in bestimmten Sachgebieten entweder dem Bund oder den Ländern übertragen wird, wobei ich mich in diesem Zusammenhang gar nicht darauf einlassen kann, welche Argumente heute von den Zentralisten einerseits und den Föderalisten andererseits für die Erhaltung oder Verschiebung des Gleichgewichtes – wenn man von einem solchen überhaupt noch reden kann – in die eine oder andere Richtung ins Treffen geführt werden. Das Prinzip der Rechtsstaatlichkeit schließlich bildet die Barriere gegen die Gefahr staatlicher Zügellosigkeit. Um dem Mißbrauch der Macht vorzubeugen, muß sie unter Kontrolle gehalten und der Ordnung des Rechts unterstellt werden. Diese Überordnung des Rechts über die Macht bedingt, daß sich die Macht nur innerhalb jener Grenzen, mit den Mitteln und in den Formen entfalten darf, die ihr die Rechtsordnung vorzeichnet.

Hoffentlich wird nach diesem Blick in die Bundesgesetzblätter die Feststellung nicht mißverstanden, daß letztlich aber nicht die Staatsform, sondern die Staatsidee das Entscheidende ist. Wenn wir das Jahr 976 als das Geburtsjahr Österreichs verzeichnen, dann müssen wir logischerweise auch die Entstehung der Staatsidee weit vor jenes Datum zu-

rückdatieren, seitdem es Österreich in der heutigen Form der demokratischen Republik gibt.

Es sind ganze Bibliotheken über die Frage nach der österreichischen Staatsidee, über die historische Verpflichtung unseres Landes in Gegenwart und Zukunft geschrieben worden. Es wäre ein leichtes, daraus aussagekräftig zu zitieren, wovon aber ganz bewußt Abstand genommen sein soll; dies in der Hoffnung, daß in einer Zeit, in der anscheinend sehr viele unseren Staat als eine überhaupt nicht mehr diskussionswürdige Selbstverständlichkeit ansehen, bzw. nur mehr in materiellen Kategorien zu denken pflegen, gerade die Jugend noch Muße findet und Lust verspürt, auf diese Frage selbst – also ohne Direktiven von welcher Seite auch immer – eine Antwort zu suchen.

Gerhard Fritsch hat die Frage nach diesem Land in einem kritischen Österreichhymnus so formuliert, daß die in der Fragestellung bereits enthaltene Antwort sicher nicht überhört werden kann:

«Eitelgenannt belächelt ausposaunt  
bezweifelt totgesagt verraten verboten  
ein Reich ein Rest ein Gau eine Idee  
Vergangenheit in Kronen und Grüften  
ein Landstrich  
von dem die Geschichte Abschied  
genommen hat

im November im März zuviel ist hier  
schon geschehen  
ein dickes Geschichtsbuch mit Hunnen  
und Türken  
Kuruzen Franzosen Preußen und Russen  
mit Schlachten  
Hochzeiten Kongressen Elend und Walzern  
was ist dieses Land das sie zerstören  
wollten zerstört  
haben einmal und wieder weil es sich selbst  
als Last empfunden hat als müde und bedürftig  
der Anlehnung was ist dieses Land jetzt  
wo sich die Straßen  
kreuzen noch immer aus vier Richtungen  
Europa...  
... mit Vergangenheit Zukunft dauernde  
Gegenwart  
im Kreuz der Straßen Europas im Schoß  
dieser Welt  
lächelnd über seine Bestatter: Österreich.»

Die nach dem Untergang der österreichisch-  
ungarischen Monarchie von schweren wirt-  
schaftlichen Erschütterungen und innenpoli-  
tischen Zerwürfnissen geprägten Dreißiger-  
jahre waren sicher nicht dazu angetan, daß  
sich in allen Kreisen der österreichischen Be-  
völkerung ein gemeinsames Staatsbewußtsein  
festigen und sich die «Idee Österreich» ent-  
falten konnte. Dazu bedurfte es anscheinend  
wirklich der Katastrophe des Zweiten Welt-  
krieges. Erst unter dem kategorischen Impe-  
rativ des Jahres 1945, zunächst einmal die  
Trümmer fortzuschaffen, entstand auch die

Bereitschaft im ganzen Volk, dieses arme und  
klein gewordene Land aus 1000jähriger Ge-  
schichte bedingungslos als Erbe zu überneh-  
men und es den Österreichern nie mehr weg-  
nehmen zu lassen. Ernst Trost, ein engagier-  
ter politischer Journalist der jüngeren Gene-  
ration, hat den Bogen über die vergangenen  
1000 Jahre hinweg in die Zukunft unseres  
Landes mit folgenden Worten gespannt:

«Als Kaiser Otto II. 976 einen tüchtigen Ge-  
folgsmann mit der östlichsten Mark an der  
Donau belehnte, gehorchte er einer politischen  
Notwendigkeit. Fortan war Österreich ein ge-  
schichtliches Muß, ob als Ostarrichi, als Ba-  
benbergermark, als habsburgische Haus-Herr-  
schaft, als zentraleuropäische Großmacht oder  
als demokratische Republik, die sich zu einer  
aktiven Neutralität bekennt. Der Bedarf Euro-  
pas und der Welt an Österreich ist noch lange  
nicht gedeckt.»

Vizebürgermeister Dr. Helmut Futscher

## Schüleraustausch mit Kanada (Juli 1976)

Im Spätherbst 1975 überreichte mir der Herr Direktor ein Schreiben des Herrn Bürgermeisters Dr. Bilz. Dem Schreiben lag ein Brief von einer Schule in Kanada bei mit der Frage, ob ein Austausch zwischen Schülern von Whitby (Kanada) und Feldkirch ermöglicht werden könnte. Whitby/Ontario steht seit einiger Zeit mit Feldkirch in Verbindung, und zwar durch gegenseitige Besuche der Chöre von Tosters und Whitby. Einige dieser Kanadier waren von Feldkirch so begeistert, daß sie die Deutschlehrerin ihres Gymnasiums, Frä. Eva Menschel, anregten, einen näheren Kontakt zwischen den beiden Städten durch Schüler anzustreben. Frä. Menschel nahm die Anregung begeistert auf und entschloß sich, sich an den Bürgermeister von Feldkirch zu wenden. Auf Grund seines Schreibens bemühten sich alle Englischlehrer an unserer Schule Gastfamilien unter den Schülern zu finden. Bis Weihnachten hatten wir zehn Familien aus dem Bezirk Feldkirch gefunden. Unsere Schüler bekamen Namen und Adressen der Kanadier und bald kam ein reger Briefwechsel zustande. Als wir am 18. Juni die jungen Kanadier am Bahnhof Feldkirch begrüßten, waren sie keine Fremden mehr. Sie verbrachten vier Wochen in ihren neuen österreichischen Familien. Wir hatten sie in der Schule, wo sie mit ihren österreichischen Freunden Unterrichtsstunden besuchen durften. Sie begleiteten uns auch am Wandertag. Ihre österreichischen Familien unternahmen mit ihnen Ausflüge in die nähere

und weitere Umgebung von Feldkirch. So lernten sie unsere Heimat kennen und waren begeistert. Am meisten gefiel ihnen unser Familienleben. Das gemeinsame Leben und Erleben scheint es in Kanada nicht in diesem Maße zu geben wie bei uns. Schon während ihres Aufenthaltes in Vorarlberg begannen sie gemeinsam Pläne für 'nächsten Sommer zu schmieden. Dann werden wir ihre Gäste in Kanada sein.

Am 11. Juli werden vier Schüler und Schülerinnen unserer 5. und 6. Klassen von Zürich über Amsterdam nach New York fliegen. Von dort fahren sie mit einem Omnibusunternehmen weiter nach Toronto. Am 12. Juli werden sie bei ihren kanadischen Familien eintreffen, wo sie bis 7. August bleiben werden.

Prof. Verena Schön

## Wienfahrt 1977

Wie vielen früheren 7. Klassen bot sich auch uns heuer die Gelegenheit, im Rahmen der Aktion «Österreichs Jugend lernt ihre Bundeshauptstadt kennen» Wien zu besuchen.

Am Samstag, dem 17. April 1977, verließen wir um 10 Uhr den Bahnhof Feldkirch. Weil man vergessen hatte, für uns Plätze zu reservieren, durften wir uns bis Salzburg in den 1. Klasse-Abteilen wohlfühlen.

Um 19 Uhr betraten wir dann das Jugendgästehaus des BMfUK im XVII. Bezirk und mußten feststellen, daß wir nicht als einzige auf die Zuweisung der Quartiere warteten. Die ca. zweistündige Wartezeit überbrückten wir mit «Oho-Vorarlberg» und anderen lustigen Liedern. Mit unseren Zimmern und den Waschanlagen konnten wir überaus zufrieden sein.

Der erste Tag begann mit einer Führung durch die Schatzkammer und die Kaisergruft. Von all den Führungen durch gewaltige Museen, Kirchen und Schlösser (Karlskirche, Stephansdom, Schönbrunn, Belvedere, Kunsthistorisches Museum, Parlament, Rathaus und Flughafen Schwechat) möchte ich die Führung durch das Institut für Meteorologie und Geodynamik herausheben. Ein Angestellter des Instituts hielt einen hochinteressanten Vortrag über das Wesen der Meteorologie und der Geodynamik, erklärte uns die Funktion eines Wetterballons und zeigte uns auf dem Dach Radargeräte und andere Instrumente. Bei dieser Führung konnten wir auch sehen, wie Wet-

terkarten via Satellit aufgezeichnet werden und wie man einen Wetterballon steigen läßt.

Etwas enttäuschend war für mich die Führung durch das moderne Wien. Wir besichtigten lediglich den Flughafen Schwechat, der aus Sicherheitsgründen wegen der Landung der EL-AL Maschine teilweise gesperrt war. Ansonsten sahen wir nicht viel, was sich mit unserer Vorstellung von einer modernen Stadt deckte.

Das Abendprogramm wurde von unseren Gastgebern ziemlich schwach gestaltet. Am Mittwoch abend besuchten wir die Volksoper und sahen uns «Mignon» an.

In den freien Stunden versuchten wir, diese Lücke auszufüllen und absolvierten freiwillig zusätzliches Kulturprogramm wie Besuche in Staatsoper, Kellertheater und «Beisel».

Abschließend möchte ich mich bei Prof. Mark, Prof. Frumenzi, Frau Prof. Kilga und Frau Prof. Mayrhofer im Namen aller recht herzlich bedanken. Sie hielten uns an denkbar lockeren Zügeln und wir hoffen, daß wir dieses Vertrauen nicht enttäuscht haben.

Ernst Gröchenig, 7b Klasse



Nähwettbewerb

Karin Wehinger  
Silvia Ollmann  
Doris Matt

# Nähwettbewerb

**Unter dem Motto:  
«Junge Mädchen machen Mode»**

Mit viel Eifer wurde ein Nähwettbewerb von unseren Schülerinnen wahrgenommen. Die Landesmeisterschaft wurde am 27. Mai 1975 ausgetragen. Die Firma Singer, Nähmaschinen, hatte hiezu die Teilnehmerinnen in den Festsaal der Höheren Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt für Textilindustrie nach Dornbirn eingeladen.

Von unserer Schule gewannen in der ersten Gruppe Karin Wehinger (im Bild links), Silvia Ollmann (Bildmitte) und Doris Matt (rechts) die Landesmeisterschaft, wobei dieser Erfolg unserer jungen Näherinnen hoch eingeschätzt werden darf. Die Schülerinnen mußten ihre selbstgenähten Kleider im Rahmen einer Modenschau der fachkundigen Jury vorführen, was selbstverständlich einiges Herzklopfen bewirkt hat. Doris Matt gewann außerdem noch eine Nähmaschine für die Schule; sie selbst durfte sogar bei der Staatsmeisterschaft, die in Wien veranstaltet worden ist, ihr Können beweisen.

Am 18. Mai des vergangenen Jahres bestanden Waltraud Nägele (Bildmitte) und Susanne Klocker (im Bild rechts) siegreich die Vorarlberger Landesmeisterschaft des gleichartigen Nähwettbewerbes. Mit ihrem Erfolg kam der Schule die zweite Nähmaschine, die ebenfalls von der Fa. Singer gestiftet wurde, zu. Die einschlägige Staatsmeisterschaft wurde

nach Linz einberufen; Waltraud Nägele konnte sich dort diesem strengen Bewerb unterziehen.

Es gilt, den tüchtigen Mädchen zu ihren erfreulichen Erfolgen zu gratulieren; andererseits obliegt es dem Bundesgymnasium Feldkirch, für die überaus «brauchbaren» Spenden aufrichtig zu danken, stellen sie doch eine wertvolle Bereicherung unserer Nähstube dar.

Herta Robin



# Jugendrotkreuz

Wieder einmal neigt sich ein Schuljahr seinem Ende zu, und ich kann sagen, daß es für die Feldkircher JRK-Gruppe ein sehr erfolgreiches war. Dies ist vor allem auf die Selbständigkeit der einzelnen JRK-Klassensprecher zurückzuführen, die unter der tatkräftigen Führung von «Feldwebel» Susanne stramm marschieren. Da bleibt kein Auge trocken und nichts anderes übrig als mitzumachen. Besondere Stützen waren ihr bei der vielfältigen Arbeit Rosmarie Breuss und Margit Dünser (5a Klasse), des weiteren Martin Amann (4c Klasse).

Margit Dünser hat heuer zu Ostern an einer einwöchigen JRK-Tagung in Litzelberg teilgenommen. Einen kurzen Bericht über das Kursprogramm dieser Tagung werden wir für etwaige Interessenten im nächsten Jahr in unserem JRK-Schaukasten aushängen. Ich möchte mich bei ihr für ihre Einsatzfreudigkeit und Bereitschaft, Neues zu lernen, bedanken.

Susanne Kurzemann hat es sich zur besonderen Aufgabe gemacht, die Jüngeren unserer Schulgemeinschaft zu motivieren, damit diese Schüler der jetzigen unteren Klassen nicht dieselbe Verständnislosigkeit und Teilnahmslosigkeit an den Tag legen, wie das in der Oberstufe leider großteils der Fall ist. Um für Information zu sorgen, wurde daher ein JRK-Schaukasten eingerichtet, in dem Fabeln, Arbeitsblätter, Plakate, in- und ausländische Ab-

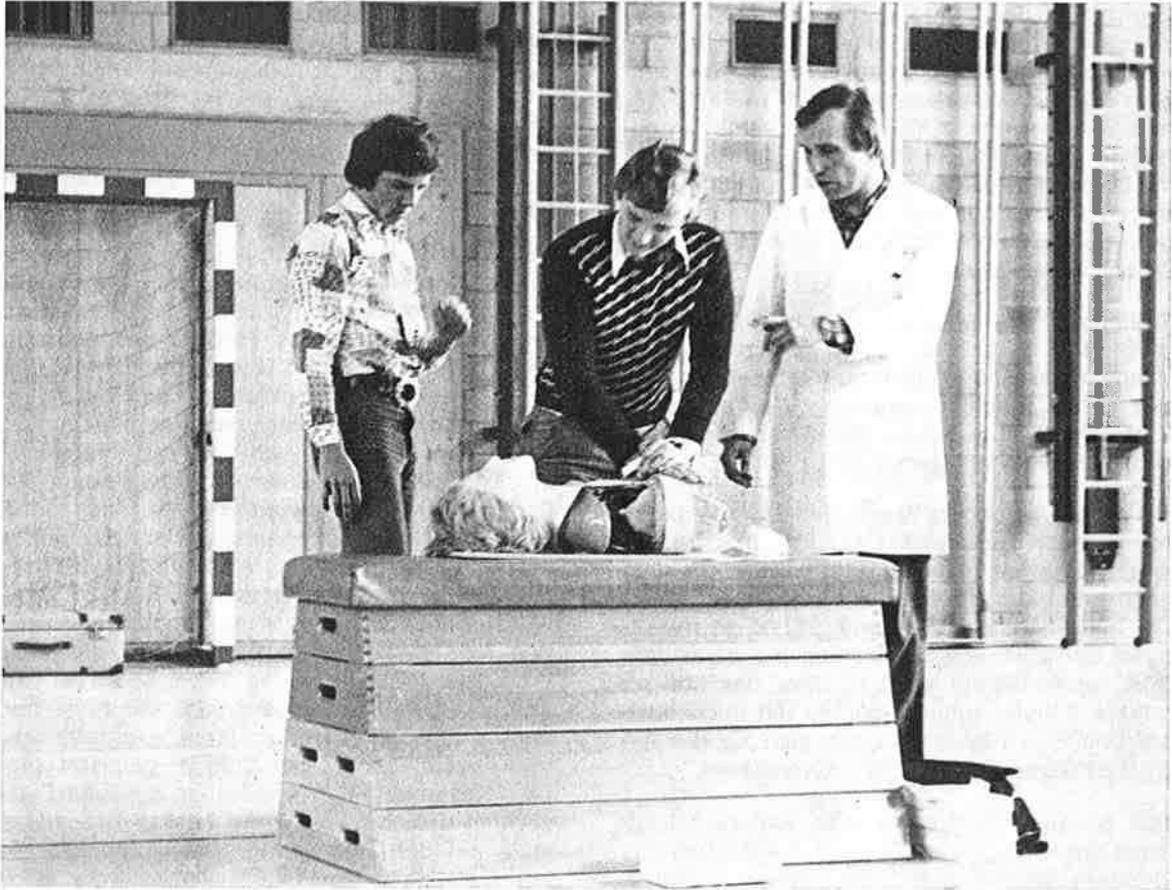
zeichen und Informationsbroschüren zum Nachdenken und Mitmachen einladen sollen.

Damit uns ein größerer Spielraum bei unseren vielfältigen Aktivitäten bleibt, wurde von Susanne für die JRK-Schulgemeinschaft des Bundesgymnasiums Feldkirch ein Reservekonto eröffnet, das sie verwaltet. Es soll vor allem dazu dienen, im Bedarfsfalle rasche finanzielle Hilfe leisten zu können.

Für heuer haben wir uns die Aufgabe gestellt, eine «Schulkiste» im Wert von S 3000,- zusammenzustellen, die unseren Kontakt mit den Entwicklungsländern herstellen soll. Inhalt dieser Schulkiste sind Schulmittel zur Ausstattung einer Grundschulklasse in einem Entwicklungsland.

Daneben haben wir uns aber auch heuer wieder besonders um die Sicherheit unserer Erstklässler bemüht und mit Hilfe der Polizei und Gendarmerie die Radfahrerprüfungen durchgeführt. Den Organen, die uns dabei mit ihrem Wissen und ihrer Erfahrung so freundlich unterstützt haben, möchten wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank aussprechen und bitten, im Rahmen des nächstjährigen Schulversuches «Verkehrserziehung an der Schule», vor allem in der praxisnahen Gestaltung dieses Unterrichtes, behilflich zu sein.

Um aber auch die älteren Schüler auf die zunehmenden Gefahren des Straßenverkehrs aufmerksam zu machen und um ihnen bei der



Erste-Hilfe-Kurs der 7. Klassen mit Kursleiter Bögner

Erwerbung des Führerscheines an die Hand zu gehen, haben wir einen Erste-Hilfe-Kurs installiert. In acht Doppelstunden versucht Herr Bögner, RK-Lehrbeauftragter in Feldkirch, den Schülern der 7. Klasse das nötige Grundwissen beizubringen, das sie befähigen soll, im Ernstfall wirklich helfend einzugreifen. Wir hoffen, damit nicht nur unseren Schülern, sondern auch den Mitbürgern unserer Stadt einen Dienst zu erweisen.

Weitere Aufgaben haben wir uns mit dem Vertrieb der Zeitschrift «Jung Österreich», der Weihnachts- und Muttertags-Kartenaktion und der Opfergroschen-Sammlung gesetzt. Dazu kommen noch gelegentliche Sammlungen für den Katastrophenfonds.

Als einen besonders wertvollen Beitrag unserer Schüler zugunsten des JRK möchte ich einen Unterhaltungsabend anführen, an dem unsere Schüler vor ihren Mitschülern musizierten und einen Betrag von S 522,80 an freiwilligen Spenden einspielten, den sie dann dem JRK zur Verfügung stellten. Über das Lob an unsere Schüler hinaus möchte ich mich auch bei den Eltern bedanken, die sich für die Aktivitäten ihrer Kinder sehr interessieren.

Daß unsere JRK-Gruppe auch außerschulisch ernst genommen wird, beweist der Besuch des Generalsekretärs des ÖJRK, Herrn Schwarz, der auf Einladung von Susanne Kurzemann eigens von Wien nach Vorarlberg reiste, um

in einem Referat vor den Schülern der 5. Klassen zu den Aufgaben des JRK Stellung zu nehmen.

Am 5. Mai 1977 begrüßte Direktor Dr. Hämmerle in der 4. Unterrichtsstunde Herrn Generalsekretär Schwarz zu diesem Vortrag im Aufenthaltsraum:

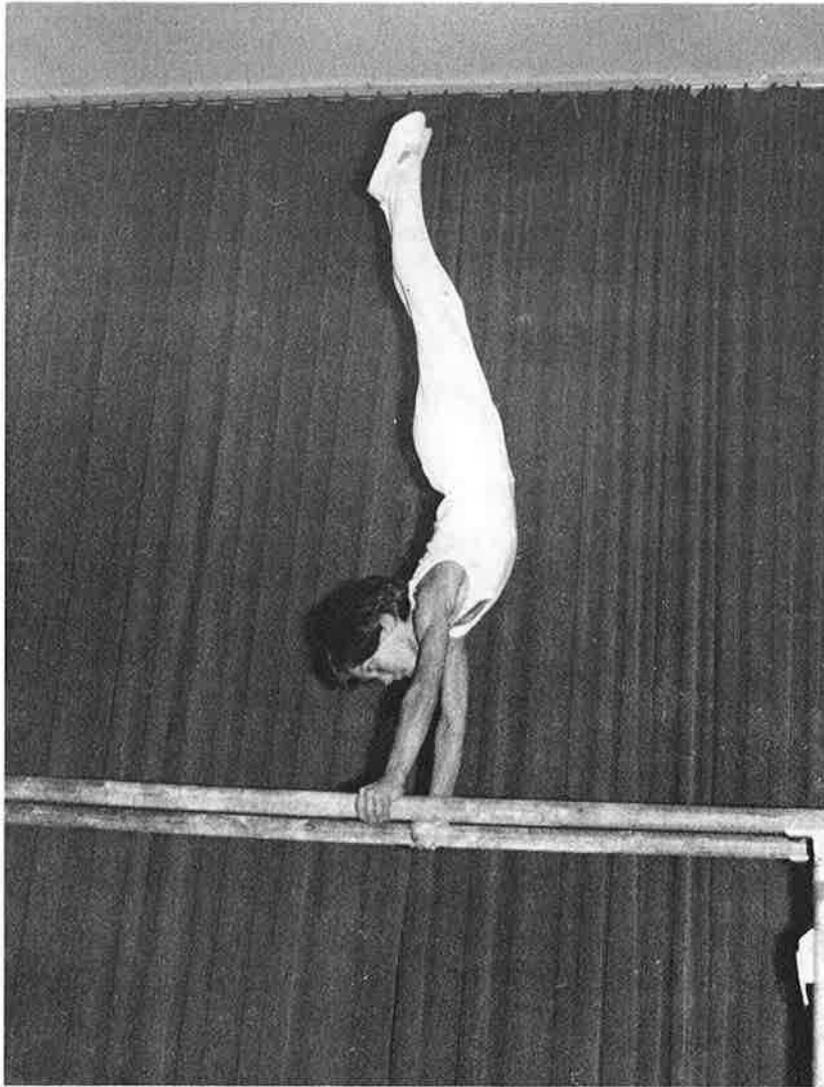
Nach einem kurzen Aufriß über Organisation, Aufbau und Verankerung des JRK in der Schule machte Herr Schwarz auf die Notwendigkeit und Verpflichtung des Helfens aufmerksam. Jeder ist von Gesetzes wegen zur Ersten Hilfe im Straßenverkehr verpflichtet. Dazu bedarf es eines Erste-Hilfe-Kurses, um überhaupt helfen zu können. Vom Lehrplan her ist die Möglichkeit zu einer entsprechenden Unterweisung im Rahmen des Biologieunterrichtes oder auch im Fache Leibesübungen gegeben. Erziehung zur Hilfsbereitschaft ist ein Teil der Gesamterziehung, die wir anstreben. Schon 1947 wurde daher das JRK in der Schule etabliert. Wie jede Organisation kostet auch das JRK Geld. Bei der Aufbringung dieser Mittel ist das JRK auf Spenden angewiesen, die aber nur dann erzieherisch wertvoll sind, wenn sie aus freiwilligem Verzicht der Schüler geleistet werden. Keinesfalls sollen sie aber die Eltern zusätzlich belasten. Wir dürfen daher besonders stolz auf den Beitrag der Schulgemeinschaften Österreichs zum Katastrophenfonds sein, denn Österreich liegt in seiner Beitragskapazität an der Spitze in der Welt, wohl eben des-

halb, weil das JRK in der Schule gut organisiert ist. Jede Spende, auch wenn sie noch so klein ist, ist ein wertvoller Beitrag. Das Rote Kreuz, das diese Spendengelder übernimmt, ist bestrebt, die Beiträge zielgerecht einzusetzen und denen zukommen zu lassen, die der Hilfe auch wirklich bedürfen, das sind Kindergärten, Schulen und ärztliche Hilfestellen. So sind in letzter Zeit aus dem Katastrophenfonds Mittel zur Errichtung einer Poliklinik in Rumänien, eines Krankenhauses in Vietnam und ärztlicher Hilfestellen in Friaul aufgewendet worden, wobei es sich das Rote Kreuz vorbehält, den Einsatz der Mittel an Ort und Stelle zu überprüfen. Der Katastrophenfonds wird laufend durch Spendenbeiträge aufgefüllt. Für die nahe Zukunft sieht Herr Schwarz aber noch eine weitere Aufgabe in unserem Heimatland auf uns zukommen: die private Alten- und Kranken-Hilfe. Schüler könnten durch Aktionen, wie z. B. «Essen auf Rädern» besonders an Feiertagen und Sonntagen bei der Versorgung hilfloser alter Menschen einen wertvollen Beitrag leisten. Die anschließende Diskussion war sehr lebhaft und bewies das Interesse unserer Schüler an den Ausführungen des Vortragenden.

Als Abschluß unseres Jahresberichtes bleibt uns nur noch übrig, uns bei allen Schülern, die uns geholfen haben, besonders aber bei den Schülern der Unterstufe zu bedanken. Des weiteren gilt unser ganz besonderer Dank dem gesamten Lehrkörper und dem Herrn

Direktor, durch deren Entgegenkommen unsere Arbeit eigentlich erst möglich wird. Wir wissen, daß wir oft den Vortrag ihrer Stunde stören, umso dankbarer sind wir ihnen für ihr wohlwollendes Verständnis.

Susanne Kurzemann,  
Prof. Ernst Kortschak



Schülerstaatsmeister  
im Geräteturnen  
Jürgen Frick, 2d Klasse

# Sportbericht

Auch im Schuljahr 1976/77 erschwerte Raum-  
mangel den Turnunterricht an unserer Anstalt,  
bedingt durch die hohe Schüler- bzw. Klassen-  
zahl.

Wegen des frühen Redaktionsschlusses des  
Jahresberichtes ist es erst jetzt möglich, über  
die Sportfeste des vergangenen Schuljahres  
zu berichten:

22. 6. 1976 Sportfest der Oberstufe in Götzis-  
Mösle. Leichtathletikdreikampf Schülerinnen,  
Einzelwertung

Jugend B:

- 3. Breuß Carmen
- 12. Allgäuer Elfriede und Stadler Alexandra

Jugend A:

- 3. Breuß Hildegard
- 19. Kreuzer Monika

Mannschaftswertung:

- Jugend B: 4. BG Feldkirch
- Jugend A: 4. BG Feldkirch

Spezialbewerbe: 4 x 100 m: 1. BG Feldkirch  
Leichtathletikdreikampf Schüler, Einzelwertung

Jugend B:

- 14. Heinritz Gerhard
- 17. Stockklauser Dietmar

Jugend A:

- 24. Moser Stefan

Mannschaftswertung:

- Jugend B: 6. BG Feldkirch
- Jugend A: 9. BG Feldkirch

Spezialbewerbe: 10 x 60 m Pendelstaffel:

- 3. BG Feldkirch

Hochsprung: 4. Stockklauser Dietmar

28. 6. 1976 Sportfest der Unterstufe in  
Dornbirn-Birkenwiese. Leichtathletikdreikampf  
Schülerinnen, Einzelwertung,

Jugend D:

- 5. Prenn Irma
- 20. Amann Ingrid

Jugend C:

- 8. Rein Ulrike
- 14. Nachbaur Elisabeth und Matt Doris

Mannschaftswertung:

- Jugend D: 4. BG Feldkirch
- Jugend C: 2. BG Feldkirch

Leichtathletikdreikampf Schüler, Einzelwertung

Jugend D:

- 1. Stockklauser Thomas
- 2. Moser Christoph
- 7. Steiner Gebhard
- 11. Schmid Thomas

Jugend C:

- 11. Gstöhl Christian
- 16. Moser Gerold

Mannschaftswertung:

- Jugend D: 1. BG Feldkirch
- Jugend C: 6. BG Feldkirch

Spezialbewerbe:

- 10 x 60 m Pendelstaffel Schülerinnen:
- 3. BG Feldkirch

10 x 60 m Pendelstaffel Schüler:  
5. BG Feldkirch  
Kleinfeldhandball Schülerinnen Jugend C:  
1. BG Feldkirch

Nicht unerwähnt darf die außerschulische Betätigung von Schülerinnen und Schülern unserer Anstalt auf den verschiedensten Gebieten des Sportes bleiben:

Kreuzer Monika, 8a Klasse (TS Jahn Feldkirch) erreichte bei den österreichischen Meisterschaften in der Rhythmischen Gymnastik 1976 den 3. Rang;

Bachmann Monika, 6b Klasse (TS Röthis) in der Jugendklasse den 3. Rang.

Morscher Armin, 7a Klasse (TS Satteins) wurde bei den österreichischen Staatsmeisterschaften 1976 im Geräteturnen in der Leistungsklasse IV 5., bei den Vorarlberger Landesmeisterschaften 1977 in der Meisterklasse ebenfalls 5., im Pferdsprung 1.

Breuß Rosmarie, 5a Klasse (FEV) erreichte bei den Vorarlberger Eiskunstlaufmeisterschaften 1977 den 2. Rang, bei den österreichischen Juniorenmeisterschaften 1977 den 13. Rang.

Breuß Elisabeth, 2a Klasse (FEV) wurde bei der Vorarlberger Schülermeisterschaft 1977 ebenfalls im Eiskunstlauf 2.

Frick Jürgen, 2d Klasse (TS Satteins) erreichte bei der Vorarlberger Schülermeisterschaft 1976 im Kunstturnen in der Leistungsklasse II den 1. Rang, bei den österreichischen Schülerstaatsmeisterschaften den 5. Rang. Beim Jugendvergleichskampf Vorarlberg – Wien im Kunstturnen wurde er in der Leistungsklasse II 1.

Stockklauser Thomas, 2d Klasse (TS Jahn Götzis) wurde in seiner Altersklasse (Schüler B) Vorarlberger Meister im 60 m Lauf, Weitsprung und 600 m Lauf. Er ist Vorarlberger Rekordhalter der Schüler B über 60 m, 100 m, 200 m, 800 m und 2000 m!

Das Bundesgymnasium Feldkirch ist stolz auf diese Leistungen im außerschulischen Sport!

Es wäre undankbar, wenn nicht die großzügige finanzielle Unterstützung durch die Elternvereinigung und die Vereinigung der Freunde des Feldkircher Gymnasiums erwähnt würde, die die Teilnahme unserer Schüler an manchem Wettbewerb erst ermöglichte!

Der Kustos für Leibesübungen  
Prof. Friedrich Cerkl

## Politische Bildung (7. Klassen)

Im Rahmen der unverbindlichen Übung «Politische Bildung» wurden mit den Teilnehmern aus den drei 7. Klassen in jeweils mehrstündigen Einheiten nachstehende Themen behandelt, wobei sich die Auswahl teilweise nach den von den Schülern geäußerten Wünschen richtete.

### 1. Politische Parteien in Österreich.

In diesem Zusammenhang wurde ein Diskussionsnachmittag veranstaltet, für den sich die Herren Landtagsvizepräsident Dir. Mag. Friedrich Heinzle (ÖVP), Bundesrat Dr. Walter Bösch (SPÖ) und Mag. Reinhold Beck (FPÖ) zur Verfügung stellten. Dafür sei ihnen an dieser Stelle herzlich gedankt.

### 2. Gibt es eine Krise der parlamentarischen Demokratie?

### 3. Staat und Kirche in der Zweiten Republik.

### 4. Wirtschaftspolitik – Wirtschaftssysteme, Instrumente der Wirtschaftspolitik und deren Zielsetzungen.

### 5. Wir und die Massenmedien – Information, Kommunikation – Manipulation.

### 6. Autoritäres Regime – totalitärer Staat.

Der Einstieg war mit dem Trickfilm «Die Hand» von Jiri Trinka, Prag 1965, gegeben.

Darüber hinaus wurde, soweit ein konkreter Anlaß gegeben war, das politische Tagesgeschehen in den Unterricht miteinbezogen.



### Politische Bildung

Landtagsvizepräsident Dir. Mag. Friedrich Heinzle (ÖVP)  
Bundesrat Dr. Walter Bösch (SPÖ), Mag. Reinhold Beck (FPÖ)

## Politische Bildung (8. Klassen)

Zwei Drittel der Schüler der 8b Klasse haben sich auch in diesem Schuljahr für die Teilnahme an den unverbindlichen Übungen in «Politischer Bildung» angemeldet. Im vergangenen Schuljahr wurden die Schüler mit verschiedenen Themen der Sozialkunde befaßt, wobei Probleme der Gesellschaft und des Staates eingehender erörtert worden sind. Damit sollte ein größeres Verständnis für das politische Geschehen erschlossen werden.

In der achten Klasse war nun das Bestreben gegeben, den Schülern vermehrt Einblick in das vielfältige praktische Leben zu vermitteln. Der AHS wird nicht ganz zu Unrecht vorgehalten, aktuelle politische und wirtschaftliche Belange würden zu wenig in das Lehrgut einbezogen. Das Programm der «Politischen Bildung» zielte demzufolge in diesem Jahre darauf ab, den Absolventen der Anstalt Kontakt zu verschiedensten Institutionen und Betriebsstätten zu eröffnen. Mit Bedacht auf die allgemeinen Obliegenheiten der Schüler und die verfügbare Zeit konnte verständlicherweise nur in bescheidenem Maße dieser Absicht stattgegeben werden. Die Schüler haben die angebotenen Exkursionen und Vorträge gerne wahrgenommen und viel Interesse bekundet. Und dies läßt erwarten, daß die mannigfachen Anregungen fallweise eine weitere Beschäftigung mit verschiedenen einschlägigen Themen bewirken werden. Darüber hinaus haben die jungen Leute gelernt, die aufgezeigten Probleme bewußter und kritischer zu sehen.

### **Vorträge und Exkursionen:**

Im Schuljahr 1975/76

Forstexkursion auf den Ardetzenberg; Probleme der Vorarlberger Forstwirtschaft.  
Hofrat Dipl. Ing. Josef Märk, Rankweil

Exkursion zum Gutshof Sennhof der Stiftung Jupident; Probleme der Vorarlberger Landwirtschaft sowie der Geflügelzucht.  
Direktor Albrecht Steurer, Rankweil

Im Schuljahr 1976/77

14. Oktober 1976 Besichtigung der Obstverwertung Rauch OHG, Rankweil; Vortrag von Gesellschafter Franz Rauch über Probleme der Lebensmittelindustrie

21. Oktober 1976 Besichtigung der Rohstoffgenossenschaft Rankweil; Vortrag von Geschäftsführer Herbert Breuß: Ein Großhandels- haus auf genossenschaftlicher Grundlage

8. November 1976 Besichtigung des Betonwerkes und des Labors der Baugesellschaft Nägele & Co., Sulz;  
Vortrag von Baumeister Josef Nägele: Der Unternehmer in der heutigen Wirtschaft

25. November 1976 Besuch der Spedition Gebr. Weiss, Feldkirch-Levis; Vortrag von Prok. Arnold Meier: Die Aufgaben des Spediteurs

2. Dezember 1976 Das österreichische Abgabenwesen; Vortrag von FR Dr. Josef Oswald, Finanzamt Feldkirch

22. Dezember 1976 Aufgaben der diplomatischen Vertretungen; Vortrag von Konsul Dipl. Kfm. Dr. Kurt Fragner, Rankweil

18. Jänner 1977 Teilnahme an Strafprozeßverhandlungen unter Vorsitz von OLG Dr. Dietmar Loy beim Bezirksgericht Feldkirch

10. Februar 1977 Die Aufgaben der Gemeinde (an Hand des Jahresvoranschlages 1977 der Stadtgemeinde Feldkirch) Vortrag von Stadtrat LAbg. Andreas Berchtold, Ortsvorsteher von Altenstadt

3. März 1977 Geschichte und Aufgaben der Kammer für Arbeiter und Angestellte; Vortrag von Kammerpräsident LAbg. Bertram Jäger im Beisein von KAD Dr. Ernst Haselwanter

10. März 1977 Die Wirtschaft Vorarlbergs mit besonderer Berücksichtigung des Vorarlberger Fremdenverkehrs; Vortrag von Sektions-Geschäftsführer Dr. Thomas Linder

21. März 1977 Besichtigung des Kunststoffverarbeitungsbetriebes der Fa. Theodor Fries & Co., Sulz;

Vortrag über Kunststoffe und ihre Verarbeitung von Prokurist Gottfried Xander

31. März 1977 Vortrag über das Versicherungswesen mit besonderer Erläuterung der Haft-

pflichtversicherung von Direktor Rudolf Begle (Bezirksstelle der Ersten Allgemeinen Versicherungsanstalt, Feldkirch)

21. April 1977 Besuch des Landesunfallkrankenhauses Feldkirch; Vortrag über die medizinischen Aufgaben des LUKH von Prim. Dr. Emjl Beck und über Verwaltungsbelange von Verwaltungs-Direktor Dipl. Vw. Dr. Josef Dezsy

Anschließend Besichtigung verschiedener Einrichtungen des LUKH

5. Mai 1977 Die Aufgaben eines Notariates mit besonderer Berücksichtigung des Erbrechtes; Vortrag von Notar Dr. Josef Scheffknecht, Feldkirch

Bei allen Exkursionen und Vorträgen hatten die Schüler stets reichlich Gelegenheit zu Anfragen und Diskussionen. Den Vortragenden sowie den Betrieben sei hiemit für das Entgegenkommen der Dank der Anstalt sowie der Schüler übermittelt, aber auch die gewährte Gastlichkeit sei dankend anerkannt.

Dr. Heinrich Abbrederis

# Bericht des Schülerberaters

Der Schülerberater an allgemeinbildenden höheren Schulen hat die Aufgabe, den Schülern durch Informationsweitergabe einen Überblick über die Möglichkeiten der Schullaufbahn im Bereich der höheren und mittleren Schulen (dies betrifft in erster Linie die Schüler der vierten Klassen), sowie über das Studium an den Universitäten zu vermitteln.

Um diese Aufgabe zu erfüllen, hielt ich während des vergangenen Schuljahres wöchentlich eine Sprechstunde für Studierende der Oberstufe, für Schüler der vierten Klassen und deren Eltern.

Wie jedes Jahr verteilte ich in den siebten Klassen die vom Bundesministerium für Unterricht und Kunst zur Verfügung gestellten Studieninformationen A1 bis A6 und stellte den Schülern dieser Klassen im Rahmen eines mehrstündigen Referats die einzelnen Studienrichtungen und Studienfächer vor. Dabei wurden auch die Möglichkeiten einer berufsorientierten Weiterbildung für Maturanten an Akademien und Kollegs besprochen. In den achten Klassen versuchte ich den Maturanten die wichtigsten Informationen zur Vorgangsweise bei der Immatrikulation und Inskription an Universitäten zu geben und anhand eines Vergleichs zwischen den Lehrveranstaltungen und Prüfungsformen an den Universitäten mit dem Unterricht an unserer Schule die wesentlichen Unterschiede aufzuzeigen.

In den vierten Klassen informierte ich die Schüler über die Möglichkeiten, die sich ihnen in den verschiedenen weiterführenden mittleren und höheren Schulen bieten. Im Zusammenhang mit dieser Beratung wurden auch die Eltern der Schüler der vierten Klassen zu einem Elternabend eingeladen, um ihnen die diesbezüglich wichtigsten Informationen zu geben.

In verstärktem Maße traten in diesem Schuljahr die Probleme hervor, daß angesichts der hohen Schülerzahlen nicht ausreichend Ausbildungsplätze (vor allem an berufsbildenden höheren Schulen und in manchen universitären Studienrichtungen) vorhanden sind. Damit sind dem Wirken des Studienberaters sehr beengende Grenzen gesetzt.

Prof. Josef Jehle

# Bericht des Schulsprechers

Da ich mein Amt als Schulsprecher erst seit kurzer Zeit ausübe, fühle ich mich außerstande, einen umfassenden Bericht über das vergangene Schuljahr vorzulegen. Aus diesem Grunde werde ich mich auf die wichtigsten Schülerinitiativen, die noch zur Gänze meinem Vorgänger Ernst Gröchenig anzurechnen sind, beschränken.

Die im Schuljahr 1974/75 begonnene Veranstaltungsreihe, bei der Kultur von Schülern und Professoren gemeinsam produziert wird, sozusagen «Kultur im Schulformat», wurde vor Weihnachten mit einem «Musikalischen Abend» fortgesetzt. Ebenso wurde nach mehr als einjähriger Pause eine Schülerzeitung herausgegeben.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich mich im Namen aller Schüler bei Direktor Dr. Werner Hämmerle und bei Mag. Reinhold Bilgeri bedanken, die sich sehr bemüht haben, die bei diesen Aktivitäten anfallenden Schwierigkeiten zu beseitigen.

Zum Schulunterrichtsgesetz, das sich im allgemeinen, obwohl es keine Wunder wirken kann, sehr schnell durchgesetzt hat, wäre zu sagen, daß die Mitbestimmung der Schüler nicht immer in dem Ausmaß verwirklicht wurde, in dem es wünschenswert wäre und dem Gesetz sicher entspräche. An den Eltern, den Lehrern, aber auch an den Schülern liegt es, dem Gesetz immer mehr und mehr zum Durchbruch zu verhelfen.

In diesem Sinne hoffe ich auf eine gute Zusammenarbeit aller Beteiligten. Denn nur so kann der Demokratisierungsprozeß in unseren Schulen voll ausreifen.

Hans-Peter Neher, 7b Klasse

# Studienbibliothek

Seit dem 1. Juni können folgende Neuerwerbungen verzeichnet werden:

## **Sprachen und Literatur**

Andergassen Eugen, Österr. Dramatiker der Gegenwart, Wien, ÖBV, 1976

Chassang Albert, Recueil de textes littéraires français XIX siècle, Paris, Hachette, 1975

Chassang Albert, Recueil de textes littéraires français XX siècle, Paris, Hachette, 1976

Duden (Hgb.), Wörterbuch Bd. 1, 2; Mannheim, Bibliogr. Inst., 1976/77

Kindler (Hgb.), Literaturgeschichte d. Gegenwart – Zeitgenöss. Literatur Österreichs, München, Kindler-Vlg., 1976

Mao Tsetung, Poems, Peking, Language Press, 1976

## **Geschichte und Sozialkunde, Geographie und Wirtschaftskunde**

Beckel Lothar, Österreich im Satellitenbild, Salzburg, Müller, 1976

Fest Joachim, Himmler – Geheimreden, Frankfurt, Ullstein, 1974

Fochler-Hauke Gustav, Weltalmanach 1977, Frankfurt, Fischer, 1977

Hirt Ferdinand (Hgb.), Geschichte Österreichs in Stichworten, Wien, Hirt-Vlg., 1976

Knapp Horst, Wirtschaftswissen knapp gefaßt, Wien, Molden, 1976

Klenner Fritz, Sozialismus in der Sackgasse, Wien, Europaverlag, 1974

Matzner Egon, Notizen zur Gesellschaftsreform, Wien, Europaverlag, 1976

Nenning Günther, Realisten oder Verräter, München, Bertelsmann, 1976

Oestreich Gerhard, Die Menschenrechte, Berlin, Colloquiumverlag, 1974

Reimann Viktor, Bruno Kreisky, Wien, Molden, 1972

Scheffler Wolfgang, Judenverfolgung im 3. Reich, Berlin, Colloquiumverlag, 1964

Stöver Hans, Die Römer, Düsseldorf, Econ, 1976

Trost Ernst, Figl von Österreich, Wien, Molden, 1973

Veselsky Ernst, Österreich 1985, Wien, ORAC, 1976

Vodopivec Alexander, Taus & Busek, Wien, Molden, 1975

Vodopivec Alexander, Die dritte Republik, Wien, Molden, 1976

Weinzierl Erika, Geschichte der 2. Republik, Graz, Styria, 1975

### **Mathematik – Naturwissenschaften**

Aylward Gordon, Datensammlung Chemie, Weinheim, Chemievlg., 1975

Baier Walter, Elektronik-Lexikon, Stuttgart, Franckh'sche Verlagshdlg., 1974

Fels Gerhard, Lehrsystem Menschenkunde, Stuttgart, Klettvlg., 1976

Gadamer Hans, Neue Anthropologie, Stuttgart, DTV, 1975

Heß Hans, Flora der Schweiz, Basel, Birkhäuser, 1972

### **Religion, Philosophie, Pädagogik, Psychologie**

Baier Max, Die Praxis des Kurzschritunterrichtes, Darmstadt, Winkler, 1976

Erbach Karl, Handbuch der deutschen Einheitskurzschrift, Darmstadt, Winkler, 1972

Haeger Fritz, Wörterbuch der deutschen Einheitskurzschrift, Darmstadt, Winkler, 1976

Ehmer Hermann, Visuelle Kommunikation, Köln, Schauberg, 1975

German Wilhelm, Auferstehung, Olten, Walter, 1976

Krönler Hans, Horizonte des Lebens, Zürich, Benziger, 1976

Lebel Robert, Von der Einsicht zur Konzeption, Köln, Du Mont, 1972

Kurzrock Ruprecht, Hirnforschung und Psychiatrie, Berlin, Colloquiumverlag, 1974

Kurzrock Ruprecht, Systemtheorie, Berlin, Colloquiumvlg., 1972

Kurzrock Ruprecht, Medienforschung, Berlin, Colloquiumvlg., 1974

Merz Rene, Geheime Offenbarung, Olten, Walter, 1976

Merz Vreni, Sterben und Auferstehen, Olten, Walter, 1974

Oser Fritz, Salz der Erde, Olten, Walter, 1976

Oser Fritz, Mit Gott leben, Olten, Walter, 1976

Rocek Roman, Mediengefahr, Wien, JuV, 1974

Spichtig Margit, Weg nach innen, Olten, Walter, 1976

### **Bildnerische Erziehung, Musikerziehung**

Hartwig Helmut, Sehen lernen, Köln, Schauberg, 1976

Kolneder, Webern Anton, Wien, ÖBV, 1974

Krones Hartmut, Rubin Marcel, Wien, ÖBV,  
1975

Lück Rudolf, Bresgen Cesar, Wien, ÖBV, 1974

Roschitz Karlheinz, Schiske Karl, Wien, ÖBV,  
1970

Sager Peter, Neue Formen des Realismus,  
Köln, Du Mont, 1974

Schrecker Haydi, Schrecker Franz, Wien,  
ÖBV, 1970

Thomas Karin, Bis heute – Stilgeschichte,  
Köln, Schauberg, 1972

Tschulik Norbert, Schmidt Franz, Wien, ÖBV,  
1972

Werba Erich, Marckhl Erich, Wien, ÖBV, 1972

Umbro Apollinio, Der Futurismus, Köln,  
Du Mont, 1972

# Audiovisuelles Kustodiat

Im Jahr 1976 gelang es endlich, für alle Klassenzimmer Verdunkelungsvorhänge anzuschaffen, sodaß bei Episkop-, Dia-, bzw. Filmvorführungen keine Klassenwechsel mehr nötig sind.

Bereits im Dezember 1976 erhielt die Schule ein Farbfernsehgerät und einen dazu passenden Videorecorder. Doch konnten diese passbaren Geräte bis Ende des Schuljahres 76/77 nicht in Verwendung genommen werden, weil die Anschaffung eines für ihre Aufstellung und Aufbewahrung nötigen und geeigneten Schrankes (im Gemeinschaftsraum der Schule) durch bürokratische Vorschriften verunmöglicht wurde.

## Neuanschaffungen

Philips Fernsehgerät Royal Color 565;  
Videorecorder VC 45, dazu  
15 Stück Video-Cassetten (Grundig).  
1 Milan Box A 14, 1 Musik-Box mit 6 W Lautsprecher.  
2 Rollei-Diaprojektoren VP 135 a.  
2 Radio-Recorder (der Elektro-Diesel-Handels AG) für die Turnhallen.  
1 Grundig-Radio-Recorder C 4200 Automatic.  
1 Boyer-Verstärker mit Lautsprecher für das Konferenzzimmer und für Vorträge im Gemeinschaftsraum.  
8 mm-Filme: 11 Stück für Physik.

Dia-Reihen: Für Geographie: Österreich im Spiegelbild der Statistik – Tirol im Luftbild – Der Hafen.

Für Geschichte: Marx, Engels und der Marxismus.

Für Naturgeschichte: Vogelwelt des Neusiedler Sees – Molekularbiologie 4. Teil – Molekulargenetik – Anatomie der Sprossenpflanzen (Wurzel und Blatt) – Wirbellose Meerestiere – Entwicklung der Amphibien I/II – Heimische Singvögel I/II.

Tonbänder: 21 besprochene Tonbänder für Französisch – 3 Tonbänder zu «Ann and Pat» II – 9 leere Ton-Cassetten für Schulfunk- und andere Aufnahmen auf dem Radio-Recorder.

Schallplatten: Für Deutsch: Hermann Hesse – Burgtheater – Schiller: Gedankenlyrik – Walter von der Vogelweide – R. Maria Rilke – Hofmannsthal: Jedermann – Zuckmayer: Hauptmann von Köpenick – Waggener: Weihnachtslegenden – Robinson Crusoe – Kästner: Emil und die Detektive.

Für Latein: Cicero: In Catilinam I. II. III. – Sallust: Bellum Catilinae – Horaz: Sermones et carmina.

Für Griechisch: Thukydides.

OStR. Prof. Anton Fußenegger

# Bericht des Kustos für Geographie und Geschichte

Zu Beginn des Schuljahres wurde der Großteil der älteren Wandkarten – soweit dies noch rentabel war – einer Reparatur unterzogen. Die hierfür anlaufenden Kosten in Höhe von rund S 7.000,— wurden in zwei Jahresraten beglichen.

Ein unerwartet im Dezember bewilligter außerordentlicher Kredit ermöglichte die Anschaffung einer Reihe von Wandkarten. In der Bundesländerserie konnte Niederösterreich und Wien ergänzt werden. Diese Wandkarten sind auch für die Vorbereitung der Wienfahrt von Nutzen. An Europakarten wurden Benelux und Dänemark neu eingereiht. Die Dänemarkkarte hat an Nebenkarten die Färöer und Grönland. Ein Stadtplan von Moskau ist über den geographischen Unterricht hinaus für das Freifach Russisch von Vorteil. Afrika ist immer mehr im Blickfeld weltpolitischen Geschehens, daher wurden zur bereits vorhandenen Wandkarte Afrika die beiden Teilkarten Nord- und Zentralafrika, sowie Südafrika angeschafft. Weitere neu eingereihte geographische Wandkarten sind Mittelamerika und nördliches Südamerika, sowie Japan. Die Karibik in ihrer differenzierten Entwicklung und die Wirtschaftsgroßmacht Japan erfordern eine vertiefte Behandlung im Unterricht der Oberstufe. Den gewaltig veränderten Subkontinent Südamerika leichter verständlich zu machen, hilft die Karte «Südamerika im 19. Jahrhundert». Für die europäische Geschichte erhielten wir die Wandkarten: Zeit der Ottonen und

Salier, Europa im 14. und Europa im 15. Jahrhundert.

Wünsche für das kommende Schuljahr sind für Geschichte eine Wandkarte über die napoleonische Zeit und für Geographie die Bundesländerkarten Kärnten und Salzburg, vor allem aber ein Globus.

Prof. Dr. Peter Aumüller

# Kustodiat für Biologie und Umweltkunde

Während des Schuljahres 1976/77 wurden folgende neue Lehrmittel angeschafft:

3 Schülermikroskope

1 Lehrermikroskop

1 Stereomikroskop

2 Wandtafeln (Süßwasserfische Mitteleuropas)

1 Wandtafel (Entwicklung des Lebens)

Verschiedene Diaserien

1 dreibändiges Pflanzenbestimmungsbuch  
«Die Flora der Schweiz und Vorarlbergs»

Verwalter: Prof. Helmut Fellner

# Schülerverzeichnis 1976/77

Die Namen der Klassensprecher sind fett gedruckt. In Klammern gesetzte Schüler sind während des Jahres ausgetreten.

Im Anschluß an die Namen folgt der Wohnort der Schülereltern, bei Schülern aus Großfeldkirch die Fraktion.

## 1a Klasse

Berchtel Anton, Schnifis  
Eisterer Wolfgang, Feldkirch  
Eß Jürgen, F.-Altenstadt  
Gut Christian, F.-Tisis  
Heinzel Thomas, F.-Tisis  
Korbel Herwig, F.-Tisis  
Lerch Klaus, F.-Tosters  
Manner Gerhard, F.-Tisis  
Metzler Stefan, Feldkirch  
Rauch Helmut, Schnifis  
Scheubmayr Jürgen, F.-Altenstadt  
Seeber Arnold, F.-Tisis  
Siegl Harald, F.-Tisis  
Tschaikner Horst, F.-Altenstadt  
**Unterthurner Gerhard, F.-Levis**  
Walla Markus, F.-Levis  
Zangerl Gerold, F.-Tisis  
Zeljeznjak Zeljko, Feldkirch

Allgäuer Beate, F.-Gisingen  
Alton Juliane, F.-Tosters  
Braun Maria, Frastanz  
Getzner Monika, Satteins  
Klas Elisabeth, F.-Tosters  
Kraft Susanne, Nenzing  
Kronsbein Yvonne, Feldkirch  
Mähr Bettina, F.-Levis  
Mangiagli Francesca, F.-Gisingen  
Martin Elisabeth, F.-Altenstadt  
Penninger Julia, Feldkirch  
Salchegger Sonja, Feldkirch  
Schuster Manuela, Frastanz  
Sturn Andrea, F.-Altenstadt  
Tonweber Elka, F.-Gisingen  
Vergianitis Alexandra, Frastanz  
Vögel Gabriele, Nenzing  
Würbel Sigrid, F.-Levis  
36<sup>18</sup>

1b Klasse

**Brändle Arno, Mäder**

Ebenhoch Peter, Götzis  
Frick Martin, Zwischenwasser  
Fußenegger Ulrich, Weiler  
Grasmuck Jürgen, Götzis  
Hartmann Thomas, Düns  
Hipp Martin, Götzis  
Hotz Günther, Götzis  
Komnidis Paraskeva, Götzis  
Kornherr Alexander, Rankweil  
March Harald, Götzis  
Marte Georg, Götzis  
Mayer Günter, Götzis  
Schallert Helmut, Mäder  
Standl Uwe, Mäder  
Urbanitsch Günter, Mäder  
  
Attlmayr Claudia, F.-Tisis  
Berchtold Judith, Rankweil  
Dobler Renate, Düns  
Engljähringer Klaudia, Rankweil  
Fend Martina, Götzis  
Frick Alexandra, Rankweil  
Hodkewitsch Elisabeth, Rankweil  
Loacker Barbara, Götzis  
Morscher Birgit, Weiler  
Nachbaur Sabine, Rankweil  
Nägele Jutta, Götzis  
Novotny Elke, Rankweil  
Rauch Christine, Rankweil  
Schneidtinger Astrid, Röthis  
Staud Heike, Götzis  
Summer Silvia, Rankweil  
Wäger Uta, Götzis  
Wegner Gertrud, Götzis  
Weithaler Petra, Götzis

35<sup>19</sup>

1c Klasse

Amann Markus, Hohenems  
Anderle Harald, F.-Tosters  
Bischof Gerold, F.-Gisingen  
Bitsche Robert, F.-Tosters  
Breuss Michael, F.-Nofels  
Ess Paul, F.-Gisingen  
Fiel Martin, F.-Tosters  
Fitsch Alexander, F.-Gisingen  
Fritsche Franz, F.-Tosters  
Höpperger Bernhard, F.-Gisingen  
Huemer Thomas, F.-Gisingen  
Jakob Robert, F.-Gisingen  
**Jandi Herbert, F.-Nofels**  
Kerschbaumer Marc, F.-Nofels  
Köb Martin, F.-Tosters  
Koch Bernhard, F.-Tosters  
Kortschak Ernst, F.-Tosters  
Langmayr Norbert, F.-Gisingen  
Mäser Michael, F.-Tosters  
Müller Dominik, F.-Gisingen  
Müller Gebhard, F.-Gisingen  
Neudorfer Robert, F.-Tosters  
Neuschmid Jürgen, F.-Tosters  
Nöckl Roland, Vandans  
Primosch Thomas, F.-Gisingen  
Scharf Günther, F.-Tosters  
Schwald Oliver, F.-Gisingen  
Schwarzmann Jürgen, Sonntag  
Schwarzmann Thomas, Rankweil  
Steiner Martin, F.-Tosters  
Tschofen Jörg, Röthis  
Weingartner Wendelin, F.-Tosters

32<sup>0</sup>

## 1d Klasse

Barta Klaus, Frastanz  
Berger Günther, Frastanz  
Dohr Arno, Frastanz  
Engler Reinhard, Rankweil  
Erhart Alois, Satteins  
Frick Peter, Rankweil  
Gort Manfred, Frastanz  
Graber Klaus, Feldkirch  
Hartmann Rainer, Frastanz  
Kaminski Stephan, Vaduz  
Keckeis Wolfgang, Rankweil  
Kornexl Gerold, Frastanz  
Kratky Georg, F.-Tisis  
Löschnig Erich, Rankweil  
Manser Markus, Frastanz  
Mark Andreas, Frastanz  
Metzler Christian, Satteins  
Mündle Günther, Satteins  
(Neuhauser Harald, Frastanz)  
Pedot Markus, Frastanz  
Pertoll Robert, Rankweil  
Prenn Johannes, Rankweil  
Rainer Mario, Satteins  
**Ranggetiner Werner, Frastanz**  
Rauch Arno, Rankweil  
Schloms Bernd, Frastanz  
Steurer Klaus, Rankweil  
Woche Michael, Rankweil  
Zsalatz Benedikt, Rankweil  
Zwischenbrugger Edgar, Rankweil

30<sup>0</sup>

## 2a Klasse

Breuß Markus, F.-Nofels  
Burtscher Ulrich, Rankweil  
Dünser Reinhard, F.-Nofels  
Furtenbach Paul, Feldkirch  
Gabrielli Hans-Peter, F.-Nofels  
Herzele Dietmar, Rankweil  
Huber Alexander, F.-Nofels  
Kindler Karlheinz, F.-Levis  
**Klocker Daniel, F.-Tosters**  
Pejó Robert, F.-Levis  
Peterl Klaus-Michael, F.-Tosters  
Rüscher Reinhard, F.-Tosters  
Salzgeber Martin, F.-Tosters  
Schwarz Wolf-Dieter, F.-Tisis  
Tagwerker Gerold, Feldkirch  
Wank Erwin, F.-Tosters  
Weidmann Karl-Heinz, Feldkirch  
Würbel Thomas, F.-Tosters  
Wurzer Günter, F.-Tosters  
Bell Ulrike, F.-Tisis  
Bertle Gerlinde, F.-Altenstadt  
Breuss Elisabeth, F.-Nofels  
Goldner Martina, F.-Tosters  
Kessler Verena, F.-Levis  
Müller Doris, F.-Nofels  
Naphegyi Györgyi, Feldkirch  
Nesensohn Bettina, Röthis  
Platzer Katharina, F.-Tisis  
Rederer Margit, F.-Nofels  
Salzmann Johanna, Göfis  
Schnalzger Andrea, F.-Levis  
Schnetzer Waltraud, Sulz  
Vogt Ute, F.-Levis  
Weber Ulrike, F.-Levis  
Werner Veronika, Weiler  
Wimpissinger Ulrike, Nonnenhorn/BRD  
36<sup>17</sup>

## 2b Klasse

Bauer Martin, Rankweil  
Bertsch Wolfgang, Rankweil  
Branner Jakob, Rankweil  
Frager Klaus, Mäder  
**Gasser Gerhard, Rankweil**  
Gögele Edgar, Rankweil  
Griß Robert, Rankweil  
Gumpenberger Mich.-Peter, Zwischenwasser  
Hämmerle Herwig, Rankweil  
Pertoll Günter, Rankweil  
Rauch Christian, Rankweil  
Rohrer Otto, Rankweil  
Sturn Michael, Rankweil  
Summer Markus, Rankweil  
Zwischenbrugger Stefan, Rankweil

Amann Susanne, Schnifis  
Bickel Marion, Göfis  
Bukowski Claudia, Rankweil  
Burtscher Magdalena, Rankweil  
Elmenreich Marlies, Zwischenwasser  
Gohm Irene, Düns  
Huber Doris, Nenzing  
Maier Melitta, Mäder  
Moser Elisabeth, Nenzing  
Prommer Isolde, Mäder  
Razdevsek Sieglinde, F.-Altenstadt  
Riedmann Andrea, Rankweil  
Schnetzer Judith, Zwischenwasser  
Strauhs Barbara, Rankweil  
Strolz Barbara, Nenzing  
Sutterlütti Claudia, F.-Altenstadt  
Wagner Helga, Zwischenwasser  
Walch Susanne, Rankweil  
Zsalatz Johanna, Rankweil

34<sup>19</sup>

## 2c Klasse

Achammer Klemens, F.-Gisingen  
Allgäuer Ulrich, Feldkirch  
Blum Johannes, F.-Tisis  
Braun Günther, F.-Altenstadt  
Caldonazzi Joachim, Göfis  
Császár George, F.-Altenstadt  
Dobler Johannes, Frastanz  
Ender Udo, F.-Tisis  
Hamel Gerhard, F.-Altenstadt  
Hammerl Christian, F.-Altenstadt  
Hartmann Robert, Frastanz  
Liepert Wilfried, F.-Gisingen  
Lindner Wolfgang, Feldkirch  
Lins Stephan, F.-Altenstadt  
Mastria Adriano, F.-Altenstadt  
Mattivi Johannes, F.-Gisingen  
Messar Stefan, Rankweil  
Nägele Herbert, F.-Gisingen  
Sonderegger Jens-Peter, F.-Altenstadt  
Steber Ronald, F.-Gisingen  
Wellinger Bernd, F.-Tisis  
**Amann Ingrid, F.-Gisingen**  
van Ast Daniela, Frastanz  
Beck Elke, Frastanz  
Gaßner Karin, Frastanz  
Gröchenig Ingrid, F.-Gisingen  
Heinzel Kathrin, Mauren  
Krummel Susanne, Frastanz  
Langegger Astrid, Frastanz  
Mittempergher Kornelia, F.-Gisingen  
Müller Elisabeth, Frastanz  
Oberhauser Patrizia, F.-Gisingen  
Ritzschke Carolina, Mauren  
Ritzschke Mirjami, Mauren  
Salchegger Eveline, Feldkirch  
Wegner Gudrun, Götzis

36<sup>15</sup>

## 2d Klasse

Bertel Martin, Thüringen  
(Dobler Werner, Satteins)  
Dornauer Wolfgang, Sulz  
Ebenhoch Ulrich, Götzis  
Erne Harald, Röns  
Frick Jürgen, Satteins  
Gander Walter, Röthis  
Hämmerle Thomas, Hohenems  
Hartmann Johannes, Röthis  
Kerschbaumer Gert, Frastanz  
Knünz Felix, Röthis  
Kopf Lothar, Röthis  
Kopf Ulrich, Götzis  
Längle Heinz, Zwischenwasser  
Loacker Dietmar, Klaus  
Ludescher Markus I, Klaus  
Ludescher Markus II, Röthis  
Mostegl Dietmar, Zwischenwasser  
(Nachbaur Horst, Satteins)  
Nägele Gebhard, F.-Gisingen  
Nägele Markus, Sulz  
Nigsch Leo, Weiler  
**Peter Frank, Götzis**  
Rauch Wolfgang, Rankweil  
(Schicker Klaus, F.-Tosters)  
Seewald Günther, Götzis  
Stockklauser Thomas, Götzis  
Stramitzer Walter, F.-Tosters  
Vonbank Michael, Nenzing  
Wäger Gerhard, Götzis  
Walch Klaus, Rankweil  
Walch Markus, Götzis  
Walter Helmut, Frastanz  
Welte Thomas, Frastanz  
Winkler Helmut, Frastanz  
Zöchner Jürgen, F.-Gisingen

36<sup>0</sup>

## 3a Klasse

Bont Wolfgang, F.-Gisingen  
Brunner Reinhard, F.-Tosters  
Ehrne Albert, F.-Gisingen  
Erlacher Peter, F.-Tosters  
Fiel Eberhard, F.-Nofels  
Gopp Edgar, F.-Nofels  
Hamberger Michael, F.-Tosters  
**Koch Wolfgang, F.-Tosters**  
Maier Hartwig, F.-Tosters  
Mayrhofer Edgar, F.-Gisingen  
Müller Manfred, F.-Gisingen  
Neudorfer Oskar, F.-Tosters  
Neumeyer Klaus, F.-Tosters  
Pfanner Stefan, F.-Tosters  
Punz Peter, F.-Gisingen  
Romagna Renato, F.-Gisingen  
Schmid Thomas, F.-Tosters  
Steiner Gebhard, F.-Nofels  
Svoboda Bernhard, F.-Tosters  
Wohlgenannt Christian, F.-Tosters  
Xander Gert, F.-Tosters  
Böckle Rosemarie, Götzis  
Breuß Birgit, F.-Gisingen  
Gassner Sabine, F.-Nofels  
Gätz Daniela, F.-Tosters  
Klocker Corinna, Götzis  
Klocker Susanne, F.-Tosters  
Loacker Elisabeth, Götzis  
Milder Sonja, F.-Nofels  
Nägele Waltraud, F.-Gisingen  
Nohel Ursula, F.-Tosters  
Podnar Mira, Götzis  
Romandy Andrea, F.-Tosters  
Summer Edith, Rankweil  
Watenegger Barbara, Götzis  
Weingartner Katharina, F.-Tosters

36<sup>15</sup>

### 3b Klasse

Fulterer Walter, F.-Levis  
Gortano Karlheinz, F.-Gisingen  
Gstach Emanuel, Frastanz  
Kara Günter, Frastanz  
Klebel Markus, F.-Levis  
Konrad Peter, F.-Levis  
Moser Peter, F.-Gisingen  
Pichler Dietmar, F.-Gisingen  
Rädler Manfred, Feldkirch  
Reisch Johann, Frastanz  
Robausch Konrad, F.-Tisis  
Schleinitz Dick, Rankweil  
Schwarz Robert, F.-Nofels  
Urban Christian, Feldkirch  
Wallner Roland, Frastanz  
Willingsdorfer Oliver, F.-Levis  
**Winter Paul, F.-Gisingen**  
Wouk Hanspeter, F.-Nofels

Amann Patrizia, Frastanz  
Beer Brigitte, Röns  
Bell Christine, F.-Tisis  
Fehr Hildegard, F.-Tisis  
Kainbacher Roswitha, Frastanz  
Kerhart Silvia, F.-Tisis  
Kessler Angelika, F.-Levis  
Martinelli Maria, F.-Altenstadt  
Meier Anna, Nenzing  
Oberhuber Andrea, Frastanz  
Paul Sabine, F.-Levis  
Perle Christine, F.-Levis  
Pircher Maria, F.-Altenstadt  
Schratz Maria, Feldkirch  
Tiefenthaler Elisabeth, F.-Levis  
Wilhelmi Manuela, F.-Altenstadt

34<sup>16</sup>

### 3c Klasse

Amann Markus, F.-Altenstadt  
Amann Michael, Rankweil  
**Bachmann Alfred, Rankweil**  
Beck Günther, Rankweil  
Berchtold Martin, Rankweil  
Buhri Michael, F.-Tosters  
Entleitner Serge, Zwischenwasser  
Frieß Kevin, Rankweil  
Irgang Michael, Rankweil  
Lang Ernst, F.-Nofels  
Linder Stefan, Rankweil  
Loss Christian, Rankweil  
Malsiner Mario, Rankweil  
Mündle Johann, Satteins  
Sandbichler Karl, Rankweil  
Stadelmann Klaus, Rankweil  
Teltscher Andreas, Rankweil  
Tiefenthaler Joachim, F.-Tosters  
(Vogelsberger Johannes, Rankweil)  
Zehenter Karlheinz, Rankweil  
  
Entleitner Dagmara, Zwischenwasser  
Fink Jasmine, Nendeln  
Frick Renate, Zwischenwasser  
Götsch Gabriele, Rankweil  
Knecht Judith, Rankweil  
Lins Hermine, Göfis  
Ludescher Maria, Röthis  
Marte Angelika, Röthis  
Prenn Irma, Rankweil  
Rauch Dagmar, Rankweil  
Rohrer Elfriede, Rankweil  
Steurer Andrea, Rankweil  
Sturn Angelika, Rankweil  
Sturn Jutta, Rankweil  
Weber Brigitte, Sulz

35<sup>15</sup>

### 3d Klasse

Bertel Wolfgang, F.-Tosters  
Bilz Gernot, F.-Tisis  
Breuß Elmar, F.-Gisingen  
Bröckel Franz, Frastanz  
Dobler Kurt, Rankweil  
Ebenhoch Michael, Götzis  
Erne Roland, Röns  
Fischer Stefan, Eschen  
Frick Günter, Rankweil  
Gisinger Arno, Götzis  
Grubwieser Gert, Altach  
(Haas Hermann, Röthis)  
Heinritz Reinold, F.-Tisis  
Heinzle Martin, Götzis  
Himmelreich Klaus, Götzis  
Jarjour Michael, Vaduz  
Jelenik Gerd, Götzis  
Kraft Thomas, Nenzing  
Lins Herbert, Schnifis  
Mayer Frank, F.-Tosters  
**Moser Christoph, Nenzing**  
Prinz Heiner, F.-Altenstadt  
Schelling Albert, F.-Tosters  
Schmölz Michael, Göfis  
Schnetzer Günter, Zwischenwasser  
(Sude Stephan, Vaduz)  
Tschabrun Gerhard, Frastanz  
Türtscher Thomas, Götzis  
Wäger Dominik, Götzis

29<sup>0</sup>

### 4a Klasse

Burtscher Frank, Rankweil  
Dunkl Peter, F.-Tisis  
Ferrari Helmut, F.-Levis  
Fischer Reinhard, F.-Tosters  
Köb Johannes, F.-Tosters  
Malin Peter, Feldkirch  
Miesel Franz, Frastanz  
Oberberger Hans-Christian, F.-Levis  
Oksakowski Udo, F.-Tisis  
Plörer Peter, F.-Tisis  
Presern Harald, F.-Tosters  
Slatinski Günter, F.-Tisis  
Spöttl Thomas, F.-Tisis  
Stampfl Walter, F.-Altenstadt  
Tiefenthaler Rupert, F.-Levis  
Weingartner Andreas, F.-Tosters  
Zanier Gerhard, F.-Tosters

Bitsche Christine, F.-Tosters  
Hofmann Cornelia, Feldkirch  
Jurceka Gabriele, F.-Tosters  
Mähr Brigitte, F.-Levis  
Neudorfer Julia, F.-Tosters  
Pernfuß Barbara, F.-Levis  
Platzer Maria, F.-Tisis  
**Preiner Silvia, Feldkirch**  
Rädler Beatrice, Feldkirch  
Schratz Michaela, Feldkirch  
Vogt Elke, F.-Levis  
Weber Isolde, F.-Levis  
Xander Andrea, F.-Tosters

30<sup>13</sup>

#### 4b Klasse

Biedermann Martin, F.-Gisingen  
Blecha Michael, Feldkirch  
Gätz Norbert, F.-Tosters  
Graf Bernhard, F.-Nofels  
Haid Mario, Frastanz  
Hinterholzer Stefan, Feldkirch  
Linher Otto, Frastanz  
**Maier Edgar, F.-Nofels**  
Morscher Richard, F.-Tisis  
Natter Markus, Göfis  
Nägele Gerhard, F.-Gisingen  
Summer Kurt, F.-Nofels  
Wellinger Gerold, F.-Tisis  
Wellinger Günter, F.-Tisis

Avedikian Nora, F.-Tisis  
Berktoold Beate, F.-Tosters  
Breuß Sonja, F.-Gisingen  
(Eberle Karin, Vaduz)  
Eder Roswitha, Rankweil  
Grahammer Kathrin, Göfis  
Hopp Johanna-Xenia, F.-Nofels  
Kainbacher Ingrid, Frastanz  
Mayer Friederike, Götzis  
Müller Helga, F.-Gisingen  
Prommer Helena, Mäder  
Stadler Claudia, F.-Tosters  
Thurnher Eva, F.-Gisingen  
Wehinger Karin, F.-Altenstadt  
Wenzinger Barbara, Feldkirch  
Winkler Ursula, F.-Nofels

30<sup>16</sup>

#### 4c Klasse

Amann Christoph, Schnifis  
Amann Martin, Schnifis  
Anderson Per, Mauren  
Berchtel Elmar, Schnifis  
Berchtel Wilfried, Schnifis  
Ehe Peter, F.-Altenstadt  
Eß Dietmar, F.-Altenstadt  
Frick Robert, Mauren  
Friebe Georg, Rankweil  
Gabriel Wilfried, Frastanz  
Gröchenig Christian, F.-Gisingen  
Herburger Thomas, F.-Altenstadt  
Metzler Martin, Satteins  
Miller Christoph, Satteins  
Perterer Alexander, F.-Tisis  
Schlattinger Johannes, F.-Altenstadt  
Schöch Dietmar, F.-Altenstadt  
Sitzenfrei Axel, Bregenz  
Stachniß Franz, Schnifis

Breuß Marlies, Rankweil  
Dietrich Elisabeth, Rankweil  
Finazzer Eva, Rankweil  
Gantner Hannelore, Rankweil  
Grafl Monika, Klaus  
Knecht Eva, Rankweil  
Marschnik Helga, Rankweil  
Matt Doris, Rankweil  
**Ollmann Sylvia, Rankweil**  
Poppa Hiltrud, Röthis  
Strauhs Monika, Rankweil  
Ziegler Heidrun, Frastanz

31<sup>12</sup>

#### 4d Klasse

Ammann Volker, Rankweil  
Barvinek Andreas, F.-Levis  
Bischof Matthias, Zwischenwasser  
Bösch Peter, Röthis  
Drexel Reinold, Feldkirch  
Ellensohn David, Klaus  
Fischer Hannes, Rankweil  
Gantner Elmar, F.-Tisis  
Glumac Martin, F.-Tisis  
Grandl Michael, Rankweil  
Grotti Karl-Heinz, Rankweil  
Keckeis Josef, Zwischenwasser  
Keßler Eduard, Meiningen  
Konrad Franz, Rankweil  
Kremmel Johannes, Röthis  
Längle Reinhard, Götzis  
**Latzer Eckart, Rankweil**  
Mayer Christian, Weiler  
Meusburger Arnulf, Weiler  
Mittermayer Michael, F.-Gisingen  
Moser Gerold, Nenzing  
Nesensohn Alfred, Röthis  
Neuwirth Alexander, Vaduz  
Neyer Gebhard, Rankweil  
Rabl Wolfgang, Götzis  
Sonderegger Stefan, Röthis  
Tagwerker Martin, Feldkirch  
Tschanett Markus, Rankweil  
Tusch Klaus, F.-Levis  
Weber Armin, Sulz

30<sup>0</sup>

#### 5a Klasse

Alton Klemens, F.-Tosters  
Amann Christoph, Hohenems  
Bechtold Dietmar, Zwischenwasser  
Blecha Wolfgang, Feldkirch  
Blum Wolfgang, F.-Tisis  
Breuss Andreas, F.-Nofels  
Fehr Christian, F.-Tisis  
Futscher Gerald, F.-Tosters  
Haller Thomas, Feldkirch  
Heinzle Josef, F.-Tisis  
Jussel Peter, F.-Levis  
Konrad Reiner, F.-Levis  
Mandl Georg, F.-Tisis  
Martinelli Arno, F.-Altenstadt  
Mittempergher Wolfgang, F.-Gisingen  
Mündle Bernhard, Satteins  
Palm Wolfgang, F.-Levis  
Pucher Rene, F.-Tosters  
Schelling Martin, F.-Tosters  
Allgäuer Monika, F.-Gisingen  
Breuss Rosemarie, F.-Nofels  
Dünser Margit, F.-Nofels  
Furtenbach Silvia, Feldkirch  
Gabrielli Christine, F.-Altenstadt  
Gruber Martina, Rankweil  
Kessler Gabriele, F.-Levis  
Köb Susanne, F.-Tosters  
Marizzi Maria, F.-Tosters  
**Pöder Gabriele, Sulz**  
Ritter Doris, Klaus  
Tschol Barbara, Frastanz

31<sup>12</sup>

5b Klasse

Ammann Markus, Rankweil  
**Böhm Thomas, Grins/Tirol**  
Breuß Werner, Rankweil  
Fend Klaus, Götzis  
Fickl Stephan, Götzis  
Fritz Klaus, Aarau/Schweiz  
Heinzel Michael, Mauren  
Jahn Thomas, Feldkirch  
Kathan Harald, Götzis  
Kerber Christof, Lech  
Kurzemann Christoph, Götzis  
Längle Thomas, Götzis  
Lerch Wolfgang, Götzis  
Loacker Otto, Götzis  
Marte Wilfried, Götzis  
Matt Wolfgang, F.-Altenstadt  
Mayer Martell, Zwischenwasser  
Mayrhofer Herwig, F.-Gisingen  
Prenn Andreas, Rankweil  
Schöch Günter, Rankweil  
Sigl Christoph, St. Anton/Tirol  
Walch Sigurd, Rankweil

Hartmann Maria, Frastanz  
Loacker Annemarie, Götzis  
Pech Herta, Rankweil  
Rederer Monika, F.-Tosters  
Rein Ulrike, Frastanz  
Riedmann Elfriede, Rankweil  
Rohrbeck Angelika, F.-Altenstadt  
Schleich Nikola, Nendeln  
Schreiber Doris, F.-Altenstadt  
Schwarz Barbara, F.-Levis  
Suppan Renate, F.-Altenstadt  
Wurm Brigitte, Götzis

34<sup>12</sup>

5c Klasse

Buhri Edgar, F.-Tosters  
Fend Burkhard, Götzis  
Graber Markus, Rankweil  
Grabher Reinhard, Rankweil  
**Lerch Thomas, Gaschurn**  
Nachbaur Ulrich, F.-Gisingen  
Rauch Michael, Rankweil  
Bachmann Elisabeth, Röhthis  
Bachmann Judith, Zwischenwasser  
Fußenegger Ingrun, Weiler  
Hug Karin, Götzis  
Konrad Silvia, Schnifis  
Ludescher Beatrix, Klaus  
Nachbaur Elisabeth, F.-Gisingen  
Prommer Sigrid, Mäder  
Rohrer Johanna, Rankweil  
Theiner Andrea, Mäder  
n. G.: 17<sup>10</sup>  
Beck Michael, F.-Tisis  
Bösch Wolfgang, Röhthis  
Dejako Ernst, F.-Tosters  
Hupp Markus, F.-Tosters  
Lins Manfred, Frastanz  
Mathis Eckhard, Hohenems  
Matt Peter, Rankweil  
Meusburger Edgar, Weiler  
Nitschmann Stefan, F.-Tosters  
Oehry Bernhard, Feldkirch  
Pschenitschnigg Ralf, Rankweil  
Rinderer Reinhard, Götzis  
Sandholzer Wolfgang, Altach  
Türtscher Johann, Sonntag  
Wagenknecht Jürgen, Sulz  
Walser Michael, F.-Altenstadt  
Allgäuer Elfriede, Feldkirch  
Welwich Silvia, Zwischenwasser  
r. G.: 18<sup>2</sup>

6a Klasse

Amann Christian, Rankweil  
Ammann Kurt, Rankweil  
Ammann Manfred, Rankweil  
Brändle Gunther, Rankweil  
Ludescher Klaus, F.-Levis  
**Morscher Klaus, Göfis**  
Neumayer Heinz-Peter, F.-Tosters  
Scherer Josef, Frastanz  
Wiederin Gerold, Feldkirch  
Xander Hansjörg, F.-Tosters  
Zortea Rainer, Frastanz

Bickel Jutta, F.-Altenstadt  
Fend Ulrike, Götzis  
Fink Margit, Satteins  
Fritz Angelika, F.-Tosters  
Gögele Vera, Rankweil  
Heinzle-Schneider Manuela, Laterns  
Hofer Andrea, Feldkirch  
Juri Brigitte, F.-Altenstadt  
Klocker Christine, F.-Tosters  
Koch Christine, Mäder  
Merhar Sigrid, F.-Tisis  
Metzler Regina, Satteins  
(Weingartner Barbara, F.-Tosters)

24<sup>13</sup>

6b Klasse

Geiger Martin, F.-Tosters  
Hangartner Arnold, Altstätten/Schweiz  
Krozewski Gerold, Feldkirch  
**Liener Markus, F.-Tisis**  
Linder Wolfgang, Rankweil  
Metzler Peter, F.-Levis  
Mörth Karlheinz, F.-Tisis  
Pattyn Michael, F.-Altenstadt  
Rösch Michael, Götzis  
Schreiber Horst, Göfis  
Stockklauser Dietmar, Götzis  
Türtscher Martin, Sonntag  
Willingsdorfer Albert, F.-Levis

Bachmann Monika, Röthis  
Koch Christine, Röthis  
Kopf Kornelia, Röthis  
Kurzemann Susanne, Götzis  
Lang Gerhild, F.-Nofels  
Loacker Hedwig, Klaus  
Mayer Danila, F.-Tosters  
Mörth Angelika, F.-Tisis  
Nägele Brigitte, Sulz  
Schatzmann Gabriele, Klaus  
Tschann Annemarie, Satteins  
Winter Judith, F.-Gisingen

25<sup>12</sup>

6c Klasse

Hartmann Michael, F.-Gisingen  
Wesely Peter, F.-Gisingen

Adamer Ingrid, F.-Tosters  
Ammann Elisabeth, Rankweil  
Barta Kornelia, Frastanz  
Neuschmid Ulrike, F.-Tosters  
Platzer Ursula, F.-Tisis  
Rinderer Beate, Götzis  
Rohrer Eugenie, Rankweil  
Salzmann Brigitte, Göfis  
Schmid Martha, Frastanz  
Schmölz Elisabeth, Göfis  
Solti Andrea, Frastanz  
Steurer Pia, Rankweil  
Tschol Manulea, Frastanz

n. G.: 15<sup>13</sup>

Amhofer Gerhard, Frastanz  
Bischof Bertold, Zwischenwasser  
Blecha Thomas, Feldkirch  
Burtscher Moritz, Sonntag  
Hesche Martin, Zwischenwasser  
Ludescher Hans-Peter, Weiler  
**Marxer Gabriel, Nendeln**  
Meyer Anton, Sonntag  
Nachbaur-Sturm Georg, Rankweil  
Obmann Wilhelm, F.-Nofels  
Wolf Gebhard, Lech  
Zanier Jürgen, F.-Tosters

r. G.: 12<sup>0</sup>

7a Klasse

Ender Michael, Koblach  
Fend Walter, Götzis  
Frick Michael, Rankweil  
Häusle Harald, Rankweil  
Kopf Christian, Röthis  
Malin Martin, Feldkirch  
Malin Norbert, F.-Tosters  
Meusburger Herwig, Weiler  
Morscher Armin, Satteins  
Morscher Hartwig, Rankweil  
Mündle Michael, Satteins  
Pfanner Georg, F.-Tosters  
Pichler Werner, F.-Gisingen  
Pircher Peter, F.-Altenstadt  
Zeller Arno, F.-Levis

**Ammann Maria, Rankweil**

Bitsche Maria, F.-Tosters  
Breuß Carmen, F.-Gisingen  
Breuß Hildegard, F.-Gisingen  
Dünser Gerda, F.-Nofels  
Federl Marion, Rankweil  
Fischer Michaela, Rankweil  
Gaßner Elisabeth, Rankweil  
Grahammer Sabine, Göfis  
Gstach Marcelle, Schnifis  
Kessler Maria, F.-Levis  
Längle Anna, Klaus  
Mathies Barbara, Rankweil  
Milder Liane, F.-Nofels

29<sup>14</sup>

## 7b Klasse

Allgäuer Martin, F.-Gisingen  
**Amann Andreas, Hohenems**  
Amann Markus, F.-Gisingen  
Beck Martin, F.-Tisis  
Berchtold Hubert, F.-Altenstadt  
Bösch Reinhard, Rankweil  
Danko Gunnar, Feldkirch  
Fröhlich Norbert, F.-Gisingen  
Futscher Christian, F.-Tosters  
Gröchenig Ernst, F.-Gisingen  
Hagen Hans-Peter, F.-Tisis  
Heinritz Gerhard, F.-Tisis  
Hummer Heinrich, Frastanz  
Jehle Walter, Lech  
Juri Wolfgang, F.-Altenstadt  
Langmayr Johann, F.-Gisingen  
Lins Markus, F.-Nofels  
Loss Bernhard, Rankweil  
Mathies Peter, Bartholomäberg  
Neher Hans-Peter, Vandans  
Penninger Winfried, Feldkirch  
Summer Martin, Fraxern  
Szlatinay Georg, F.-Tisis  
Wachter Peter, Vandans

Güde Juliane, F.-Altenstadt  
Mayer Patricia, Zwischenwasser  
Nachbaur Margit, Röthis  
Nägele Ingrid, F.-Gisingen  
Ruppert Angela, F.-Tisis  
Spöttl Elisabeth, F.-Tisis  
Stadler Alexandra, F.-Tosters  
Summer Christl, F.-Nofels  
Watzenegger Andrea, Götzis  
Westermeyer Barbara, Feldkirch

34<sup>10</sup>

## 7c Klasse

Adensamer Rainer, F.-Altenstadt  
Frick Kurt, Rankweil  
Frick Walter, Rankweil  
Gießauf Wolfgang, Götzis  
Moser Stefan, Nenzing  
Röhrle Andreas, Wangen/BRD  
Rucker Nikolaus, Mauren  
Weber Werner, Rankweil

Allgäuer Isolde, Feldkirch  
Emonts Iris, Gamprin  
Gächter Ilse, F.-Altenstadt  
Griebler Barbara, Feldkirch  
Tschol Ulrike, Frastanz

n. G.: 13<sup>5</sup>

Burtscher Peter, Frastanz  
Fischer Klaus, Göfis  
Gau Wilfried, F.-Altenstadt  
Graf Felix, F.-Nofels  
Himmer Gerhard, Rankweil  
Hollenstein Kurt, Frastanz  
Huemer Peter, F.-Gisingen  
Hug Theo, Götzis  
Kerschbaumer Jörg, Frastanz  
Kessler Anton, F.-Levis  
Müssner Wolfram, Nendeln  
Pozetti Manfred, F.-Tosters  
Wäger Karl-Heinz, Götzis  
Weber Friedrich, Rankweil  
Winter Arno, F.-Gisingen  
Zortea Gunnar, Frastanz

Hofmann Angelika, Feldkirch  
r. G.: 17<sup>1</sup>



8a Klasse mit Direktor Dr. Hämmerle und Klassenvorstand OStR. Dr. Brüstle

8a Klasse

**Alton Stefan, F.-Tosters**

Berchtold Günter, F.-Altenstadt

Gröchenig Karlheinz, F.-Tisis

Gstach Johannes, Frastanz

Hämmerle Helmut, Götzis

Holbach Klaus, F.-Levis

Scherer Helmut, Frastanz

Schwarz Gerhard, Feldkirch

Seebacher Harald, F.-Tosters

Amann Cornelia, Rankweil

Berchtold Angelika, F.-Altenstadt

Berchtold Helene, F.-Altenstadt

Blum Eva, F.-Tisis

Braun Christine, F.-Altenstadt

Fußenegger Almut, Weiler

Geissmann Christa, Eschen

Hassler Brigitte, Feldkirch

Kreuzer Monika, F.-Tosters

Lang Sabine, F.-Nofels

Plörer Sonja, F.-Tisis

20<sup>11</sup>



8b Klasse mit Direktor Dr. Hämmerle und Klassenvorstand Prof. Jehle

8b Klasse

Fink Christoph, Feldkirch  
Jenny Martin, Rankweil  
Keckeis Kurt, Röthis  
**Klocker Michael, F.-Tosters**  
Kopf Diethard, Sulz  
(Längle Christoph, Klaus)  
Linder Markus, Rankweil  
Ludescher Christoph, F.-Altenstadt  
Metzler Walter, Satteins  
Müller Bernd, Frastanz  
Pröll Herbert, Götzis  
Salzmann Heinrich, Göfis  
Schatzmann Markus, F.-Nofels  
Schneider Hansjörg, F.-Altenstadt  
Sottopietra Arthur, Dornbirn  
Spiegel Thomas, Feldkirch  
Tihanyi Rudolf, F.-Tosters  
(Wiederin Elmar, Feldkirch)

Jenny Christine, Rankweil  
Müller Adelheid, F.-Gisingen  
Müller Eveline, Götzis  
Nachbaur Gertrud, Röthis  
Peter Nadja, Götzis  
(Pirolt Edith, Satteins)  
Rein Renate, Frastanz  
Schaedler Edith, Feldkirch  
Schuler Gabriele, F.-Altenstadt  
Schwindl Angelika, F.-Tosters  
Teltscher Angelika, Rankweil  
Wiederin Martha, F.-Tisis  
Wohlgemuth Karin, F.-Tisis  
Zeiner Christl, Frastanz  
Zimmermann Dagmar, F.-Tisis

33<sup>15</sup>

## Muttersprache der Schüler

deutsch	842
englisch	2
belgisch	1
norwegisch	1
rumänisch	1
serbokroatisch	2
slowakisch	1
ungarisch	2

## Religion der Schüler

römisch-katholisch	811
evangelisch	38
armenisch-gregorianisch	1
griechisch-orthodox	1
neu-apostolisch	1

## Staatsangehörigkeit der Schüler

Österreich	816
BRD	13
Liechtenstein	8
Schweiz	3
Belgien	1
Bulgarien	1
Italien	1
Jugoslawien	2
Schweiz-Kanada	1
Niederlande	1
Norwegen	1
Rumänien	1
BRD-Syrien	1
Ungarn	1
Venezuela	1

## Besuch von Freifächern und unverbindlichen Übungen

Darstellende Geometrie (7. Klasse nG)	13
Französisch (5.–7. Klasse rG)	25
Kurzschrift (4.–5. Klasse)	162
Mädchen-Handarbeit (1. u. 3. Klasse)	38
Politische Bildung (7. u. 8. Klasse)	46

## Wohnort der Schüler während des Schuljahres

Klassen	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	Su.
Feldkirch	7	8	3	10	7	4	8	6	53
Feldkirch-Altenstadt	5	10	5	7	7	4	8	7	53
Feldkirch-Gisingen	14	11	13	7	5	3	11	1	65
Feldkirch-Levis	4	6	8	9	5	3	3	1	39
Feldkirch-Nofels	3	7	8	5	3	2	5	2	35
Feldkirch-Tisis	9	6	6	13	5	5	6	6	56
Feldkirch-Tosters	16	10	22	12	11	10	6	6	93
Summe Feldkirch	58	58	65	63	43	31	47	29	394
Heimschüler	3	1	2	1	6	3	1	—	17
Fahrschüler aus Richtung Bregenz	45	54	47	37	43	26	28	15	295
Bludenz	26	23	16	14	6	11	12	7	115
Göfis	—	3	2	2	—	4	2	1	14
Schaan-Buchs	1	3	2	4	2	1	3	1	17
Summe	133	142	134	121	100	76	93	53	852

## Jahrgang der Schüler

Jahrgang	1966	1965	1964	1963	1962	1961	1960	1959	1958	1957	Su.
1. Klasse	81	50	2								133
2. Klasse		81	54	7							142
3. Klasse			67	53	13	1					134
4. Klasse				59	47	14	1				121
5. Klasse				1	57	40	2				100
6. Klasse						47	24	3	2		76
7. Klasse							51	30	11	1	93
8. Klasse								27	21	5	53
Summe	81	131	123	120	117	102	78	60	34	6	852

# Das neue Schuljahr 1977/78

## Montag, den 12. September

8.00 Uhr

Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen in die höheren Klassen. Die genaue Einteilung jeder Teilprüfung der Wiederholungsprüfung (schriftliche und mündliche Prüfung) wird **eine Woche vorher** (5. September) an der Anschlagtafel bekanntgegeben. Die betreffenden Schüler mögen diese Einteilung zur Kenntnis nehmen.

## Dienstag, den 13. September

8.00 Uhr

Fortsetzung der Wiederholungsprüfungen.

## Mittwoch, den 14. September

8.00 Uhr

Versammlung der **Schüler der ersten Klassen** vor dem Gymnasium.

Anschließend Eröffnungsgottesdienst für die katholischen Schüler der ersten Klassen in der Pfarrkirche Levis.

8.45 Uhr

Einweisung der Schüler der ersten Klassen in ihre Klassen und Einschreibung.

9.45 Uhr

Eröffnungskonferenz des gesamten Lehrkörpers.

## Donnerstag, den 15. September

8.00 Uhr

Versammlung der Schüler der 2.–8. Klassen vor dem Gymnasium

8.00 Uhr

Eröffnungsgottesdienst für die katholischen Schüler der **2.–4. Klassen**

8.00 Uhr

Einweisung der Schüler der **5.–8. Klassen** in ihre Klassen

8.45 Uhr

Einweisung der Schüler der **2.–4. Klassen** in ihre Klassen

9.45 Uhr

Fortsetzung der Konferenz für den gesamten Lehrkörper.

Der Eröffnungsgottesdienst für die Schüler der 5.–8. Klassen wird vom Religionsprofessor OStR. Fußenegger rechtzeitig bekanntgegeben.

## Freitag, den 16. September

8.00 Uhr

Unterrichtsbeginn nach dem provisorischen Stundenplan.

## Schulomnibusverkehr

Am Montag, Dienstag und Mittwoch verkehren keine Schulomnibusse.

Am Donnerstag verkehren die Schulomnibusse nur **zum** Gymnasium.

Ab Freitag normaler Schulomnibusverkehr.

BUNDESGYMNASIUM  
FELDKIRCH

ANHANG ZUM

JAHRESBERICHT 1976/77

# Reifeprüfung im Sommertermin 1977

Zur Reifeprüfung im Sommertermin 1977 meldeten sich 50 Schüler der 8a und 8b Klasse. Zwei Schüler wurden nicht zugelassen.

Die schriftlichen Prüfungen fanden am 14., 16., 17., 20. und 21. Mai 1977, die mündlichen unter dem Vorsitz von Herrn Landesschulinspektor Hofrat Dr. Elmar Lutz (8b Klasse) und Herrn Direktor Hofrat P. Dr. Albert Roder (8a Klasse) vom 20. bis 28. Juni 1977 statt.

Von den 48 zur Reifeprüfung zugelassenen Kandidaten erhielten die Reife mit Auszeichnung:

## 8a Klasse

Gröchenig Karlheinz  
Lang Sabine

## 8b Klasse

Klocker Michael  
Linder Markus  
Zimmermann Dagmar

die Reife mit gutem Erfolg:

## 8a Klasse

Schwarz Gerhard  
Blum Eva  
Hassler Brigitte

## 8b Klasse

Schneider Hansjörg  
Sottopietra Arthur  
Peter Nadja  
Wiederin Martha

27 Kandidaten wurden für reif erklärt, 7 Prüflinge wurden auf den Herbsttermin, 2 auf den Frühjahrstermin zurückgestellt.

# Vorzugsschüler und Preisträger

Preisträger sind **fett** gedruckt

1a

Lerch Klaus  
**Unterthurner Gerhard**  
Walla Markus  
Alton Juliane  
Getzner Monika

1b

Ebenhoch Peter  
Fußenegger Ulrich  
Hartmann Thomas  
Marte Georg  
Berchtold Judith  
Engljähringer Klaudia  
Fend Martina  
**Morscher Birgit**  
Staud Heike  
Summer Silvia  
**Wäger Uta**  
Wegner Gertrud  
Weithaler Petra

1c

Jandl Herbert  
**Koch Bernhard**  
Kortschak Ernst  
Schwarzmann Jürgen  
Weingartner Wendelin

1d

Keckeis Wolfgang  
**Wocher Michael**

2a

Burtscher Ulrich  
**Klocker Daniel**  
Goldner Martina  
Müller Doris  
**Schnetzler Waltraud**

2b

Gasser Gerhard  
Amann Susanne  
Bickel Marion  
**Burtscher Magdalena**  
Schnetzler Judith  
Strauhs Barbara  
Strolz Barbara  
Walch Susanne

2c

Dobler Johannes  
Hammerl Christian  
**Hartmann Robert**  
Mattivi Johannes  
Amann Ingrid  
Wegner Gudrun

2d

Frick Jürgen  
Kopf Ulrich  
Nägele Markus  
Peter Frank  
Seewald Günther  
Stramitzer Walter  
Wäger Gerhard  
Welte Thomas  
**Winkler Helmut**

3a

Gopp Edgar  
**Koch Wolfgang**  
Pfanner Stefan  
Xander Gert

3b

Winter Paul  
Oberhuber Andrea  
Perle Christine  
**Pircher Maria**

3c

Linder Stefan  
Fink Jasmine  
Marte Angelika  
**Rohrer Eilfriede**

3d

Gisinger Arno  
**Türtscher Thomas**  
Wäger Dominik

4a

Weingartner Andreas  
Platzer Maria  
**Vogt Elke**  
Xander Andrea

4b

Linher Otto  
**Grahammer Kathrin**

4c

Anderson Per  
Berchtel Elmar  
**Gantner Hannelore**

4d

Grotti Karl-Heinz  
Neuwirth Alexander  
**Neyer Gebhard**

5a

**Jussel Peter**  
Allgäuer Monika  
**Marlizzi Maria**

5b

**Fickl Stephan**  
Hartmann Maria  
Rederer Monika  
Rein Ulrike  
Rohrbeck Angelika  
Wurm Brigitte

5c

Wagenknecht Jürgen  
**Bachmann Elisabeth**  
**Ludescher Beatrix**

6a

Bickel Jutta  
Fritz Angelika  
Hofer Andrea  
Klocker Christine  
**Koch Christine**

6b

Bachmann Monika  
**Mayer Danila**

7a

Malin Norbert  
Pfanner Georg  
Pircher Peter  
**Breuß Carmen**  
Federl Marion  
Kessler Maria

7b

**Allgäuer Martin**  
Amann Andreas  
Danko Gunnar  
Hagen Hans-Peter  
Loss Bernhard  
Güde Juliane  
Nägele Ingrid

7c

**Griebler Barbara**

8a

**Gröchenig Karlheinz**  
Schwarz Gerhard  
Lang Sabine

8b

Klocker Michael  
Linder Markus  
Zimmermann Dagmar

# Gesamtergebnis am Schluß des Schuljahres 1976/77

Klasse	Schülerzahl laut Katalog	ausgeschieden	Schülerzahl am Schluß	sehr gut geeignet	geeignet	nicht geeignet	Nachtrags- bzw. Wiederholungsprfg.
1a	36 <sup>18</sup>	—	36 <sup>18</sup>	5 <sup>2</sup>	28 <sup>15</sup>	—	3 <sup>1</sup>
1b	35 <sup>19</sup>	—	35 <sup>19</sup>	13 <sup>9</sup>	22 <sup>10</sup>	—	—
1c	32 <sup>0</sup>	—	32 <sup>0</sup>	5 <sup>0</sup>	23 <sup>0</sup>	—	4 <sup>0</sup>
1d	30 <sup>0</sup>	1 <sup>0</sup>	29 <sup>0</sup>	2 <sup>0</sup>	27 <sup>0</sup>	—	—
2a	36 <sup>17</sup>	—	36 <sup>17</sup>	5 <sup>3</sup>	25 <sup>13</sup>	—	6 <sup>1</sup>
2b	34 <sup>19</sup>	—	34 <sup>19</sup>	8 <sup>7</sup>	21 <sup>10</sup>	—	5 <sup>2</sup>
2c	36 <sup>15</sup>	—	36 <sup>15</sup>	6 <sup>2</sup>	23 <sup>10</sup>	—	7 <sup>3</sup>
2d	36 <sup>0</sup>	3 <sup>0</sup>	33 <sup>0</sup>	9 <sup>0</sup>	18 <sup>0</sup>	2 <sup>0</sup>	4 <sup>0</sup>
3a	36 <sup>15</sup>	—	36 <sup>15</sup>	4 <sup>0</sup>	22 <sup>11</sup>	2 <sup>0</sup>	8 <sup>4</sup>
3b	34 <sup>16</sup>	—	34 <sup>16</sup>	4 <sup>3</sup>	17 <sup>7</sup>	6 <sup>2</sup>	7 <sup>4</sup>
3c	35 <sup>15</sup>	1 <sup>0</sup>	34 <sup>15</sup>	4 <sup>3</sup>	22 <sup>10</sup>	2 <sup>0</sup>	6 <sup>2</sup>
3d	29 <sup>0</sup>	2 <sup>0</sup>	27 <sup>0</sup>	3 <sup>0</sup>	19 <sup>0</sup>	2 <sup>0</sup>	3 <sup>0</sup>
4a	30 <sup>13</sup>	—	30 <sup>13</sup>	4 <sup>3</sup>	15 <sup>8</sup>	—	11 <sup>2</sup>
4b	30 <sup>16</sup>	1 <sup>1</sup>	29 <sup>15</sup>	2 <sup>1</sup>	18 <sup>11</sup>	—	9 <sup>3</sup>

Klasse	Schülerzahl laut Katalog	ausge- schleden	Schülerzahl am Schluß	sehr gut geeignet	geeignet	nicht geeignet	Nachtrags- bzw. Wieder- holungsprfg.
4c	31 <sup>12</sup>	—	31 <sup>12</sup>	3 <sup>1</sup>	21 <sup>8</sup>	3 <sup>1</sup>	4 <sup>2</sup>
4d	30 <sup>0</sup>	—	30 <sup>0</sup>	3 <sup>0</sup>	14 <sup>0</sup>	2 <sup>0</sup>	11 <sup>0</sup>
5a	31 <sup>12</sup>	—	31 <sup>12</sup>	3 <sup>2</sup>	23 <sup>10</sup>	—	5 <sup>0</sup>
5b	34 <sup>12</sup>	—	34 <sup>12</sup>	6 <sup>5</sup>	19 <sup>5</sup>	2 <sup>0</sup>	7 <sup>2</sup>
5c	35 <sup>12</sup>	1 <sup>0</sup>	34 <sup>12</sup>	3 <sup>2</sup>	25 <sup>8</sup>	1 <sup>0</sup>	5 <sup>2</sup>
6a	24 <sup>13</sup>	1 <sup>1</sup>	23 <sup>12</sup>	5 <sup>5</sup>	14 <sup>6</sup>	1 <sup>0</sup>	3 <sup>1</sup>
6b	25 <sup>12</sup>	—	25 <sup>12</sup>	2 <sup>2</sup>	20 <sup>7</sup>	—	3 <sup>3</sup>
6c	27 <sup>13</sup>	—	27 <sup>13</sup>	—	20 <sup>7</sup>	—	7 <sup>6</sup>
7a	29 <sup>14</sup>	—	29 <sup>14</sup>	6 <sup>3</sup>	20 <sup>10</sup>	2 <sup>1</sup>	1 <sup>0</sup>
7b	34 <sup>10</sup>	—	34 <sup>10</sup>	7 <sup>2</sup>	23 <sup>7</sup>	1 <sup>0</sup>	3 <sup>1</sup>
7c	30 <sup>6</sup>	—	30 <sup>6</sup>	1 <sup>1</sup>	18 <sup>3</sup>	1 <sup>0</sup>	10 <sup>2</sup>
8a	20 <sup>11</sup>	—	20 <sup>11</sup>	3 <sup>1</sup>	17 <sup>10</sup>	—	—
8b	33 <sup>15</sup>	3 <sup>1</sup>	30 <sup>14</sup>	3 <sup>1</sup>	25 <sup>13</sup>	1 <sup>0</sup>	1 <sup>0</sup>
Summe	852 <sup>305</sup>	13 <sup>3</sup>	839 <sup>302</sup>	119 <sup>58</sup>	559 <sup>199</sup>	28 <sup>4</sup>	133 <sup>41</sup>